

Bernd Lederer

Bildung

**Eine Sammlung von Definitionen und
Charakterisierungen eines schillernden Begriffs**

Besonderer Dank gilt Herrn Volker Milsch für die Typografie.

Inhaltsverzeichnis

I. Ein wenig Bildungstheorie zur Einführung	9
Ist der Bildungsbegriff überhaupt brauchbar?	
Das Bestimmungs- und Definitionsproblem von Bildung	11
Macht ein Definitionsversuch von Bildung dann überhaupt Sinn?	14
Allen Definitionsproblemen zum Trotz:	
Der Bildungsbegriff ist unverzichtbar!	18
Bedeutungsvielfalt als Chance!	22
II. Definitionen und Charakterisierungen von Bildung: Eine unsystematische Sammlung	25
III. Zusammenfassungen	111
Zusammenfassung 1: Ausgewählte Aspekte von Bildung	111
Zusammenfassung 2: Ziele und Werte von Bildung	116
Zusammenfassung 3: Was ist, was meint „Bildung“?	
Ein kurzer Überblick	116
Anmerkungen	127

Da es dem König aber wenig gefiel, daß
sein Sohn,
die kontrollierten Straßen verlassend,
sich querfeldein herumtrieb,
um sich selbst ein Urteil über die Welt
zu bilden,
schenkte er ihm Wagen und Pferd.
„Nun brauchst du nicht mehr zu Fuß zu
gehen“, waren seine Worte.
„Nun darfst du es nicht mehr“, war
deren Sinn.
„Nun kannst du es nicht mehr“, war
deren Wirkung!

(Günther Anders)

I. Ein wenig Bildungstheorie zur Einführung

„Jede Gesellschaft muss sich von Zeit zu Zeit der Aufgabe unterziehen, an einer aktuellen Definition dessen, was für sie Bildung bedeutet, zu arbeiten.“

(Peter Posch/Herbert Altrichter)¹



„Bildung lehrt den vernünftigen Umgang mit der Welt. Deshalb muss Bildung die zentrale Aufgabe unserer Gesellschaft werden.“

(Jürgen Baumert/Johannes Fried/Hans Joas/Jürgen Mittelstraß/Wolf Singer)²



„In den letzten Jahren ist Bildung zu einem Phantasma unserer Gesellschaft geworden, das entschieden hysterische Züge und die Gestalt eines säkularen Erlösungsglaubens angenommen hat.“

(Klaus Nüchtern)³

„Bildung“ ist in aller Munde. Kaum jemand kommt um diesen Begriff herum, sobald heutzutage eine Zeitung aufgeschlagen oder eine Nachrichtensendung angeschaut wird. – zumindest nicht im deutschsprachigen Raum.⁴ Bildung, darin scheinen sich alle einig, ist ein unverzichtbares Allzweckmittel: gegen Arbeitslosigkeit und für die Zukunftsfähigkeit des einzelnen Menschen wie des nationalen Standorts, gegen soziale Auflösungserscheinungen und für Zivilität. Aber ist dem wirklich so? Waren, um ein drastisches Beispiel anzuführen, Nazi-Funktionäre in vielen Fällen nicht auch mit Wissensbeständen, Schul- bzw. Hochschulabschlüssen und Umgangsformen ausgestattet, die gemeinhin unter dem Begriff „humanistische Bildung“ gefasst werden? (Dass die Stadt Weimar in Person ihrer ehemaligen Residenten Goethe und Schiller einen Inbegriff für diese humanistische Bildung darstellt und dabei nur wenige Kilometer vom Konzentrationslager Buchenwald entfernt liegt, ist ein geographischer Zufall, dem indes eine hohe Symbolik innewohnt.) Sind für wirtschaftliche Prosperität nicht vor allem, oder zumindest auch, Fleiß und Ideenreichtum, oft genug Egoismus,

gar Gier und Rücksichtslosigkeit, Anpassung und Unterordnung erforderlich? (Un)Tugenden also, die zu Recht *nicht* mit Bildung assoziiert werden. Vielmehr ist Bildung ein Begriff, der beispielsweise auch für Widerständigkeit, für unangepasste und eigensinnige Individualität steht, zudem und nicht zuletzt für Muße und Kontemplation, die in beschleunigten Wettbewerbsgesellschaften mehr und mehr als unproduktive Zeitvergeudung gelten. Und überhaupt: Stellen gebildete Menschen, die womöglich kritische Fragen aufwerfen oder gar, um beim Beispiel Ökonomie zu bleiben, höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen einfordern könnten, nicht sogar ein Risiko dar? Bedarf es in aller erster Linie nicht vielmehr einschlägiger Kompetenzen, neben den fachlichen und arbeitsmethodischen Kompetenzen vor allem die vielzitierten sozialen Kompetenzen (wie Teamfähigkeit und kommunikative Kompetenz), zudem Selbstkompetenzen wie Selbstständigkeit und Organisationstalent? Sind dergleichen Kompetenzen aber das *gleiche* wie Bildung?

Die hier präsentierte Sammlung einer Vielzahl einschlägiger Definitionen und Charakterisierungen des so vielschichtigen und bedeutungsschwangeren Bildungsbegriffs setzt sich nicht etwa zum Ziel, dergleichen Fragen explizit, gar zur Gänze zu beantworten, sie soll aber zumindest Hinweise liefern. Es handelt sich bei vorliegendem Büchlein ganz bewusst um eine nichtsystematische und unkommentierte Collage solcher Definitionen oder Umschreibungen von Bildung, die als aussagkräftig und/oder originell erachtet wurden, auf dass sich der Leser und die Leserin selbst ein überblicksartiges Bild davon zu machen vermöge, was Bildung eigentlich bedeutet, bedeuten könnte oder nicht zuletzt auch bedeuten sollte. Fundierte Ausführungen und Analysen der Begriffsgeschichte und -herkunft, unterschiedlicher Bedeutungsebenen und begrifflicher Abgrenzungen, etwa eben zu besagter „Kompetenz“, aber auch zu „Wissen“, „Lernen“, „Intelligenz“ u. a. m., finden sich beispielsweise in den vom Autor veröffentlichten Werken:

„Kompetenz oder Bildung? Eine Analyse jüngerer Konnotationsverschiebungen des Bildungsbegriffs und Plädoyer für eine Rück- und Neubestimmung auf ein transinstrumentelles Bildungsverständnis“ (Hamburg: tredition 2015);

„Die Bildung, die sie meinen. Mündiger Mensch oder nützlicher Idiot?“ (Bonn: Pahl-Rugenstein Verlag 2008) und in den beiden Sammelbänden

„„Bildung‘: was sie war, ist, sein sollte. Zur Bestimmung eines strittigen Begriffs“ (Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2011 sowie [mit dem Zusatz: „Fortsetzung der Diskussion“] 2013.

Hierin finden sich, im Gegensatz zu vorliegendem Buch, eine Vielzahl vertiefender Erörterungen und Konkretisierungen nebst bildungsgeschichtlicher und -theoretischer Systematisierungen. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, ob bzw. inwiefern sich der Bildungsbegriff angesichts seiner mannigfachen Bedeutungsgehalte und seiner geschichtlichen wie philosophischen Aufladungen als *Terminus technicus* der Erziehungswissenschaft und Pädagogik eigentlich noch eignet. Die Frage wird, dies sei vorweggenommen, nachdrücklich bejaht, steht doch „Bildung“, ungeachtet aller Unschärfen, letztlich wie kein anderer Begriff für das **Letztziel und die Letztbegründung allen pädagogischen Handelns**. Die Schwierigkeiten, Bildung begrifflich *exakt* zu fassen, erweist sich dabei vielmehr sogar als Vorteil, entzieht sich der Begriff damit doch auch mancherlei wissenschaftlicher oder gar technokratischer Engführungen und Beschneidungen. Dieser Aspekt soll nachfolgend kurz noch beleuchtet werden, bevor dann die Sammlung unterschiedlichster Definitionen und Charakterisierungen von Bildung erfolgt.

Ist der Bildungsbegriff überhaupt brauchbar? Das Bestimmungs- und Definitionsproblem von Bildung

„Bildung“ wird angesichts mancher Platitüden („Bildung ist der Rohstoff der Zukunft“) gelegentlich als „Gottesbegriff“ charakterisiert, als ein Begriff also, der, ähnlich wie „Freiheit“, „Gerechtigkeit“ oder eben „Gott“, im herrschenden Begriffsverständnis zwar weit überwiegend positiv besetzt ist, von dem aber nur wenige sagen können, was sie *konkret* hierunter verstehen und was der Terminus eigentlich *ganz genau* bedeutet. Was meint Bildung, was muss man wissen, können, denken, tun, um als gebildet gelten zu können? Einen ganz und gar unsystematischen, auf seine Art aber gerade deshalb durchaus bezeichnenden Reigen möglicher Bedeutungen und Inhalte, der die ganze Vielfalt des Sprechens über Bildung verdeutlichen hilft, liefert bereits ein schlichtes „*Googeln*“ der Worte „Bildung ist ...“ (Stand: 19. Januar 2015). Hier finden sich zum Beispiel Aussagen (meist in der Form von Aufsatz- und Vortragstiteln; Reihenfolge abweichend)

wie: „Bildung ist beste Zukunftsinvestition“, „Bildung ist Option für die Armen“, „Bildung ist keine Wunderwaffe gegen Armut“, „Bildung ist ein Menschenrecht“, „Bildung ist Gesellschaftspolitik“, „Bildung ist die beste Innovation“, „Bildung ist Schlüssel für erfolgreiche Integration“, „Bildung ist ein Recht und keine Ware“, „Bildung ist wie Treppensteigen“, „Bildung ist Zukunft“, „Bildung ist der Schlüssel für Wohlstand“, „Bildung ist mehr als Schule“, „Bildung ist mehr als Berufstraining“, „Bildung ist politische Chefsache“, „Mehr Bildung ist die Lösung nach der Krise“, „Bildung ist Lebensqualität“ und nicht zuletzt: „Was ist Bildung wirklich?“ ... Auch das folgende Zitat belegt diesen Bedeutungswirrwarr:

„Die Bedeutungsvielfalt des Bildungsbegriffs reicht von der weitesten Fassung, wonach ‚alles Leben bildet‘, bis zur engsten Auffassung von geistiger Bildung als lernende Auseinandersetzung mit überlieferten Kulturgütern (...). Die terminologische Verwirrung nimmt noch zu, wenn die allgemeine Menschenbildung von der speziellen (beruflichen) Ausbildung unterschieden wird (...). Außerdem meint Bildung einen Vorgang, der ‚reflexiv‘ als ‚Selbstbildung‘ und (...) ‚transitiv‘ als ‚Fremdbildung‘ verstanden wird. Darüber hinaus kann als Bildung nicht nur der ‚Bildungsprozeß‘, sondern auch das ‚Resultat der Bildung‘ bezeichnet werden, aber auch eine ‚regulative pädagogische Leitidee.‘“
(Erich Weber)⁵

Definitionsbemühungen zusätzlich erschwerend, erstreckt sich Bildung auf praktisch *alle* Gebiete menschlicher Lebenswirklichkeit und umfasst folglich so unterschiedliche Bereiche wie Kunst und Kultur, Philosophie, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik oder auch Sport. Ein tieferer Grund für die Komplexität des Bildungsbegriffes liegt mit anderen Worten schlichtweg in der komplexen Natur des Menschen selbst begründet:

„Denn Bildung ist nicht etwas dem Menschen Äußerliches, einmal Erreichtes und dann Abgeschlossenes, sondern der Grund für die Möglichkeit eines sich nicht in Funktionen erschöpfenden menschlichen Daseins selbst und also so unausschöpfbar wie das Leben selbst.“
(Clemens Menze)⁶

Überhaupt ist der Bildungsbegriff natürlich weniger Gegenstand empirischer Forschungsdisziplinen, sondern vielmehr der philosophischen und

geisteswissenschaftlichen Traditionen. Damit stehen als zentrale Themengebiete solche schwer zu konkretisierenden Leitbegriffe wie „Geschichte“, „Kultur“, „Welt“ und „Menschheit“ im Vordergrund, ganz zu schweigen von Zielbestimmungen wie „Aufklärung“, „Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit, Bildungsamkeit und Mündigkeit, Entwicklung und Emanzipation“ (Theodor Schulze)⁷, die das Vokabular der Pädagogik prägen und zudem auf die Aneignung solch weitreichender und umfassender Wissensfelder und Lebensbereiche wie eben auch Sprache und Literatur, Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Politik gerichtet sind.

Diese denkbar breite Fülle von Lebenswelten, auf die sich Bildung bezieht und aus denen sie sich gleichsam speist, ist letztlich sowohl Mittel zum Zweck als auch Betätigungsfeld des obersten Bildungsziels überhaupt, nämlich, ganz im Sinne Wilhelm von Humboldts (1767–1835), der Entfaltung aller dem Individuum immanenten Begabungen und Potentiale. Vergegenwärtigt man sich dann auch noch die vielen geschichtlichen Wandlungen des Bildungsbegriffs, so wird deutlich, dass die Frage, was Bildung *wirklich* ist, also sozusagen für immer und ewig und gänzlich unstrittbar, weitgehend ins Leere läuft:

Definitionen von Bildung sind also „nicht so aufzufassen, als stünden sie absolut überzeitlich am Begriffsfirmament und leuchteten auf die pädagogische Erde herab.“

(Ruth Kaiser/Arnim Kaiser)⁸

In Frage gestellt oder gar abgelehnt, weil zu ungenau, nicht operationalisierbar (also nicht in konkrete Forschungstätigkeiten umsetzbar) und einer empirischen Untersuchung somit kaum zugänglich, wird der Bildungsbegriff insbesondere von den Vertretern einer empirisch und analytisch orientierten Erziehungswissenschaft. Sie kritisieren, dass aus der Geschichte und aus den philosophischen, speziell aus den metaphysischen Aufladungen des Bildungsbegriffs eine derartige Vieldeutigkeit und auch Belastetheit desselben resultiere, dass seine sinnvolle Verwendung geradezu auszuschließen sei. Zudem laufe man Gefahr, angesichts der mangelnden Objektivierbarkeit des normativen, also des moralischen und ethischen Gehalts von Bildung, den Boden außerwissenschaftlicher Aussagen zu betreten. Entsprechend lehnen einige Theoretiker den Bildungsbegriff zur Gänze ab und plädieren statt dessen dafür, diesen durch einen anderen Begriff zu ersetzen, „weil er im

Zusammenhang strenger realwissenschaftlicher Arbeit keinen Platz mehr habe, in seiner Bedeutung zu unscharf oder auch zu stark weltanschaulich getönt sei“ (Friedrich Nicolin).⁹ Ein wichtiger Kritikansatz bezieht sich also alles in allem auf die geschichtliche und ideell-wertbezogene Bedingtheit des Bildungsbegriffs.

Macht ein Definitionsversuch von Bildung dann überhaupt Sinn?

Angesichts der vielen möglichen Bedeutungen von Bildung und der damit verbundenen Unbestimmtheiten lässt sich natürlich die ganz grundsätzliche Frage nach Sinn und Unsinn einer Suche nach (mehr oder minder) verbindlichen Definitionen stellen, wie dies nachfolgend auch etliche Zitate zum Ausdruck bringen, jedoch finden sich hierin zugleich schon einige wichtige Charakteristika von Bildung angeführt:

„Ob in der Gegenwart noch ein umfassendes, inhaltlich ausgeführtes System einer Theorie der Bildung möglich ist, ist sehr umstritten; denn eine Theorie der Bildung (...) bezieht sich auf alle Gebiete der Kultur wie der menschlichen Lebenswirklichkeit überhaupt und hat diese nicht als vorliegende, sondern in ihrer Bedeutung für die Menschwerdung des Menschen zum Gegenstand.“
(Clemens Menze)¹⁰



„Es gibt (...) keine Definition, mit der festgelegt werden könnte, was Bildung ein für allemal inhaltlich bedeutet, so daß jedermann einer solchen Bestimmung beipflichten müßte. Lediglich eine formale Kennzeichnung ist möglich, der zufolge sich Bildung als ein komplexer Prozeß begreifen läßt, in dem eine als wünschenswert ausgegebene Persönlichkeitsstruktur hervorgebracht werden soll. Der Prozeß selbst unterliegt gesellschaftlichen, ökonomischen, auch institutionellen Bedingungen.“
(Clemens Menze)¹¹



„Bildung ist ein Prozess, der Ergebnisse hervorbringt, die dann mit dem Zustand Bildung assoziiert werden, was dann damit ausgedrückt wird, dass jemand als gebildet bezeichnet wird.“
(Sonja Jakobi)¹²



„Der Begriff Bildung scheint von Überalterung und Auszehrung bedroht, wird nur noch als ‚Container-Wort‘ (...) oder ‚Substrat-Kategorie‘ (...) gebraucht. Darüber hinaus besteht der Verdacht, über die Möglichkeit von Bildung hartnäckig weiter nachzudenken, erzeuge Illusionen angesichts einer Lage, die gleichzeitig gekennzeichnet ist durch sich globalisierenden Kapitalismus, der regionale Kulturen aufsaugt, und sich fragmentierende Individualität, in der Identität zerstiebt in Multiplizität.“
(Peter Faulstich)¹³



Aufgrund dieses disziplinübergreifenden Charakters ist Bildung eine „multidisziplinäre Substratkategorie“, wobei gerade die in den meisten Thematisierungsfällen zu diagnostizierende Subjektfixiertheit von Bildung schlimmstenfalls Gefahr laufe, letztlich „nur die esoterische Selbstkultivierung der Individuen“ zu artikulieren.
(Heinz-Elmar Tenorth)¹⁴



„Der Begriff ‚Bildung‘ ist heute einer der unklarsten und verschwommensten Grundbegriffe der deutschen Pädagogik. Es gibt im allgemeinen Sprachgebrauch keinen anerkannten Konsensus darüber, was man eigentlich darunter zu verstehen habe. Auch die wissenschaftliche Pädagogik ist dieses Begriffs noch nicht recht Herr geworden“ So sei Bildung „doch nur schwer als Klassifizierungsmerkmal brauchbar, da es zu wenig objektive Kriterien für ihren wertenden Vergleich gibt.“
(Günther Dohmen)¹⁵.



„Der Bildungsbegriff hat sich zu einer vielseitig verwendbaren Hohlform entwickelt, in der man ganz verschiedene Bedeutungen transportieren kann. Ich bevorzuge den Ausdruck ‚Joker-Begriff‘: Man kann diesen Begriff in vielerlei Bedeutungen und unterschiedlichen Zusammenhängen einsetzen. (...) es gibt, so weit ich sehe, derzeit kein schlüssiges, zeitgemäßes Bildungskonzept, an dem man sich orientieren könnte (...).“
(Theodor Schulze)¹⁶



„Eine einheitliche Definition für ‚Bildung‘ gibt es nicht, denn jeder hat eine andere Vorstellung davon. Wissen, Intellektualität und Kultiviertheit stehen für Bildung – doch auch die individuelle Persönlichkeit spielt eine große Rolle. (...) Bildung (ist) ein Prozess der Individualisierung, durch den der Mensch seine Persönlichkeit ausbilden kann. (...) Das Konzept der Bildung umfasst die Gesamtheit der Fähigkeiten und Eigenschaften einer Persönlichkeit. Diese befindet sich in einem permanenten Entwicklungsprozess. Darin einbezogen sind auch die Konzepte, die man meist im engeren Sinne unter Bildung versteht: Wissen – im Sinne von Kenntnis von etwas zu haben, Intellektualität – bezogen auf besonderes künstlerisches und wissenschaftliches Wissen (vom lateinischen *intelligere* = verstehen), Kultiviertheit – als die im sozialen Kontext ausgebildete, gepflegte und sozial erwünschte Lebensweise. Hinzu kommen individuelle Anlagen der Persönlichkeit sowie zeitliche, räumliche und soziale Bedingungen. So erhält man eine Mischung, die als die persönliche Bildung eines Individuums bezeichnet werden kann. Ein Konstrukt, das zu den Grundrechten gehört und nur (wenn überhaupt) in Relation zum unmittelbaren Umfeld bewertet und gesehen werden kann.“

(Miriam Bax)¹⁷



Man sollte „für einige Jahrzehnte auf die Benutzung des Wortes ‚Bildung‘ verzichten. Der Begriff schien nicht zu retten zu sein – am wenigsten durch Definitionen. Gefordert war ein gründliches Vergessen sowohl des hohlen Anspruchs und der verknöcherten Praxis, mit der die bürgerliche Kultur ihre ‚Bildung‘ belastet hatte, als auch der höhnischen Kritik, mit der sich Fortschritt und Emanzipation ihrer entledigten (...)“

(Hartmut von Hentig)¹⁸



Mit Bildung wird, ihrem so überaus inhaltspluralen Gegenstandsspektrum entsprechend, heute meist all das assoziiert, „was der Mensch durch die Beschäftigung mit Sprache und Literatur, Wissenschaft und Kunst zu gewinnen vermag, durch die erarbeitende und aneignende Auseinandersetzung mit der Welt schlechthin.“

(Bernhard Schwenk)¹⁹



Speziell mit Blick auf die gegenwärtig sich vollziehenden intensiven Ökonomisierungs- und Funktionalisierungsprozesse der Bildungsinstitutionen und des Begriffsverständnisses selbst ist zu kritisieren, „dass die vielfach entfaltete, facettenreiche und kritische Ausdeutung des Begriffs und eine damit verbundene ernsthafte Auseinandersetzung darüber, was Bildung unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen sein könnte, in einer öffentlichen Geschwätzigkeit unter(geht, B. L.), die Bildung anpreist, sie aber im gleichen Moment desavouiert, indem sie ihr einen nur wirtschaftlichen Wert zugesteht.“

(Eva Borst)²⁰



Entsprechend, so eine häufig vorgetragene Kritik, eigne sich Bildung in einem strengen Sinne nicht als wissenschaftlicher Fachbegriff (s. u.), sondern vielleicht doch eher nur als „Deutungsmuster.“

(Yvonne Ehrenspeck)²¹



„In der Geschichte aller Gesellschaften finden wir eine Vielfalt von praktischen Erziehungsvorstellungen, die keiner Theorie bedurften, weil sie sich einem konkreten Bedürfnis der Adressaten verdankten. So verstand sich etwa die kriegerische Erziehung der jungen Spartaner, die christliche Erziehung im Mittelalter und die berufliche Ausbildung moderner Arbeiter und Angestellten durch ihre Zweckgerichtetheit von selbst. Aber aus den zeitlich primären und gesellschaftlich vorrangig zweckbestimmten Formen des Erziehens und Aufwachsens entstanden in Europa eigenartige pädagogische Gebilde, die sich nur das Ziel setzen, den Menschen zu helfen, wirkliche Menschen zu sein, ein Bild auszufüllen, das man sich von Menschlichkeit und Humanität in langem Nachdenken erarbeitet hatte.“

(Paul Röhrig)²²

Angesichts solcher Viel- und Uneindeutigkeiten wird gerade von Seiten quantitativ-empirisch orientierter Wissenschaftler/innen wenn schon nicht die umgangssprachliche, so doch zumindest die wissenschaftliche Brauchbarkeit des Bildungsbegriffs in Frage gestellt, weshalb von dieser Seite bereits schon dem bloßen Reden von und über Bildung gelegentlich den Vorwurf der Antiquiertheit entgegengebracht wird. Speziell mit Blick auf die gegenwärtig intensiven Ökonomisierungs- und Funktionalisierungsprozesse der Bildungsinstitutionen und des Begriffsverständnisses wird bemerkt,

„dass die vielfach entfaltete, facettenreiche und kritische Ausdeutung des Begriffs und eine damit verbundene ernsthafte Auseinandersetzung darüber, was Bildung unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen sein könnte, in einer öffentlichen Geschwätzigkeit unter(geht, B. L.), die Bildung anpreist, sie aber im gleichen Moment desavouiert, indem sie ihr einen nur wirtschaftlichen Wert zugesteht.“
(Eva Borst)²³

Bildung, so lassen sich die häufig vorgetragenen Kritiken letztlich auf den Punkt bringen, eigne sich in einem strengen Sinne nicht als wissenschaftlicher Fachbegriff, sondern vielleicht doch eher nur, aber immerhin, als „Deutungsmuster“. (Yvonne Ehrenspeck)²⁴ Genau dieser Charakter von Bildung als eine „regulative pädagogische Leitidee“ (Erich Weber)²⁵ und **Letztbegründung von Pädagogik** ist es aber, woraus sich allen Definitionsproblemen zum Trotz letztlich auch die Unverzichtbarkeit des Begriffs Bildung begründet!

Allen Definitionsproblemen zum Trotz: Der Bildungsbegriff ist unverzichtbar!

Es nützt nichts, so das hier vertretene Plädoyer, Bildung einfach zu einem (zumindest wissenschaftlich besehen) problematischen Begriff zu erklären, denn weder mit einem Verzicht auf diesen noch durch die Verwendung von Ersatzbegriffen lösen sich die damit verbundenen Fragen und Probleme einfach in Rauch auf:

„Bildung etwa durch psychologische Konstrukte des Lernens und des Wissens zu ersetzen, hat sich weniger durchsetzen können. Zwar werden Lernen und Wissen sehr wohl als Befähiger und Zielstellung von Bildung angesehen und hinsichtlich der Gestaltung von Bildungsprozessen in Anlehnung an Mechanismen der psychischen Regulation und an kognitive Dispositionsgrundlagen häufig in pädagogische Betrachtungen einbezogen, aber letztlich können diese Konstrukte das für Bildung maßgebliche Geflecht des strukturellen und ideellen Ausgleichs von Bildungsprozessen zwischen Individuum und Gesellschaft bzw. individuellen Lebensläufen und gesellschaftlichen Lebensbedingungen und deren rekursiver Progression nur unzureichend abbilden. Insofern haben sich neben Bildung vor allem

Qualifikation, Schlüsselqualifikation und Kompetenz als Beschreibungsvarianten einer pädagogischen Leitkategorie etabliert.“(Detlef Behrmann)²⁶

Somit stellt Bildung einen, wenn nicht gar *den* originären Schlüsselbegriff der Erziehungswissenschaft dar, da er als eine „Leitkategorie pädagogischen Denkens und Handelns“ firmiert.

(Detlef Behrmann)²⁷



„Trotz dieser Vieldeutigkeit bildet sich im wissenschaftlichen Sprachgebrauch der Pädagogen ein Bildungsbegriff heraus, der durch keinen anderen Terminus zu ersetzen ist.“

(Clemens Menze)²⁸



„Auch in der Philosophie hat niemand nachhaltig den Gedanken vertreten, den Begriff Sein – weil undefinierbar – zu eliminieren und damit die Probleme der Metaphysik einer Lösung näher zu bringen.“

(Clemens Menze)²⁹

Vielmehr gilt, dass trotz oder sogar gerade *wegen* seiner Vieldeutigkeit der Bildungsbegriff aus pädagogischer Sicht durch keinen anderen Fachbegriff zu ersetzen ist. So erweisen sich theoretische Äquivalente und Ersatzbegriffe, beispielsweise „Intelligenz“, „Wissen“, „Lernen“, „Qualifikation“, „Kompetenz“, „Identität“, „Emanzipation“ oder auch „Sozialisation“, für den Bildungsbegriff wegen dessen pädagogischen Eigencharakters als unzureichend bis untauglich, eben weil diese potentiellen Ersatzbegriffe meist in anderen Wissenschaftsbereichen und Lebenswelten anzusiedeln sind und auch solche Interessen, Themengebiete und Inhalte umfassen, die nicht überwiegend pädagogischer Natur sind. Mit Blick auf die v. a. von der empirischen Erziehungswissenschaft geäußerte ganz grundsätzliche Kritik am Bildungsbegriff ist also auf den Umstand zu verweisen, dass praktisch *alle* Grundbegriffe der pädagogischen Fachsprache, aber selbst manche Grundbegriffe in den Naturwissenschaften, mehr oder weniger stark ausgeprägten Unschärfen und Mehrdeutigkeiten unterliegen.

Die Unverzichtbarkeit der Kategorie Bildung für eine pädagogische Theorie und Praxis liegt mit anderen Worten in deren **eigenständigen, genuin pädagogischen Wesenhaftigkeit** begründet. **Bildung lässt sich durch Ersatzbegriffe nicht ersetzen:**

„Ich halte ‚Bildung‘ (...) für die einzig tragfähige pädagogische Idee der Moderne – etwa im Unterschied zu den reformpädagogischen Axiomen und Maximen, wie sie heute wieder in Mode sind. Dies zu vergessen, ist der zentrale Fehler der bildungspolitischen Entwicklung der letzten dreißig Jahre gewesen. Im Gegensatz dazu scheint es mir nötig, die epochal bedeutsame Substanz dieses Konzepts wieder in den Blick zu nehmen.“
(Hermann Giesecke)³⁰



„Der Bildungsbegriff, über Jahre durch die Begriffe ‚Sozialisation‘ und ‚Lernen‘ bedrängt, gewinnt wieder Bedeutung. Im deutschsprachigen Raum soll er in die Unübersichtlichkeit Orientierung bringen, um uns Halt zu geben.“
(Werner Lenz)³¹



„Doch trotz aller Kritik, welcher der Bildungsbegriff gerade in den letzten Jahrzehnten ausgesetzt war, erweist er sich ganz offensichtlich als unverzichtbar. Das zeigt sich schon an den vielerlei gebräuchlichen Wortverbindungen, in die er eingegangen ist.“
(Bernhard Schwenk)³²
(Gemeint sind etwa Bildungssystem, -politik, -forschung, -controlling oder auch Bildungsgesellschaft, auch wenn es dabei natürlich oft oder meist um etwas anderes geht als um Bildung, B. L.)

Auch seine Abhängigkeit von je gegebenen Zeitumständen und Denktraditionen ist kein zwingender Grund, die Brauchbarkeit des Bildungsbegriffs in Frage zu stellen, weil dieser in erster Linie auch über eine gewichtige *zeitunabhängige* Dimension verfügt. Bildung ist überzeitlich insofern, als der Begriff notwendige Aussagen über den Menschen als selbstbestimmtes Wesen macht. Zeitabhängig ist er hingegen, als die konkrete inhaltliche Spezifizierung von Bildung im Kontext historisch-gesellschaftlicher Gegebenheiten vorzunehmen ist.

„Geboten ist weder eine ersatzlose Streichung, noch eine untaugliche Ersetzung des Bildungsbegriffs, vielmehr seine nicht ahistorische, sondern zeitgemäße Neubestimmung.“
(Erich Weber)³³



„Da sich (im Bildungsbegriff, B. L.) das jeweilige Selbst- und Weltverständnis des Menschen widerspiegelt, kann er nicht zeitlos definiert, sondern nur in seiner historisch-dynamischen Vielschichtigkeit erschlossen werden.“
(Winfried Böhm)³⁴



„Wenn also ‚Bildung‘ nicht verkommen soll zu einer abstrakten und wirkungslosen Idee oder zur reinen Legitimationsfloskel, muss sie bezogen werden auf den historischen Kontext, die gegenwärtige Situation und zukünftige Perspektiven. Ein solcher Begriff von Bildung bestimmt sich nicht aus einem zeitlosen Kanon, sondern immer nur historisch konkret angesichts der sich je gegenwärtig stellenden Probleme und der Verwirklichungsvoraussetzungen von Entfaltungsmöglichkeiten.“
(Peter Faulstich)³⁵



„Bildung ist eben stets ‚eingebettet‘ in Gesellschaft, daher muss der gesellschaftliche Bezug eines jedweden Bildungsbegriffes herausgearbeitet und analysiert werden. Verständlich wird damit, weshalb Bildung ein geschichtlich umkämpfter Begriff ist, der im Lauf der Jahrhunderte sehr unterschiedlich besetzt wurde.“
(Gerald Faschingeder et al.)³⁶



„Wenn Jean-Francois Lyotard noch lebte, dann würde er uns darauf aufmerksam machen, dass neben der ‚Aufklärung‘ auch ‚Bildung‘ und ‚Wissen‘, sofern sie sich als gesellschaftswirksame Leittheorien etabliert hätten, zu den ‚großen Erzählungen‘ gehörten, deren ‚Ende‘ gekommen sei, weil ihre Legitimationskraft für Letztbegründungen nicht ausreiche (. . .). Andererseits könnte auch er nicht leugnen, dass seine Vorstellung von einer pluralen Gerechtigkeit ohne Aufklärung nicht denkbar, ohne Bildung nicht vermittelbar und ohne Wissen nicht praktisch umsetzbar wäre. Und aller Zeitgebundenheit und Pluralität zum Trotz: Wer wollte den Menschen die Hoffnung verbieten, dass sie noch zu ihren Lebzeiten vollkommenere Verhältnisse erleben, als ihre jeweilige Gegenwart zulässt!“
(Helmwart Hierdeis)³⁷

Erst die Idee der Bildung vermag als „letztes pädagogisches Prinzip und Kriterium“ (Erich Weber)³⁸ einen Maßstab für pädagogische Intentionen

zum Wohle des Individuums und im Interesse eines humanen Charakters des Menschseins, auch unter Zurückweisung außerpädagogischer Interessen und Einflussnahmen, abzugeben. In genau diesem Sinne gilt hier Bildung nicht nur als unverzichtbarer Begriff, sondern eben auch als **Maßstab für (Selbst)Erkenntnis, Selbstentfaltung, Selbstbestimmung und Menschlichkeit.**

Bedeutungsvielfalt als Chance!

„Eine Definition von Bildung, die eindeutig festlegt, was unter dem Begriff zu verstehen ist, widerspricht dem Bildungsbegriff.“
(Andreas Dörpinghaus/Ina Katharina Uphoff)³⁹

Die Unverzichtbarkeit des Bildungsbegriffs ist nicht trotz, sondern gerade *wegen* seiner Vielschichtigkeit und der darin gründenden thematischen Anschlussfähigkeiten einzufordern: Bildung ist einerseits *offen genug*, um ohne größere Widersprüche mit zeitgemäßen Bedeutungsgehalten beladen und aus unterschiedlichen thematischen Perspektiven heraus beleuchtet werden zu können, andererseits aber auch *spezifisch genug*, um die Identität bildungsbezogener Aktivitäten und Prozesse zu gewährleisten. Nicht zuletzt erweist sich Bildung als *ausreichend umfassend*, um begrifflich ein breites Spektrum möglicher Zielhorizonte abdecken zu können. Von daher stellt die inhaltliche Mehrfachkodierung von Bildung eben nicht zwangsläufig ein Defizit, sondern vielmehr einen konzeptionellen Pluspunkt dar! Lässt sich also Bildung aufgrund seiner zahlreichen Konnotationen auch nicht abschließend exakt definieren (zumindest in geringerem Maße als Begriffe wie „Lernen“ oder „Sozialisation“), sondern, aber immerhin, aussagekräftig charakterisieren, so begründen gerade die vielen Attribute von Bildung die Attraktivität des Bildungsbegriffs in nicht unerheblichem Maße. Der vermeintliche und vorgebliche Nachteil einer begrifflichen Vieldeutigkeit lässt sich somit in einen Vorteil ummünzen!

„Bildung ist ein nützliches Wort für einen schwer fassbaren, aber identischen Vorgang. Wir sollen dankbar sein, daß unsere Sprache uns mit dem Wort ‚bilden‘ auf keine spezielle Vorstellung festlegt.“
(Hartmut von Hentig)⁴⁰



„Ungeachtet aller Krisendiagnosen – bis hin zu jüngsten Letalbehauptungen (...) – stabilisiert sich nicht allein im pädagogischen Milieu (...) der Bildungsbegriff in erstaunlicher Weise.“
(Heinz-Elmar Tenorth)⁴¹



„Es hat den Anschein, dass gerade diese Überdeterminiertheit der Dimensionen von Bildung den Bildungsbegriff attraktiv macht, da er immer mit einem semantischen Überschuss operieren kann, der in präzisen wissenschaftlichen Begriffen nicht gegeben ist. Dies mag auch ein Grund für die zu beobachtende Unersetzbarkeit und mögliche Unübersetzbarkeit des Bildungsbegriffs sein (...).“
(Yvonne Ehrenspeck)⁴²

Halten wir an dieser Stelle fest: **Der Bildungsbegriff ist nicht nur unverzichtbar, seine Vielschichtigkeit kann vielmehr sogar als Vorteil interpretiert werden, weil sich Bildung somit einer unangemessenen inhaltlichen Engführung entzieht.** Vielmehr läuft der Bildungsbegriff gegenwärtig Gefahr, mit mancherlei Bedeutungen versehen zu werden, die ihn verfälschen und etwa in Richtung anderer Begriffe, beispielsweise Lernen und Kompetenz, verrücken und inhaltlich dadurch beschädigen. Damit ist aber die Frage, was Bildung denn nun im Kern bedeutet, noch keineswegs beantwortet. Diese grundsätzliche Problematik einer inhaltlichen Bestimmung und Präzisierung erlaubt es dennoch, inhaltliche Konturen von Bildung im Sinne eines kleinsten gemeinsamen Nenners zu benennen. Die folgende Sammlung von Definitionen sollte hierfür hilfreich sein. (Ausführliche Abhandlungen zum Bildungsbegriff finden sich wie bereits bemerkt in meinem Buch „Kompetenz oder Bildung? Eine Analyse jüngerer Konnotationsverschiebungen des Bildungsbegriffs und Plädoyer für eine Rück- und Neubesinnung auf ein transinstrumentelles Bildungsverständnis“ [Hamburg: tredition 2015]).

II. Definitionen und Charakterisierungen von Bildung: Eine unsystematische Sammlung

Vorbemerkung zur Anordnung der Zitate

Die Reihenfolge der nachfolgenden Definitionen folgt keiner expliziten Logik, es gibt weder eine historische noch eine inhaltlich begründete Struktur, entlang derer die einzelnen Beiträge angeführt werden, auch wenn ab und an Zitate zu bestimmten ausgewählten Aspekten von Bildung und vor allem seitens einzelner Autorinnen und Autoren sich hintereinander angesammelt finden. Stattdessen geht es darum, gerade *durch* eine weitgehend fehlende Systematik und den Verzicht auf inhaltliche Kategorisierungen die Vielfalt der Verständnisse von und des Sprechens über Bildung zu verdeutlichen. Drei ausgewählte Rechtsdokumente eröffnen diesen Reigen:

- „ 1 Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.
- 2 Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.
- 3 (...)“.

(Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10. 12. 1948)



In der bayerischen Landesverfassung findet sich in Artikel 131, Absatz 2, als Ziel von Bildung (nebst anderem) „Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne“.



„Die österreichische Schule hat die Aufgabe, an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen ihrer Entwicklungsstufe und ihrem Bildungsweg entsprechenden Unterricht mitzuwirken. Sie hat die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbsttätigen Bildungserwerb zu erziehen.“

(Österreichisches Schulorganisationsgesetz, § 2, Artikel 1).



„Und wenn du ganz dich zu verlieren scheinst, vergleiche dich! Erkenne, was du bist!“

(Johann Wolfgang von Goethe)



„Werde, der du bist!“

(Friedrich Nietzsche)



„Hin zu den Quellen (. . .) das Zentrum finden, sich reinigen, sich erkennen!“

(Alfred Döblin)



„Es genügt nicht, sein Selbst zu erkennen, man muß es auch leben.“

(Ina Seidel)

(alle Zitate nach Franz Austeda)⁴³



„Bildung ist das, was die meisten empfangen, viele weitergeben und wenige haben.“

(Karl Kraus)⁴⁴



Bildung ist die „bewusste, planmäßige Entwicklung der natürlich vorhandenen geistigen und körperlichen Anlagen des Menschen.“

(Der Brockhaus)⁴⁵



„Bildung, seit Pestalozzi Grundbegriff der Erziehungswissenschaft, bedeutet Formung der Seele durch die Mittel der umgebenden Kultur. Zur Bildung gehört a) eine Individualität, die als eigentümlicher Ausgangspunkt zur geformten oder wertereiften Persönlichkeit entwickelt werden soll; b) eine gewisse Universalität, d. h. Wesensreichtum, der durch Verstehen und Erleben der objektiven Kulturwerte erworben wird; c) Totalität, d. h. innere Geschlossenheit und Charakterfestigkeit.“

(Der große Brockhaus)⁴⁶



“Bildung, ursprünglich die äußere Gestaltung, seit der Zeit des deutschen Idealismus mit der Bedeutung: innere Formung, Entfaltung der geistigen Kräfte des Menschen durch Aneignung kultureller Werte der Umwelt und der Vergangenheit und ihre Verarbeitung zu einer persönlichen Ganzheit.“

(Reader's Digest Universal Lexikon)⁴⁷



„Bildung, die: erworbenes Wissen und geistige Formung.“

(Österreichisches Wörterbuch)⁴⁸



„Die Bildung ist ein Vorgang und ein Ergebnis einer geistigen Formung des Menschen, in der er als instinktmäßig nicht festgelegtes Wesen in Auseinandersetzung mit der Welt, besser mit den Gehalten der Kultur, zur vollen Verwirklichung seines Menschseins, zur ‚Humanität‘ gelangt; das hierbei zugrunde liegende Bildungsideal ist in seinen Inhalten gesellschaftlich-kulturell bedingt und geschichtlich wandelbar.“

(dtv-Lexikon)⁴⁹



Bildung ist „eine bewusste Formung der Kräfte des Menschen durch Aneignung kultureller Werte und ihre Verarbeitung zu einer persönlichen Ganzheit; auch der durch diese Formung erreichte Zustand. Logisches Denken, Ausdrucksfähigkeit, Tiefe der Empfindung und Willensstärke sollen im selbsttätigen Umgang mit den Bildungsgütern entwickelt werden.“

(Universal Lexikon)⁵⁰



„Bildung: der Prozeß, in dem der Mensch seine intellektuell-sittliche Gestalt gewinnt (...).“
(Meyers kleines Lexikon)⁵¹



„Bildung, die Formung des Menschen im Hinblick auf seine geistigen, seelischen, kulturellen und sozialen Fähigkeiten. Basierend auf religiös-mystischen und philosophischen Wurzeln (Platon) trat der Bildungsbegriff seit der Renaissance v. a. im 18. Jahrhundert im Zusammenhang von Aufklärung, Goethezeit und Neuhumanismus – v. a. durch J. H. Pestalozzi und W. von Humboldt – neben den herkömmlichen Terminus Erziehung. Während dieser jedoch primär die Hilfen bezeichnet, die dem Heranwachsenden auf seinem Weg zu Lebenstüchtigkeit und Mündigkeit durch andere, in der Regel Erwachsene, zuteil werden, gilt Bildung heute v. a. als lebenslange, nie endgültig abschließbare Leistung der Eigentätigkeit und Selbstbestimmung des sich gezielt bemühenden Menschen. Bildung (Allgemeinbildung) und Ausbildung (Berufsausbildung) ergänzen einander. Eine breite öffentliche Diskussion um grundlegende Fragen der Bildung und Bildungspolitik, beispielsweise die Neuformulierung von Bildungszielen und -inhalten, wird gegenwärtig in Deutschland geführt, wesentlich ausgelöst durch die Veröffentlichung (2001) der ersten PISA-Studie (...).“
(Meyers Konversationslexikon)⁵²



„Bildung, die: erworbenes Wissen und geistige Formung.“
(Österreichisches Wörterbuch)⁵³



Bildung ist die „bewusste, planmäßige Entwicklung der natürlich vorhandenen geistigen und körperlichen Anlagen des Menschen. Auch der durch diese Entwicklung erreichte Zustand.“
(Der Brockhaus)⁵⁴



„Bildung, geistige und soziale ‚Formung einer Persönlichkeit‘.“
(Das neue große farbige Lexikon)⁵⁵



„Bildung, die bewusste Entwicklung der natürlichen Anlagen des Menschen durch Erziehung und eigenes Streben zur innerlichen Erfassung der religiösen, sittlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Werte. Auch Bezeichnung für Grad der sittlichen Reife und des Wissensstandes nach Abschluß der Bildungsarbeit.“

(Duden-Lexikon)⁵⁶



Bildung ist „Gestaltung des geistigen Lebens, Aneignung von Wissen und Formung oder Veredelung der Individualität. Die höchste Stufe der Bildung ist die Humanität: diese umfasst nicht nur die Bildung des Verstandes, sondern auch des Willens und Gemüts. Die allgemeine Bildung wird durch die Schule angebahnt, aber erst durch ein ganzes Leben erworben.“

(Stauffacher Lexikon)⁵⁷



Bildung („paideia“) steht für „die befreiende Umwendung des einzelnen Menschen in seiner Gesamtheit, seiner ‚Seele‘, [. . .] [den] Aufstieg zum Wissen und zur Einsicht in die Wahrheit, verstanden als ‚oberste Idee‘; [. . .] und [. . .] die Rückkehr des Gebildeten in die Gemeinschaft der nicht bzw. noch nicht Gebildeten mit dem Ziel, diese auf den Bildungsweg zu bringen.“

(Platon)⁵⁸

(Bei Platon sind dies die 4 „Kardinaltugenden“

„Klugheit/Weisheit“, „Gerechtigkeit“, „Tapferkeit“ und „Mäßigung“, bei Aristoteles sind es „Tapferkeit“, „Besonnenheit“, „Sanftmut“, „Feinfühligkeit“ und „Großgesinntheit“, die letztlich dem Leitziel aller Tugenden, der „Glückseligkeit“ [„Eudaimonia“], dienen; bei den Epikureern steht die „Unerschütterlichkeit“ und „heitere Gelassenheit“ [„Ataraxia“] an oberster Stelle der Tugendlehre; bei den Stoikern wiederum neben der Ataraxia die oft missverstandene „Apathia“, die Freiheit von Leidenschaften, sowie die „Selbstgenügsamkeit“ [„Autarkie“]; bei den Skeptikern ist die primäre Tugend logischerweise die skeptische, stets hinterfragende Grundhaltung [„Skepsis“]).⁵⁹



Bildung (im Sinne der antiken „paideia“ nach Platon, B. L.) hat das Ziel, „vom dumpfen Meinen zum Erkennen der höchsten Idee des guten und gerechten Lebens aller zu gelangen und dies mit den höchsten Tugenden (z. B. Besonnenheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Frömmigkeit) zu verbinden.“

(Herbert Gudjons)⁶⁰



„Die höchste Stufe menschlicher Bildung ist die vollkommene Ausgeglichenheit der Seele und der maßvolle Lebenswandel.“

(Konfuzius)⁶¹



„Sich mitteilen ist Natur. Mitgeteiltes auffassen wie es gegeben ist, ist Bildung.“

(Johann Wolfgang von Goethe)⁶²



„Des Menschen größtes Verdienst bleibt wohl, wenn der die Umstände soviel als möglich bestimmt und sich so wenig als möglich von ihnen bestimmen läßt. Das ganze Weltwesen liegt vor uns wie ein großer Steinbruch vor dem Baumeister, der nur dann den Namen verdient, wenn er aus diesen zufälligen Naturmassen ein in seinem Geiste entsprungenes Urbild mit der größten Ökonomie, Zweckmäßigkeit und Festigkeit zusammenstellt. Alles außer uns ist nur Element, ja, ich darf wohl sagen, auch alles an uns; aber tief in uns liegt diese schöpferische Kraft, die das zu erschaffen vermag, was sein soll, und uns nicht ruhen und rasten läßt, bis wir es außer uns oder an uns auf eine oder die andere Weise dargestellt haben.“

(Johann Wolfgang von Goethe)⁶³



„Die praktische oder moralische (Pädagogik, B. L.) ist diejenige, durch die der Mensch soll gebildet werden, damit er wie ein frei handelndes Wesen leben könne. (. . .) Sie ist Erziehung zur Persönlichkeit, Erziehung eines frei handelnden Wesens, das sich selbsterhalten, und in der Gesellschaft ein Glied ausmachen, für sich selbst aber einen inneren Wert haben kann.“

(Immanuel Kant)⁶⁴



„Der Mensch soll seine Anlagen zum Guten erst entwickeln; (...) Sich selbst besser machen, sich selbst kultivieren, und, wenn er böse ist, Moralität bei sich hervorbringen, das soll der Mensch.“
(Immanuel Kant)⁶⁵



„Die Bildung ist (...) in ihrer absoluten Bestimmung die Befreiung und die Arbeit der höheren Befreiung, nämlich der absolute Durchgangspunkt zu der nicht mehr unmittelbaren, natürlichen, sondern geistigen, ebenso zur Gestalt der Allgemeinheit erhobenen unendlich subjektiven Substantialität der Sittlichkeit. Diese Befreiung ist im Subjekt die harte Arbeit gegen die bloße Subjektivität des Benehmens, gegen die Unmittelbarkeit der Begierde sowie gegen die subjektive Eitelkeit der Empfindung und die Willkür des Beliebens. Daß sie diese harte Arbeit ist, macht einen Teil der Ungunst aus, der auf sie fällt. Durch diese Arbeit der Bildung ist es aber, dass der subjektive Wille selbst in sich die Objektivität gewinnt, in der er seinerseits allein würdig und fähig ist, die Wirklichkeit der Idee zu sein.“
(Georg Wilhelm Friedrich Hegel)⁶⁶



Bildung ist (bei Georg Wilhelm Friedrich Hegel, B. L.) „die Selbstverwirklichung des Geistes“, auf „dass der allgemeine Geist in ihnen zur Existenz gebracht werde“. Sie stellt für das Individuum zugleich Leistung und Pflicht dar, „sich allgemein sittlich zu machen“. Zur Bildung gehöre zudem „ein Urteil über die Verhältnisse und Gegenstände der Wirklichkeit. Dazu ist erforderlich, dass man wisse, worauf es ankommt, was die Natur und der Zweck einer Sache und der Verhältnisse zueinander ist.“
(Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger)⁶⁷



Bildung ist „die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen.“
(Wilhelm von Humboldt)⁶⁸



Bildung ist ein aktiver Prozess, „in dem das sich bildende Individuum Subjekt und nicht Objekt des Geschehens ist. Bildung in diesem Sinne meint die Entwicklung der Person in einem umfassenden Sinne.“
(Wilhelm von Humboldt)⁶⁹



„Der wahre Zweck des Menschen – nicht der, welchen die wechselnde Neigung, sondern welchen die ewig unveränderliche Vernunft ihm vorschreibt – ist die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen. Zu dieser Bildung ist Freiheit die erste und unerläßliche Bedingung. Allein außer der Freiheit erfordert die Entwicklung der menschlichen Kräfte noch etwas andres, obgleich mit der Freiheit eng Verbundenes: Mannigfaltigkeit der Situationen. Auch der freieste und unabhängigste Mensch, in einförmige Lagen versetzt, bildet sich minder aus.“

(Wilhelm von Humboldt)⁷⁰



Bildung ist die „letzte Aufgabe unseres Daseyns.“

(Wilhelm von Humboldt)⁷¹



„(. . .) der Masse der Gegenstände sich selbst näher bringen, diesem Stoff die Gestalt seines Geistes aufdrücken und beide einander ähnlicher machen. Und indem – nicht: nachdem – er so tätig wird, bildet er sich: . . .wie in einem zugleich erhellenden und versammelnden Spiegel. . .“

(Wilhelm von Humboldt)⁷²



Bildung ist „alles, was Menschen Wert gibt, umfassenden Zweck (. . .); höchste Mannigfaltigkeit in der Ausbildung, Sinn für Gabe und Genuß jeglichen Grades und jeglicher Art, und dann Kraft genug, die höchste Mannigfaltigkeit aufs höchste zu vereinfachen, das Viele immer auf das Eine zu beziehen, in jedem einzelnen immer Seiten zu finden, wo es mit allem zusammenschmilzt (. . .).“

(Wilhelm von Humboldt)⁷³



Bildung ist bei Wilhelm von Humboldt „die Anregung aller Kräfte eines Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt in wechselseitiger Ver- und Beschränkung harmonisch-proportionierlich entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität oder Persönlichkeit führen, die in ihrer Idealität und Einzigartigkeit die Menschheit bereichere.“

(Hartmut von Hentig)⁷⁴



„Die am antiken Ideal und am humanistischen Konzept orientierte Bildung galt in erster Linie als Programm der Selbstbildung des Menschen, eine Formung und Entfaltung von Körper, Geist und Seele, von Talenten und Begabungen, die den einzelnen zu einer entwickelten Individualität und zu einem selbstbewußten Teilnehmer am Gemeinwesen und seiner Kultur führen sollte. Gleichzeitig galt Bildung als einzige Möglichkeit, den Menschen aus der Barbarei in die Zivilisation, aus der Unmündigkeit in die Autonomie zu leiten. Maßstab und Ausdruck dafür war die Auseinandersetzung mit paradigmatischen Inhalten, die weder einem Zufallsprinzip noch dem Diktat einer aktuellen Verwertbarkeit gehorchten.“
(Konrad Paul Liessmann)⁷⁵



„Für Wilhelm von Humboldt, das Feindbild aller (heutigen, B. L.) Bildungsreformer, war Bildung schlicht die ‚letzte Aufgabe unseres Daseyns‘, und er bestimmte diese in seiner *Theorie der Bildung des Menschen* mit einem denkwürdigen Satz: ‚Dem Begriff der Menschheit in unserer Person, sowohl während der Zeit unseres Lebens, als auch noch über dasselbe hinaus, durch die Spuren des lebendigen Wirkens, das wir zurücklassen, einen so großen Inhalt, als möglich, zu verschaffen‘, eine Idee, die nichts anderes bedeutete als eine ‚Verknüpfung unsres Ichs mit der Welt zu der allgemeinsten, regesten und freiesten Wechselwirkung‘“. Die Humboldtische Bildungsidee kann in struktureller Hinsicht entsprechend als Trias von „Welt erkennen, Welt aneignen, über Natur verfügen“ gefasst werden, deren durch Bildung verfolgte Endabsichten letztlich „Selbsterkenntnis und Freiheit“ sind.
(Konrad Paul Liessmann)⁷⁶



„Humboldt denkt Bildung als eine freie Wechselwirkung von Mensch und Welt, die er als Wechselwirkung von Selbsttätigkeit und Empfänglichkeit beschreibt. Danach ist Bildung ein Prozess der ‚Verknüpfung unseres Ichs mit der Welt‘ (. . .), in dem weder die Welt ihre definitive Bestimmung durch den Menschen noch dieser durch die Welt erhält. Bildung vollzieht sich vielmehr in einer offenen Dialektik von Welterfahrung und Weltentwurf.“
(Winfried Böhm/Sabine Seichter)⁷⁷



Bildung wird bei Humboldt „als ein aktiver Prozess gedacht, in dem das sich bildende Individuum Subjekt und nicht Objekt des Geschehens ist. Bildung in diesem Sinne meint die Entwicklung der Person in einem umfassenden Sinne.“

(A. Flitner/K. Giel)⁷⁸



„Mit dem Aufstieg des Bürgertums wurde absolute Zweckfreiheit zum Ideal ‚wirklicher‘ Bildung. Der Bildungstheorie Wilhelm von Humboldts zufolge sollte der Gegenstand von Bildung, als ‚Gegenstand schlechthin, die Welt sein‘. Der sich Bildende möge in ‚jedem Geschäft des Lebens‘ seine Belehrung finden. Ihm solle es allein um die ‚Erhöhung seiner Kräfte und die Veredelung seiner Persönlichkeit‘ zu tun sein (. . .). Deshalb hielt Humboldt, bürgerlicher Zweckfreiheit verpflichtet, nichts von Bildung, die auf konkrete Bezüge zu den Realitäten des Lebens oder einen Beruf Wert legt. Würden allgemeine Menschenbildung und die Bedürfnisse des Lebens oder eines Gewerbes vermischt, so werde die Bildung ‚unrein‘.“

(Gerhart Neuner)⁷⁹



Bildung der je eigenen Individualität stellt für Humboldt letztlich nicht weniger dar als den „Zweck des Weltalls“ (Clemens Menze)⁸⁰ und den „Sinn der Welt“ als solchen. Diese pathetische und überaus weit reichende Auffassung liegt darin begründet, dass „diese idealische Individualität in ihrer ausgeprägten Eigentümlichkeit selbst zu einer Bedingung des Menschheitsideals wird, das ohne diese Bildung des einzelnen nicht das sein kann, was es ist.“

(Clemens Menze)⁸¹



Der einzelne Mensch „ist die Darstellung der unendlichen Menschheit in der notwendig begrenzten Individualität. Somit ist das Werk, das der Mensch rein als Mensch vollbringt, seine Bildung. Alle Tätigkeit, die er ausübt, alle Werke, die er in seiner Aneignung von Welt schafft, müssen auf dieses ‚Werk‘ bezogen werden. Diese Bildung ist die dem Menschen gestellte Aufgabe, die ihn über die vielen gestellten Einzelaufgaben hinaushebt, die er durch die Ausbildung seiner Fertigkeiten erfüllt.“

(Clemens Menze)⁸²



„Der Mensch existiert (bei Humboldt, B. L.) seiner Selbstbildung wegen und muß, will er Mensch sein, dem nach Verwirklichung in sich drängenden Gesetze gehorchen. (...) Leben ist Bildung. Wahres Leben ist bildendes Leben. Der sich bildende Mensch ist der Zweck seiner selbst und genügt sich selbst. Will man unter Selbstveredelung, Selbstvervollkommnung, Glück verstehen, dann ist auch dieses Glück erstrebenswert, dann ist dieses ‚Glück‘ aber nichts anderes als Bildung.“
(Clemens Menze)⁸³



„Einerseits ist Freiheit der Ermöglichungsgrund für Bildung, damit der Mensch sich nicht in vorgängigen Mediatisierungen verfängt, von sich selbst absieht und zum bloßen Abdruck der Verhältnisse verkommt. Andererseits ist Bildung der Garant, Freiheit immer neu hervorzurufen und zu erhalten. Bildung ist Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit, der nie zu einem Ende zu bringende Versuch, den Menschen zu sich selbst freizusetzen, damit er sich entscheiden kann, etwas zu tun oder zu unterlassen und sein Können dem Richtmaß der Humanität auch in konkreten Situationen zu unterstellen.“
(Clemens Menze)⁸⁴



„Das Menschheitsideal ist keine starr vorgegebene Größe, keine inhaltlich zu bestimmende Norm, von der her sich die Bildung der Individualität messen ließe. Es ist kein Allgemeines im Gegensatz zum Besonderen, sondern die Totalität der sich in ihrer Eigentümlichkeit darstellenden Individualitäten, die als diese selbst sowohl ein Widerschein des Menschheitsideals als auch ein dieses bedingender Grundzug, ein konstitutives Element ist.“
(Clemens Menze)⁸⁵



Bildung ist „die Darstellung der unendlichen Menschheit in der notwendig begrenzten Individualität. Somit ist das Werk, das der Mensch rein als Mensch vollbringt, seine Bildung. Alle Tätigkeit, die er ausübt, alle Werke, die er in seiner Aneignung von Welt schafft, müssen auf dieses ‚Werk‘ bezogen werden. Diese Bildung ist die dem Menschen gestellte Aufgabe, die ihn über die vielen gestellten Einzelaufgaben hinaushebt, die er durch die Ausbildung seiner Fertigkeiten erfüllt.“
(Clemens Menze)⁸⁶



„Deshalb ist die Distanz zur eigenen Zeit, das Nicht-Eingepaßtsein in die jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse, ein konstitutives Element der Bildung.“
(Clemens Menze)⁸⁷



„Bildung ist (. . .) der höchste Zweck des menschlichen Lebens, aber diese Bildung ist kein Machen und Herstellen nach einem von anderen vorgeschriebenen Plan, sondern sie ist nur Bildung, insofern sie Selbstbildung ist.“
(Clemens Menze)⁸⁸



Der Bildungsbegriff der Aufklärung meint nicht weniger als „die Spannung zwischen dem natürlichen Ansatzpunkt der Erziehung, ihrem Endpunkt und den zu ergreifenden Maßnahmen im Hinblick auf individuelle Vollkommenheit und gesellschaftliche Brauchbarkeit“. Er stehe zudem für einen durch äußere erzieherische Einflussnahmen betriebenen Prozess zur Beförderung menschlicher Tugend. Diese ist letztlich „gleichbedeutend mit Kultur und Zivilisation, Ausdruck für den Fortschritt in der Welt.“
(Clemens Menze)⁸⁹



Das Bildungsideal des neuhumanistischen Bildungsdenkens ist „die sich in ihrem Eigencharakter hervorbringende selbständige Individualität, die sich auch unter widrigen Bedingungen in Freiheit entschließen und handeln kann. Sie ist Zweck an sich selbst, durch Unabhängigkeit, Würde, Sittlichkeit im Sinne der Selbstbestimmung charakterisiert und heißt bei Kant, Schiller, Goethe, Wilhelm von Humboldt auch Persönlichkeit.“
(Clemens Menze)⁹⁰



„Diesen Prozess des Emporsteigens des Individuums hinauf zu seiner Idealität im Sinne seiner unverwechselbaren Individualität charakterisiert Humboldt als den Bildungsprozess des einzelnen Menschen. Verstanden wird dieser so mit poetischen Worten als jener Prozess, in dem der Mensch sich immer mehr dem annähert, was ihm zu sein bestimmt ist.“
(Clemens Menze)⁹¹



Bildung „ist die Ausbildung der von Natur in den Menschen angelegten Fähigkeiten in der Weise, daß sie in ihrer Entwicklung den allgemeinen Forderungen an allgemeine idealische Vortrefflichkeit nicht widersprechen und sich auf je individuelle Weise zu einem harmonischen, in sich geschlossenen Ganzen fügen.“
(Clemens Menze)⁹²



„Sich in dem Selbst zu dem ausprägen, was die Individualität der Möglichkeit nach ist, bedeutet ihre Steigerung zur idealischen Individualität (...). Die Einzigartigkeit und Unersetzbarkeit der zur Idealität sich steigernden Individualität ist deshalb der eigentliche und nicht mehr hintergehbare Sinn des Lebens.“
(Clemens Menze)⁹³



„Bildung ist der Versuch, von dem Eigenrecht und der Eigenwürde des Menschen überhaupt her die seine Menschheit beeinträchtigenden Zwänge zu erfassen und durch Aufklärung über sie ihre Abschaffung einzuleiten. Sie erhält eine allem Einpassenden und Unterdrückenden gegenüber kritische Qualität.“
(Clemens Menze)⁹⁴



„Bildung ist der höchste Zweck des menschlichen Lebens, insofern sie Selbstbildung ist.“
(Clemens Menze)⁹⁵



Im (neu)humanistischen Sinne bezeichnet Bildung die *Menschwerdung des Menschen*, woraus folgt, „daß Verhinderung von Bildung unmenschlich ist, daß jeder Mensch die Möglichkeit erhalten muß, sich selbst zu seiner Idee emporzusteigern, sich selbst zu einem konstitutiven Grundzug des Ideals der Menschheit zu machen. (...) Verhinderung von Bildung ist deshalb nicht nur eine schuldhaft Beeinträchtigung des einzelnen, sondern ein prinzipiell nicht wiedergutzumachendes Vergehen gegen die Menschheit selbst. Der Mensch, der von Natur aus Mensch sein soll, muß daher gebildet werden.“
(Clemens Menze)⁹⁶



„Denn Bildung ist nicht etwas dem Menschen Äußerliches, einmal Erreichtes und dann Abgeschlossenes, sondern der Grund für die Möglichkeit eines sich nicht in Funktionen erschöpfenden Daseins selbst und also so unausschöpfbar wie das Leben selbst.“
(Clemens Menze)⁹⁷



Das Bildungsverständnis des Neuhumanismus fordert „die ungestörte und harmonische Entfaltung aller Kräfte der Persönlichkeit. Sie ist als ‚allgemeine‘ Bildung der speziellen Berufsausbildung nicht nur zeitlich voranzustellen, sondern auch wertmäßig entschieden überzuordnen.“
(Friedhelm Nicolin)⁹⁸



„Bildung ist eine Leitkategorie bürgerlichen Aufstiegs, sie benennt den Zweck einer vernünftigen Menschheitsentwicklung und legitimiert zugleich die Überlegenheit seiner bürgerlichen Geltungsansprüche gegenüber jedweder anderen Herrschaft (...).“
(Peter Euler)⁹⁹



„Unter Bildung dagegen versteht man seit Humboldt (...) den Prozess der Personwerdung eines Individuums bzw. der Entfaltung individueller Anlagen in ‚Wechselwirkung‘ mit der Welt; im Mittelpunkt des bildungstheoretischen Interesses steht demzufolge die je individuelle Auseinandersetzung Heranwachsender mit kulturellen Traditionen und sozialer Wirklichkeit.“
(Jürgen Budde/Katharina Willems)¹⁰⁰



Bildung steht bei Humboldt für die „möglichst umfassende Entwicklung menschlicher Kräfte in der möglichst umfassenden Auseinandersetzung mit der Welt.“
(Hans Christoph Koller)¹⁰¹



„Das Ziel des individuellen Bildungsprozesses ist gemäß Humboldt (...) alle seine Anlagen so zu entfalten, daß man von diesem einzelnen Individuum aus ein möglichst umfassendes Bild von der Menschheit als ganzer gewinnen könnte.“
(Hans-Christoph Koller)¹⁰²



„In diesem idealistischen Verständnis wurde Bildung zum Inbegriff der Selbstverwirklichung des Menschlichen im Menschen.“
(Gerald Faschingeder)¹⁰³



„Bildung ist Humanismus.“
(Gerald Faschingeder)¹⁰⁴



„Bildung ist ein reichhaltiges, sehr stark theologisch geprägtes Konzept. Von Anfang an hat der Begriff im Deutschen eine mehrfache Bedeutung: Bildung ist Bild, Ebenbild (imago) und Nachbildung (imitatio). Bildung ist auch innere Einbildung (imaginatio). Sie ist impressiv, geht von außen nach innen; sie ist dann expressiv, geht von innen nach außen zurück, indem sie etwas schafft, ein Werk, ein kulturelles Erzeugnis, eine Form (forma); und bei diesem Vorgang von außen nach innen, von innen nach außen zurück, bei der eine Form entsteht, bildet sich der Mensch selbst. Nur im Zusammenhang aller drei Bewegungen kommt ‚Bildung‘ zustande.“
(Jürgen Fohrmann)¹⁰⁵



Ästhetische Bildung ist „Bildung der Sinne, vor allem aber der Phantasie und des Gefühls, metaphorisch ausgedrückt, des ‚Herzens‘. Es ist das Schöne und das Erhabene in Natur und Kunst, von dem die ästhetische Erziehung des Gefühls ausgeht, die zwischen Rationalität (Vernunft) und Aktivität (Wille/Handeln) Übergänge ermöglicht und so die verschiedenen Seiten des Menschen vereint, zugleich aber ihre sozialisierende Wirkung die Individuen untereinander verbindet.“
(Lutz Koch)¹⁰⁶



„Wer sich auf den Bildungsbegriff bezieht, bedient sich eines Wortes, welches andere Sprachen und Länder nicht kennen. Und doch kennen sie die individuellen Ausdrucksformen, die wir unter diesem Begriff zu fassen gewohnt sind: Die unaufgeregte Sachlichkeit ebenso wie die Selbstreflexion, das eigene Bemühen um Tiefe und Vertiefung ebenso wie die Fähigkeiten zum solidarischen und selbstgesteuerten Handeln.“
(Rolf Arnold)¹⁰⁷



Bildung ist als „eine wertbezogene, an wissenschaftlichen Rationalitätsidealen orientierte Formung der Persönlichkeit im Sinne der für Europa identitätsstiftenden Tradition von aufgeklärter Vernünftigkeit, Selbstreflexion und Autonomiefähigkeit zu charakterisieren. (...) Bildung zielt „in einer zunächst nur der Wahrheit und der Richtigkeit verpflichtenden Anstrengung auf Erkenntnisse über die Welt, den Menschen selbst und seine Stellung in der Welt sowie auf die Entwicklung von Wertbewusstsein und Lebensorientierung.“

(Klaus Martin Girardet)¹⁰⁸



„(W)enn mit Bildung diejenigen Prozesse benannt werden, in denen sich der Mensch in wahrnehmender, denkender und handelnder Auseinandersetzung mit der Welt allseitig entfaltet, sind ein wesentliches Kennzeichen solcher Bildungsprozesse Erfahrungen von Differenz zwischen dem, was man ist, weiß, kann, darf usw., und dem, was man (noch) nicht ist, weiß, kann, darf usw.“

(Reinhard Fatke/Hans Merkens)¹⁰⁹



„Als Bildung will ich jenen Vorgang (sowie das Ergebnis dieses Vorgangs) bezeichnen, der die von außen durch die Sinne drängenden Informationen bewertet, mit dem schon vorhandenen Wissen vergleicht, ordnet und auf die Basis des alten Vorwissens in neues Wissen überführt, auf das bei Bedarf wieder zurückgegriffen werden kann.“

(Alfred K. Tremml)¹¹⁰



„Im Verweis auf die Multivalenz und Polyreferenz des Begriffs wird der Bildungsbegriff als der fundierende Leitbegriff eines Denkens verstanden, in dem sich das Aufwachen in der Welt und die Konstitution des Subjekts durch das Leben in der Welt verständlich machen lässt.“

(Elmar Tenorth)¹¹¹



Bildung wäre zu kennzeichnen „als ein Nachdenken, Durchdenken und Weiterdenken darüber, dass und wie Menschen sich mit sich, mit anderen und mit der Welt, sprachlich-gedanklich vermittelt, auseinandergesetzt haben, gegenwärtig auseinandersetzen und zukünftig vielleicht auseinandersetzen können.“

(Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger)¹¹²



„Bildung wird verstanden als die befreiende Umwendung eines einzelnen Menschen in seiner Gesamtheit, seiner Seele, wie Platon schreibt; Bildung ist weiter der Aufstieg zum Wissen und zur Einsicht in die Wahrheit, verstanden als ‚oberste Idee‘.“

(Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger)¹¹³



„Bildung ist individuell verschieden, nach Interessengebieten und Erfahrungen, dem Grad der Aneignung von Weltausschnitten und der Kombination subjektiver Fähigkeiten.“

(Andreas Dörpinghaus/Andreas Poentisch/Lothar Wigger)¹¹⁴



Bildung „ist kein fertiges und vorgegebenes Ideal, das nur noch zu verwirklichen wäre. Sie ist vielmehr eine fortwährende Fähigkeit, die die auf Aktualisierung drängenden Möglichkeiten der Menschen zu verwirklichen trachtet.“

(Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger)¹¹⁵



Anliegen der Aufklärung und des zugehörigen Bildungsbegriffes war es, „dem Menschen auf der Grundlage seiner Vernunft zur größtmöglichen Freiheit im Denken und Handeln zu verhelfen. In dieser Zeit suchte man in allen wichtigen Bereichen des Denkens und Handelns nach einer neuen Orientierung, weg von vorgegebenem Wissen und Unmündigkeit, hin zu Selbstdenken und zu mündiger Lebensführung sowie zur Übernahme uneingeschränkter Verantwortung für menschliches Tun. (...) Mündigkeit und Autonomie zielen am Ende auf eine moralische Bildung, die den rechten Gebrauch der Freiheit ermöglichen soll.“

(Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger)¹¹⁶



Bildung bringt „die Beziehungen und Verhältnisse zur Sprache (...) die – erstens – Menschen zu sich selbst, – zweitens – zu ihren Mitmenschen und – drittens – zum Gesamt der Welt eingehen bzw. eingegangen sind.“

(Andreas Dörpinghaus)¹¹⁷



„Mit dem Grundbegriff Bildung ist (...) eine sehr komplexe systematische und historische Reflexion auf das menschliche Zur-Welt-Sein verbunden. (...) Wenn wir von ‚Bildung‘ sprechen, so meinen wir offensichtlich etwas, das über den Gedanken der Ausbildung hinausgeht und auf äußere Zusammenhänge verweist. Eine Definition von Bildung, die eindeutig festlegt, was unter dem Begriff zu verstehen ist, widerspricht dem Kern des Bildungsbegriffes.“

(Andreas Dörpinghaus/Ina Katharina Uphoff)¹¹⁸



Bildung heißt Bildung der eigenen Persönlichkeit „und zwar ausschließlich in der reflexiven Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie in den wechselseitigen Bezügen zu anderen Menschen und Kulturen. So verbinden wir mit Bildung die Möglichkeit, uns in unserem Menschsein zu verbessern, unsere Möglichkeiten zu verwirklichen, eine bestimmte Haltung zur Welt einzunehmen, die Welt mit anderen Augen zu sehen, kluge, begründete Entscheidungen fällen zu können und in der Lage zu sein, das Leben nach vernünftigen Gesichtspunkten zu führen.“

(Andreas Dörpinghaus/Ina Katharina Uphoff)¹¹⁹



„Bildung ist (bei Wolfgang Klafki, B. L.) die Reflexion auf Wissen, sie macht die gedankliche Auseinandersetzung mit den Aussagen über die Welt, über andere und über sich selbst erst möglich.“

(Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger)¹²⁰



„Eine Definition von Bildung, die eindeutig festlegt, was unter dem Begriff zu verstehen ist, widerspricht dem Kern des Bildungsbegriffes.“

(Andreas Dörpinghaus)¹²¹



Moralische Bildung (bei Immanuel Kant) „ist für den Menschen als beständige, nicht abschließbare Aufgabe formuliert, (welcher, B. L.) zugleich der Versuch selbstbestimmten Handelns als einer mündigen und aufgeklärten Lebensführung (entspricht, B. L.).“

(Andreas Dörpinghaus)¹²²



Bildung ist eine „sehr umfassende Reflexion auf die wichtigen Dinge der Lebensführung (. . .).“
(Andreas Dörpinghaus)¹²³



Bildung meinte für Meister Eckart noch „die Aktualisierung der Ebenbildlichkeit Gottes in der ganzen Person“ (. . .). „Der Bezug des Menschen zu Gott wird um den Bezug des Menschen zur Welt erweitert. Hier erfährt Bildung den Sinngehalt der kritischen und emanzipatorischen Distanz, d. h. der Autonomie des Menschen gegenüber der Heteronomie der Welt. Bildung gewinnt dabei die Bedeutung der Aktualisierung der eigenen Kräfte in der Gestaltung der kulturellen und sozialen Welt.“
(Friedrich Kron)¹²⁴



Der Bildungsprozess ist eine „dynamische, stets konkrete und individuelle Bewegung, (. . .) ein ständiges Sichüberschreiten, das jeden vorgegebenen Zustand und Bestand hinter sich läßt.“
(Jürgen-Eckhardt Pleines)¹²⁵



„Bildung ist etwas Wunderbares. Doch sollte man sich von Zeit zu Zeit daran erinnern, dass wirklich Wissenswertes nicht gelehrt werden kann.“
(Oscar Wilde)¹²⁶



„Hohe Bildung kann man dadurch beweisen, dass man die kompliziertesten Dinge auf einfache Art zu erläutern versteht.“
(George Bernard Shaw)¹²⁷



„Bildung ist vollendete Natur.“
(August von Platen-Hallermünde)¹²⁸



„Die klassische Humanitätsidee des deutschen Idealismus und Neuhumanismus meint Ausgestaltung und Vervollkommnung des höheren Selbst der Menschlichkeit.“
(Günther Mühle)¹²⁹



„Gebildet ist, wer mit klarem Blick und sicherem Urteil zu den Gedanken und Ideen, zu den Lebensformen und Bestrebungen seiner geschichtlichen Umgebung Stellung zu nehmen weiß. (...) Wahre, rechtschaffene Bildung werden wir jedem zuschreiben, der die Fähigkeiten gewonnen hat, sich von dem Punkt aus, auf den er durch Natur und Schicksal gestellt ist, in der Wirklichkeit zurechtzufinden und sich eine eigene, in sich zusammenstimmende geistige Welt zu bauen, sie mag groß oder klein sein. Nicht die Masse dessen, was er weiß oder gelernt hat, macht die Bildung aus, sondern die Kraft und Eigentümlichkeit, womit er sich angeeignet hat und zur Auffassung und Beurteilung des ihm Vorliegenden zu verwenden versteht.“
(Friedrich Paulsen)¹³⁰



„Bildung sollte als der durch Erziehung unterstützte Entwicklungsprozess verstanden werden, der junge Menschen zu urteilsfähigen, selbstverantwortlichen und zugleich zu Verantwortung für ihre Mitmenschen und die gemeinsamen Lebensbedingungen fähigen und bereiten Mitgliedern einer sozialen Gemeinschaft macht. Zu Menschen, die sich ihrer Herkunft und Zugehörigkeit bewusst, aber dennoch weltoffen lernbereit sind und die ihrem Leben und Handeln auf der Grundlage gemeinsam verbindlicher Werte Sinn und Inhalt zu geben vermögen.“
(Hubert Markl)¹³¹



„Bildung meint eigentlich Selbstbildung. Man wird nicht gebildet, sondern man bildet sich. Niemand kann gezwungen werden, sich zu bilden. Der Mensch kann nur aus eigenem Entschluss zur Bildung kommen.“
(Jochen Krautz)¹³²



„Man kann (...) viel wissen, ohne gebildet zu sein. Andererseits kann man aber nicht gebildet sein ohne Wissen. Wissen ist angeeignete Information (...). Bildung dagegen ist personalisiertes Wissen.“
(Jochen Krautz)¹³³



„Allgemeine Bildung findet nicht für etwas statt, sondern Bildung geschieht nur für den jeweiligen Menschen. Und nur deshalb, weil er ein Mensch ist. Weil er uns als Mensch so wertvoll erscheint, dass er die Möglichkeit haben muss, sich zu entwickeln und seine Fähigkeiten zu entfalten. Das ist noch völlig unabhängig davon, was er später damit machen möchte.“
(Jochen Krautz)¹³⁴



„Bildung verstehen wir als die Spannungseinheit von permanenter Qualifikation im Lebensprozeß und Bewährung der Humanität.“
(Friedrich Nicolin)¹³⁵



Bildung (speziell aus Sicht der Aufklärungspädagogik, B. L.) ist die „Befähigung des Menschen zu größerer Selbstbestimmung und Selbstvollendung.“
(Friedhelm Nicolin)¹³⁶



„Bildung [eruditio, ex rudibus = aus dem Rohzustand und über ihn hinaus] meint die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten in Selbstverfügung und aktiver Gestaltung mit dem Ziel der reflexiven Ausformung eines kultivierten Lebensstils.“
(Jürgen Raithel/Bernd Dollinger/Georg Hörmann)¹³⁷



„Bildung ist die Befähigung zur, das Streben nach und der Prozess der Welt- und Selbsterkenntnis sowie der Welt- und Selbstgestaltung zum Zwecke der Selbstentfaltung im Modus der Selbstbestimmung in hierfür gedeihlich gestalteten Umweltbedingungen.“
(Bernd Lederer)¹³⁸



„Selbsterkenntnis, alltagssprachlich die Erkenntnis der eigenen Fähigkeiten, Einstellungen, Motivationen und – nicht zuletzt – Grenzen der je individuellen Persönlichkeit, die sich im Laufe der Lebensgeschichte herausgebildet haben bzw. sichtbar werden. Oft gilt S. als Voraussetzung der Selbstverwirklichung, als die für notwendig erachtete Einsicht in die idealerweise aufzuhebende Diskrepanz zwischen Selbstbild und Selbstideal. (...).“
(Metzler Philosophie-Lexikon)¹³⁹



Selbsterkenntnis ist die Erfüllung der Forderung, die als Inschrift am Apollon-Tempel in Delphi angebracht war: „Gnothi seauton“, „Erkenne dich selbst!“. Es geht dabei zuvorderst um die folgenden Leitfragen und Aspekte: „Wer und wie bin ich? Erkenntnis des sich selbst erlebenden Ich, zutreffende Selbsteinschätzung und Selbstbeurteilung durch gewissenhafte Selbstbeobachtung und Selbstprüfung an Stelle von Selbsttäuschung sowie falscher Selbstkonzeption und Selbstdarstellung; durch Selbsterfahrung und Selbstbestimmung zur Selbstverwirklichung (...), zur Festigung des Selbstgefühls und des Selbstbewußtseins, zur Stärkung des Selbstwertgefühls, des Selbstvertrauens und der Selbstsicherheit (...).“
(Franz Austeda)¹⁴⁰



Der gesamte Bildungsprozess ist letztlich „auf eine kritische und emanzipatorische Anstrengung der Selbstreflexion zurückzuführen (...).“
(Hans-Hermann Groothoff)¹⁴¹



Bildung setzt voraus, dass „man sich reflektierend seiner selbst als der Voraussetzung seiner Mitwirkung am zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Leben bewußt wird.“
(Hans-Hermann Groothoff)¹⁴²



„Bildung ist als die Entwicklung der spezifisch menschlichen Fähigkeit zur Selbst-Transformation durch begrifflich-objektivierende Artikulation der Wünsche, Bedürfnisse, Werte und Ideale der Person im Zuge ihrer verstehenden Befassung mit überindividuellen wissenschaftlichen und künstlerischen Wissensinhalten zu verstehen, welche Befassung zur Überschreitung der Grenzen der unmittelbar gegebenen natürlichen und soziokulturellen Umwelt der Person und somit zur Ermöglichung ihrer Autonomie und Freiheit führt.“
(Krassimir Stojanov)¹⁴³



„Bildung ist ein Prozess der Persönlichkeitsentwicklung, der zur Überschreitung des unmittelbar Gegebenen (und des unmittelbar ‚Ansozialisierten‘) und zur individuellen Autonomie durch einen sinnstiftenden Erwerb von wissenschaftlichem, literarischem und künstlerischem Wissen führt.“
(Krassimir Stojanov)¹⁴⁴



Inhaltlich bestimmt Krassimir Stojanov Bildung anhand vierer Merkmale bzw. Bedeutungszuschreibungen: Bildung meint

- Persönlichkeitsentwicklung
- sinnstiftenden Wissenserwerb
- Überschreitung des unmittelbar Gegebenen
- individuelle Autonomie.

Bildung steht somit „für die immer neuen Selbst-Beschreibungen und die damit verbundenen Selbst-Neuerfindungen des sich bildenden Menschen, die dadurch zustande kommen, dass er seine bisherigen Überzeugungen, seine Selbst- und Weltdeutungsmuster durch seine Aneignung von ‚exotischen‘ Kulturen oder geschichtlichen Epochen und alternativen Vokabularen verfremdet“. Jedoch „sollen nur diese Formen von Persönlichkeitsentwicklung als ‚Bildung‘ bezeichnet werden, die als Ergebnis von Selbsttätigkeiten des Einzelnen zustande kommen; Selbsttätigkeiten, die etwa mit den Metaphern der ‚Selbst-Findung‘ und des ‚Selbst-Erfindens‘ zusammenfassend umschrieben werden können“, letztlich sind die Ziele einer humanistischen Bildung „die Fähigkeiten, vernünftige Überzeugungen auszubilden, das eigene Leben autonom zu gestalten, und Verantwortung zu übernehmen (...)“, zudem bezeichnet Bildung „einen Vorgang der Transformation des jeweiligen Rahmens der Selbst- und der Weltwahrnehmung des Einzelnen, die durch Erfindung von neuen Sprachausdrücken, Diskursarten und -verkettungen sich vollzieht.“

(Krassimir Stojanov)¹⁴⁵



Vermittels Bildung „erfindet sich das menschliche Individuum durch diese Transformation stets neu, was heißt, dass es sich über die sozialisatorischen Prägungen der unmittelbaren Umwelt, in der es aufwächst, oder in der es aufgewachsen ist, hinwegsetzt, bzw. diese Prägungen kritisch reflektiert, und dadurch seine Autonomie und Freiheit verwirklicht.“ Bildung bedeutet so „in erster Linie Entwicklung von Humanität.“

(Krassimir Stojanov)¹⁴⁶



„Bildung ist (...) als die Bewegung der Subjektconstitution von (unmittelbarer) Sittlichkeit hin zur Moralität, zur Hervorbringung von moralischem Bewusstsein zu bezeichnen.“

(Krassimir Stojanov)¹⁴⁷



„‚Bildung‘ lässt sich (...) sowohl als Prozess der Formung der Gesamtheit von spezifisch menschlichen Fähigkeiten und Eigenschaften wie auch als Zustand verstehen, in dem diese Fähigkeiten und Eigenschaften sich in das Handeln des menschlichen Individuums veräußern und dieses Handeln prägen. Schließlich wird ‚Bildung‘ seit Wilhelm von Humboldt als Bezeichnung für die Verwirklichung des Begriffs der Menschheit in der individuellen Person verwendet.“

(Krassimir Stojanov)¹⁴⁸



„(...) having one's eyes opened to reasons (...) I cannot think of a good short English expression for this, but it is what figures in German philosophy as Bildung.“

(John McDowell)¹⁴⁹



„Wenn wir die Art und Weise, wie sich Aristoteles die Formung der ethischen Persönlichkeit vorstellt, verallgemeinern, bekommen wir einen Begriff davon, was es heißt, daß wir Gründen im allgemeinen Aufmerksamkeit schenken, wenn wir uns eine zweite Natur aneignen. Mir fällt kein besserer Ausdruck dafür ein, doch ich denke, in der deutschen Philosophie nennt man das Bildung.“

(John McDowell)¹⁵⁰



Bildung ist „nichts Höheres als das Leben selbst.“

(Eugen Rosenstock)¹⁵¹



Bildung ist „Führung zu Wirklichkeit und Verwirklichung.“

(Martin Buber)¹⁵²



„Was für ein Volk die Kultur ist (...) ist für den einzelnen die Bildung. Sie ermöglicht ihm, in seiner civitas zu leben, sie weist ihm seine Aufgabe in ihr an.“

(Hartmut von Hentig)¹⁵³



„Bildung sei (für W. v. Humboldt, B. L.) die Anregung aller Kräfte eines Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt in wechselseitiger Ver- und Beschränkung harmonisch-proportionierlich entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität oder Persönlichkeit führen, die in ihrer Idealität und Einzigartigkeit die Menschheit bereichere.“

(Hartmut von Hentig)¹⁵⁴



„Der Mensch hat (...) als einziges Lebewesen Geschichte. Anders als die übrige Kreatur ist er fast unbegrenzt auf Formung angelegt. Ist diese gewollt, nennt man sie Bildung.“

(Hartmut von Hentig)¹⁵⁵



„Bildung kann erstens einen Stoff bezeichnen, eine kanonisierte Sorte von Kenntnissen; die dazugehörigen Verben lauten ‚haben‘ und ‚wissen‘. Bildung kann zweitens ein Vermögen bezeichnen, die Fertigkeit oder Fähigkeit zu etwas; die dazugehörigen Verben lauten ‚können‘ und ‚tun‘. Bildung kann drittens einen Prozeß bezeichnen, eine Formung der Person; die kennzeichnenden Verben lauten ‚sein‘, ‚werden‘, ‚sich bewußtwerden‘. Die letzte Bedeutung ist nur denkbar als ‚Sich-Bilden‘, jene Humboltsche Figur von der Wechselwirkung zwischen Individuum und Welt, zu der mir die Formulierung ‚die Menschen stärken, die Sachen klären‘ eingefallen ist.“

(Hartmut von Hentig)¹⁵⁶



Bildung muss „ein Maß für Menschlichkeit, einen Anspruch auf Glück, die Offenheit von Geist und Seele, Selbstgewißheit durch Selbstprüfung haben, nein, nicht etwas *haben*, sondern etwas *sein*: menschlich, glücksfähig, geöffnet, selbstbewußt, weil weltbewußt, vernünftig und vernunftkritisch.“

(Hartmut von Hentig)¹⁵⁷



„Der Bildungs-Begriff steht für die Ausstattung des Menschen mit formalen geistigen und sittlichen Fähigkeiten; Bildung ist ein – diesem Begriff zufolge – nicht abschließbarer Vorgang; und sie ist keinen Zwecken außer sich selbst unterworfen. Der Gebildete ist der sich Bildende – ein Mensch.“ (...) Bildung hat die Funktion, „den Menschen gegenüber den Verhältnissen, in denen er lebt, frei zu machen.“

(Hartmut von Hentig)¹⁵⁸



„Man muß (. . .) kein Hegelianer sein und ‚die Bewegung der sich bildenden Individualität‘ als Moment des zu sich selbst kommenden Weltgeistes ansehen. Man kann mit dem Satz: ‚. . . das sich selbst erfassende Selbst vollendet die Bildung‘ vorlieb nehmen.“
(Hartmut von Hentig)¹⁵⁹



- Bildung „ist *erstens* das, was ‚der sich bildende Mensch‘ aus sich zu machen sucht, ein Vorgang mehr als ein Besitz“. Angesprochen sind hierbei *Fragen von Sinn und gelingender Lebensgestaltung* vermittelt kultureller Güter, es handelt sich so um „*persönliche Bildung*.“
(Hartmut von Hentig)¹⁶⁰
- Bildung meint „*zweitens* das, was dem Menschen ermöglicht, in seiner geschichtlichen Welt, im *état civil*, (. . .) zu überleben“, umfasst also all jenes Wissen und Können, diejenigen Dispositionen und Verhaltensmodi, die für *gelingende Weltorientierung und -gestaltung*, speziell natürlich in der arbeitsteiligen Marktgesellschaft, erforderlich, zumindest hilfreich sind: „Das ist die *praktische Bildung*. ‚*Technai*‘ hätten die Griechen dazu gesagt.“
(Hartmut von Hentig)¹⁶¹
- Bildung ist schließlich „*drittens* das, was der Gemeinschaft erlaubt, gesittet und friedlich, in Freiheit und mit einem Anspruch auf Glück zu bestehen“. Es geht mithin um die *res publica*, die öffentlichen Angelegenheiten, um Fragen soziopolitischer, -kultureller und -ökonomischer Art, folglich handelt es sich um „die *politische Bildung*.“
(Hartmut von Hentig)¹⁶²



Elementare Bildungskriterien sind:

- die Abscheu und die Abwehr von Unmenschlichkeit;
- die Wahrnehmung von Glück;
- die Fähigkeit und den Willen, sich zu verständigen;
- ein Bewusstsein von der Geschichtlichkeit der eigenen Existenz;
- Wachheit für letzte Fragen; und (. . .)
- die Bereitschaft zur Selbstverantwortung und Verantwortung in der *res publica*.“
(Hartmut von Hentig)¹⁶³



„Der Begriff der Bildung meint sowohl den Prozess der Erkenntnis und Aneignung, den inneren Vorgang der Formierung, als auch das Resultat, das Verfügen können über das, was uns zu eigen geworden ist, also Wissen und Erkenntnis als Inhalt meines Bewußtseins und als Können. Ein Sich-Verstehen auf Leben und Welt, eine innere geistige Ordnung für unsere Erlebnisse und Erfahrungen, unsere Erkenntnisse und unser Handeln ist gemeint.“

(Heinrich Roth)¹⁶⁴



„Bildung wäre demnach die Umformung der ungeformten primitiven Natur; der Mensch wird Herr über das, was ihm draußen und drinnen als befremdlich und bedrohlich erscheint. In der Bildung besteht Natur als solche fort, doch sie trägt Züge der Arbeit, der menschlichen Gemeinschaft, der Vernunft.“

(Max Horkheimer)¹⁶⁵



„Es ist der Gedanke, daß das Studium an der Universität nicht bloß bessere wirtschaftliche und gesellschaftliche Möglichkeiten erschließt, nicht bloß eine Karriere verspricht, sondern zur reicheren Entfaltung der menschlichen Anlagen, zu einer angemessenen Erfüllung der eigenen Bestimmung die Gelegenheit bietet. Der Begriff, der sogleich sich darbietet, wenn diese Vorstellung sich aussprechen will, ist der der Bildung.“

(Max Horkheimer)¹⁶⁶



Bildung bezeichnet „den Prozess der Formung des Menschen als auch die Bestimmung, das Ziel und den Zweck menschlichen Daseins.“

(Dietrich Benner/Friedhelm Brügger)¹⁶⁷



Bildung meint die regelrechte Bestimmung des Menschen zu „Freiheit, Geschichtlichkeit und Sprache menschlicher Praxis.“

(Dietrich Benner)¹⁶⁸



„Bildung verweist auf Formen menschlicher Reflexion und Praxis, die über eine theoretische und praktische Distanzierung gegenüber etablierten Wissensformen und Üblichkeiten vermittelt sind. Insofern sich Bildung nicht in einer unmittelbaren Teilhabe an Kultur und gesellschaftlichem Leben einstellt, ist auch sie auf schulische Formen des Lernens und Lehrens angewiesen. Bildung geht über dies jedoch hinaus, denn die durch sie möglichen reflexiven und praktischen Distanzierungen richten sich nicht nur auf Lehr-Lernprozesse in der Schule, sondern beziehen sich auf den gesamten Raum menschlicher Erfahrung und alle Formen der Praxis.“
(Dietrich Benner)¹⁶⁹



„Bildung verweist auf die mit der Existenz und Koexistenz des Menschen immer schon gegebene Möglichkeit und Notwendigkeit, dass Menschen sich zur Welt selbst und zu den eigenen Erfahrungen lernend verhalten können und in gewissem Sinne sogar müssen.“
(Dietrich Benner)¹⁷⁰



„Bildung ist nicht Selbstschöpfung, nicht creatio ex nihilo, sondern geschichtliche und tätige Veränderung von etwas, das schon ist.“
(Dietrich Benner)¹⁷¹



„‚Bildung‘ wird zunehmend mit ‚Schönheit‘ zusammengedacht, wird auf einen letztlich nicht steuerbaren und von außen nicht herstellbaren inneren Genius bezogen, wird als Prozess gedacht, der aus dem Inneren der Seele nach außen führt, nicht aber von außen das Innere der Seele gestaltet.“
(Johannes Bilstein)¹⁷²



Bildung kann verstanden werden als „die radikalisierte Arbeit an der eigenen Individualität in reflektierender Wechselwirkung mit den anderen Menschen und der Welt.“
(Johannes Bilstein)¹⁷³



„Bildung ist Mutter und Kind der Zeit. Bildung drückt aus, was der Mensch braucht, um unter den jeweiligen realen gesellschaftlichen Bedingungen zu bestehen. Bildung bringt aber auch die Ideale unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen zum Ausdruck, wie die Menschen sich und die Gesellschaft gestalten sollten und könnten, um ein selbstbestimmtes Dasein und eine lebenswerte Welt zu schaffen.“

(Werner Lenz)¹⁷⁴



„Bildung beinhaltet Reflexion und Entscheidung zum Handeln, ohne auf Wissen und soziales Potential zu verzichten.“

(Werner Lenz)¹⁷⁵



„Bildungsprozesse sind viel mehr intrapersonale Vorgänge! Ob, warum, welche Bildungsprozesse ausgelöst werden, lässt sich wohl mehr mit der Verfasstheit der TeilnehmerInnen, ihrer Bereitschaft sich auseinanderzusetzen, sich zu bewegen, sich zu verändern, sich und die eigene Situation selbst in Frage zu stellen, in Zusammenhang bringen.“

(Werner Lenz)¹⁷⁶



„Wirkung des Geistigen in der Welt der Erscheinungen, Gestaltung von Ideen, von Sinn im ‚Wirklichen‘ aber ist Bildung, nichts anderes.“

(Franz Georg Angermann)¹⁷⁷



„Bildung ist als neuzeitlicher Grundbegriff Ergebnis der Aufklärung und zugleich Antwort auf sie.“

(Eva Borst)¹⁷⁸



„Theoretisches und praktisches Wissen sowie die Fähigkeit zur Gestaltung des eigenen Selbst, das über Verstand und Urteilskraft verfügt, waren nach der Vorstellung der Aufklärer die notwendigen Voraussetzungen für die Heranbildung einer mündigen Persönlichkeit, die sich unabhängig von äußerer Einflussnahme gesellschaftlich zu behaupten weiß.“

(Eva Borst)¹⁷⁹



„Freiheit und Gesellschaft, Kraft und Individualität sowie Sprache und Ästhetik sind die zentralen Begriffe, mit denen Humboldts Bildungstheorie zu charakterisieren ist. Die Begriffe stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zueinander.“

(Eva Borst)¹⁸⁰



Allgemeine Bildung muss das Individuum in den Stand versetzen, „selbstbestimmt, aber unter Berücksichtigung seiner sozialen Umwelt, gegen seine eigene Funktionalisierung kritisch Position beziehen zu können.“

(Eva Borst)¹⁸¹



„Bildung ist nicht nur Kompass des Einzelnen, sondern der Pfeiler, auf dem die bürgerliche Gemeinschaft mit ihrem Bedürfnis nach konstruktiver Auseinandersetzung ruht.“

(Michael Hüttner)¹⁸²



„Bildung soll den Menschen zu seinen höchsten Möglichkeiten entwickeln, nicht jedoch als Gattungswesen, sondern als Einzelnen, weshalb sie ihn individuiert und zu sich selbst befreit.“

(Holger Gutschmidt)¹⁸³



„Gebildet ist der, der sich darüber klar ist, dass er auf den meisten Gebieten ungebildet ist, und der zugleich die Fähigkeit in sich entwickelt hat, immer Neues zu lernen, sich immer neue Aufgaben in einer ständig sich wandelnden Welt zuwenden zu können. Den Anforderungen des Wechsels gewachsen zu sein, ist das eigentliche Ziel von Bildung heute. (...) Für uns heute ist Bildung die Ausstattung des Menschen mit all dem, was er zum Umgang mit den Dingen braucht. Bildung ist die Brücke zwischen Mensch und Sache.“

(Hellmut Becker)¹⁸⁴



„Bildung gehört zum konstitutiven Kernbestand des Menschseins. Die spezifisch menschliche, also die kulturelle Weise, sich von der Natur aller anderen Wesen zu unterscheiden, beruht essenziell auf dem, was K. Lorenz einmal die Fähigkeit genannt hat, erworbene Eigenschaften zu vererben.“

(Konrad Lorenz)¹⁸⁵



„Gebildet ist einer, der ein möglichst breites und tiefes Verständnis der vielen Möglichkeiten hat, ein menschliches Leben zu leben.“
(Peter Bieri)¹⁸⁶



„Bildung beginnt mit Neugierde. Man töte in jemanden die Neugierde ab, und man stiehlt ihm die Chance, sich zu bilden.“
(Peter Bieri)¹⁸⁷



„Die Grundbedeutung des Begriffs ‚Bildung‘ ist primär die der Bildwerdung von etwas Geistig-Innerem. Das Wort bezeichnet sekundär dann auch das Ergebnis dieses Bildwerdungsprozesses. (...) Das Göttlich-Ursprüngliche im Menschen, das erweckt und ausgebildet werden soll, wird religiös meist als Imago Dei, als ein göttliches Urbild gefaßt, das (...) leitbildhaft die ‚Bildung‘ des Menschen bestimmt.“
(Günther Dohmen)¹⁸⁸



Bildung ist „ein intrapersonaler, lebenslanger Prozess, der den ganzen Menschen als Leib-Seele-Geist-Einheit umfasst und in dem er seine Persönlichkeit wesensgemäß und seinsgerecht entfaltet.“
(Klaus Zierer)¹⁸⁹



„Bilden heißt im Allgemeinen irgend einem Stoff eine bestimmte Gestalt geben.“
(Michael Leopold Enk von der Burg)¹⁹⁰



„(E)in allgemeines (...) Bildungsprinzip (darf) keinen positiven, für alle Zeiten festgestellten Inhalt enthalten, sondern es kann nur aus einer formalen Bestimmung (Selbständigkeit) mit dem Ziele *Wohin* (das Wahre, Schöne, Gute), ganz allgemein ausgedrückt bestehen.“
(Adolph Diesterweg)¹⁹¹



„Gebildet ist, wen es interessiert, wie die Welt aus anderen Augen aussieht, und wer gelernt hat, das eigene Blickfeld auf diese Weise zu erweitern.“
(Robert Spaemann)¹⁹²



„Seit der Aufklärung und dem Neuhumanismus „erfährt Bildung den Sinn-
gehalt der kritischen und emanzipatorischen Distanz, d. h. der Autonomie
des Menschen gegenüber der Heteronomie der Welt.“
(Friedrich Kron)¹⁹³



„Bildung ist ein Menschenrecht. Auf ihrer Basis entwickelt sich die kulturel-
le Identität des Einzelnen und der Gesellschaft. Bildung macht zwar weder
satt noch reich und kann auch keine soziale Gerechtigkeit schaffen, sie
ist aber die Voraussetzung für eine nachhaltige menschliche Entwicklung
und ein friedliches Zusammenleben.“
(Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwick-
lung)¹⁹⁴



„Ausbildung ohne Bildung ist wie Wissen ohne Gewissen.“
(Daniel Goeudevert)¹⁹⁵



„Bildung ist ein aktiver, komplexer und nie abgeschlossener Prozess, in
dessen glücklichem Verlauf eine selbstständige und selbsttätige, problem-
lösungsfähige und lebensstüchtige Persönlichkeit entstehen kann.“
(Daniel Goeudevert)¹⁹⁶



Bildung, die reflexive Auseinandersetzung mit der Realität und sich selbst,
ist nicht von außen herstellbar, sondern „Ergebnis einer Arbeit an der Welt
und am Selbst. Der Mensch selbst wird als Gestalter seiner Entwicklung
betrachtet.“
(Leo Montada)¹⁹⁷



„Die Bildung kommt nicht vom Lesen, sondern vom Nachdenken über
das Gelesene.“
(Carl Hilty)¹⁹⁸



„Zur Bildung gehört auch zu wissen, was man nicht wissen darf. (...)
Wissen kann durchaus peinlich sein und mit wahrer Bildung unvereinbar.“
(Dietrich Schwanitz)¹⁹⁹



„Bildung ist die Vertrautheit mit den Grundzügen der Geschichte unserer Zivilisation, den großen Entwürfen der Philosophie und Wissenschaft, sowie der Formensprache und den Hauptwerken der Kunst, Musik und Literatur.“

(Dietrich Schwanitz)²⁰⁰



„Bildung nennt man ein durchgearbeitetes Verständnis der eigenen Zivilisation. Wenn Kultur eine Person wäre, würde sie Bildung heißen. (...) Bildung ist die Fähigkeit, bei der Konversation mit kultivierten Leuten mitzuhalten, ohne unangenehm aufzufallen.“

(Dietrich Schwanitz)²⁰¹



„Konsensfähig ist (...), dass die pädagogische Aufklärung (...) Selbsterkenntnis, Selbstverwirklichung und Mündigkeit zu (...) zentralen Bestandteilen (von Bildung, B. L.) gemacht hat.“

(Hartmut Breß)²⁰²



Bildung „meint kritische Selbsttätigkeit, ist also orientiert am Bild eines guten, gelingende Lebens, an Maximen, in denen das Individuelle seine Orientierung findet.“

(Hans Thiersch)²⁰³



Bildung ist „die tätige Seite der Vernunft.“

(Hans-Jochen Gamm)²⁰⁴



Bildung ist „zu vollendendes Selbstbewusstsein.“

(Heinz-Joachim Heydorn)²⁰⁵



Bildung steht für das „Selbstinnewerden der Vernunft“ sowie für die „Verständigung des Bewußtseins über sich selbst“ und letztlich für das „Zusichselbstkommen“ des Menschen in eben dieser Vernunft (Heinz-Joachim Heydorn).²⁰⁶ Bildung ist „stetiges Freilegen von Zukunft als Verwirklichungsprozess des Menschen.“

(Heinz-Joachim Heydorn)²⁰⁷



Bildung ist „der Prozess, in welchem der Mensch als Subjekt in seine eigene Geschichte eintritt. Bildung sei die Befähigung des Menschen zur gesellschaftlichen Arbeit und zum politischen Handeln, aber auch zur ästhetischen Erfahrung, in welcher der Mensch sich selbst vergegenwärtigt. Bildung sei somit Allgemeingut der in der Geschichte zu sich selbst kommenden Menschheit, sie verwirkliche sich über eine integrative Gemeinschaftsschule für alle Kinder.“
(Heinz-Joachim Heydorn)²⁰⁸



„Mit dem Begriff der Bildung wird die Antithese zum Erziehungsbegriff entworfen. Bildung begreift sich als entbundene Selbsttätigkeit, als schon vollzogene Emanzipation. Mit ihr begreift sich der Mensch als sein eigener Urheber! Bildung ist eine neue, geistige Geburt.“
(Heinz-Joachim Heydorn)²⁰⁹



Bildung ist „die uneingeschränkte Selbstentfaltung des durch seine Geschichte erzogenen und frei gewordenen Menschen.“
(Heinz-Joachim Heydorn)²¹⁰



Erst die regelrechte „Befreiung des Bewußtseins durch Bildung“ schafft die Voraussetzung für die anzustrebende Verfügung des Individuums über sich selbst.
(Heinz-Joachim Heydorn)²¹¹



Bildung ist „Selbsthilfe, der Mensch soll sich am Menschen gewinnen. Sie ist Geburtsbett unbestimmter Möglichkeiten, Gedächtnis des Menschen an sich selber. Sie ist Selbsttun als gegenseitige Hilfe, damit ständige Initiierung von Befreiung. Sie ist Selbstversuch. Dies ist ihr antizipatorischer Charakter, mit dem sie den Menschen über seine verhängte Grenze setzt. Sie ist Zukunft im Gegenwärtigen. Mit ihr ergreift der Mensch von sich Besitz. Sie beginnt jetzt.“
(Heinz-Joachim Heydorn)²¹²



Bildung bezeichnet „die umfassende Entwicklung menschlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten während des ganzen Lebens. Sie vereinigt gleichermaßen die Verfolgung humanistischer und utilitaristischer Ziele. Sie befähigt das Individuum

- zum selbstständigen Lernen,
- zum Erkennen von Problemen,
- zur Entwicklung der Fähigkeit, sich sachgerecht mit Konflikten auseinander zu setzen und vernünftige Lösungsstrategien zu erarbeiten.“

(Klaus Westensee)²¹³



Bildung ist ein „die Gesamtformung des individuellen Menschen umfassende(r) Begriff, der sich schon in der antiken und christlichen Tradition auf das Erfordernis bezieht, den aus tradiert-sittlichen Bindungen tendenziell entlassenen Menschen allgemein zu orientieren.“

(Jürgen Mittelstraß)²¹⁴



„Bildung meint:

- die Befähigung zu vernünftiger Selbstbestimmung und Solidaritätsfähigkeit
- die Subjektentwicklung im Medium der Objektivationen bisheriger menschlicher Kultur; das bedeutet: Bildung ist immer als ein Selbst- und als ein Weltverhältnis auszulegen, das nicht nur rezeptive, sondern verändernd produktive Teilnahme an der Kultur meint,
- die Gewinnung von Individualität und Gemeinschaftlichkeit,
- eine allgemein gültige, d. h. für alle Menschen gleich gültige Bildung,
- Vielseitigkeit, vor allem die moralische, kognitive, ästhetische und praktische Dimension.“

(Herbert Gudjons)²¹⁵



„Bildung vermittelt die Fähigkeit, über sein faktisches Wissen hinaus eine Orientierung seines Wollens aufzubauen und zu verantworten.“

(Herbert Gudjons)²¹⁶



„Bildung ist ein Prozess, in dem sich Menschen die sie umgebende Kultur, das System von Normen und Regeln, Wissen und Fertigkeiten erschließen und aneignen.“
(Eckhard Klieme)²¹⁷



„Bildung meint vor allem eine Begrenzung der Person. Person kann der Mensch nur dort sein, wo er sich den eigenen Möglichkeiten und Impulsen wie auch der Umwelt nicht beliebig und grenzenlos überläßt.“
(Friedrich H. Tenbruck)²¹⁸



„Das Konzept der Bildung umfasst die Gesamtheit der Fähigkeiten und Eigenschaften einer Persönlichkeit. Diese befinden sich in einem permanenten Entwicklungsprozess. Darin einbezogen sind auch die Konzepte, die man meist im engeren Sinne unter ‚Bildung‘ versteht:

- Wissen – im Sinne von ‚Kenntnis von etwas haben‘
- Intellektualität – bezogen auf besonderes künstlerisches und wissenschaftliches Wissen (vom lateinischen intellegere = verstehen)
- Kultiviertheit – als die im sozialen Kontext ausgebildete gepflegte und sozial-erwünschte Lebensweise Hinzu kommen:
- Individuelle Anlagen der Persönlichkeit sowie
- zeitliche, räumliche und soziale Bedingungen

So erhält man eine Mischung, die als die persönliche Bildung des Individuums bezeichnet werden kann.“
(Miriam Bax)²¹⁹



„Das umfassende Ziel der Bildung ist die Fähigkeit des einzelnen zu individuellem und gesellschaftlichem Leben, verstanden als seine Fähigkeit, die Freiheit und die Freiheiten zu verwirklichen, die ihm die Verfassung gewährt und auferlegt.“
(Franzjörg Baumgart)²²⁰



„Der Begriff der Bildung bezeichnet eine spezifische Denkweise im deutschen Sprachraum. Er beinhaltet die Vorstellung von der Selbstentwicklungsfähigkeit der Menschen, meint also im genaueren Wortsinn Persönlichkeitsentwicklung.“
(Hans Tietgens)²²¹



„Bildung ist der erwünschte Endzustand eines Systems, das auf der Basis von Selbstorganisation mit Hilfe von Erziehung aus dem Systemzustand anfänglicher Fremdbestimmung zum Systemzustand maximaler Selbstbestimmung gelangen soll. Dieser Prozeß ist ein ‚evolutionärer Prozess‘, also ein Entwicklungsprozeß.“

(Rolf Huschke-Rhein)²²²



„Bildung (ist) die umfassende Orientierung des ganzen Menschen (Intellekt, Wille und Gefühl) im Ganzen einer gelebten Welt, worin allem Begegnendem Bedeutungsort, Maß und Sinn zugeteilt sind. Sie ist nicht beschränkbar auf einzelne Bereiche (wissenschaftliche B., technische B., praktische Willens-B. usw.), die alle in ihrer Partikularität nur Ausbildungen sind, damit zweckvoll bestimmten, insbes. gesellschaftlichen Funktionen dienen, obgleich durch sie hindurch der Vorgang der B. führen kann. Sie ist also auch nicht beschränkbar auf bestimmte Methoden (...) oder als ‚kanonisch‘ geltende Stoffbegriffe (etwa mit dem Vorrang humanistischer B.sinhalte vor den sog. ‚Realia‘). Die Grundarten, Methoden und Inhalte hängen mit ab von der je geschichtlich-gesellschaftlichen Situation, der sozial vermittelten Welt. B. ist aber stets B. der personal-ganzheitlichen Freiheit (Person), die als einziges niemals partikulär, daher nicht auszubilden, sondern nur zu bilden ist in, durch und gegenüber den wirklich gegebenen Möglichkeiten der Methoden und Inhalte. Deren Gestaltung gehört deshalb mit zur Aufgabe der Freiheit (...). Eine Theorie der B. beinhaltet immer den Einwurf einer Theorie des freien Menschseins und, wenigstens im Ansatz, den Aufweis einer sinn- und maßgebenden Welt des menschlichen Lebens.“

(Alois Halder)²²³



„Bildung wurde definiert als der Weg der Individualität zu sich selber, dieser Weg aufgefasst als unendliche Aufgabe, so dass Bildung nicht abschließbar sei, vielmehr das ganze Leben über währe.“

(Herwig Blankertz)²²⁴



Bildung ist die „Befreiung des Menschen zu sich selbst, zu Urteil und Kritik.“

(Herwig Blankertz)²²⁵



Bildung beabsichtigt nicht weniger als „die volle Ausbildung der Denk- und Urteilskraft, die Ausbildung aller Möglichkeiten des Verstandes.“
(Herwig Blankertz)²²⁶



Bildung ist „die Vollendung des Menschen in der Verwirklichung der ihm jeweils eigenen Möglichkeiten.“
(Herwig Blankertz)²²⁷



Allgemeine Bildung lässt sich als allgemeine Menschenbildung begreifen und avanciert sodann letztlich „zum Inbegriff menschlicher Selbstentfaltung und Selbstvollendung.“
(Bernhard Schwenk)²²⁸



„Im weitesten Sinne verstehe ich Bildung ganz basal als individuelle Aneignung von Kultur, – eine Aneignung, die den Einzelnen die kognitiven, expressiven und ästhetischen Traditionen der Menschheit verfügbar macht. Hierdurch erweitert Bildung die Ausdrucksmöglichkeiten, Interpretationsmuster und Sichtweisen des Individuums auf die Welt und auf sich selbst und transzendiert damit die individuelle Erfahrung des Hier und Jetzt.“
(Maja Suderland)²²⁹



Bildung ist „durch Inkorporation angeeignete, einverlebte Kultur.“
(Maja Suderland)²³⁰



„Bildung, um eine knappe Definition zu versuchen, ist nichts anderes, als mitmenschlich gerichtetes Selbstverständnis.“
(Walter Rüegg)²³¹



„Bildung kann Menschen in die Lage versetzen, mit allen Sinnen Subjekt ihres eigenen Handelns zu werden. Bildung soll Menschen befähigen, so etwas wie die Fähigkeit zu einer eigenständigen Lebensführung zu erwerben, egal ob in kognitiver, emotionaler, sozialer oder praktischer Hinsicht.“
(Thomas Rauschenbach)²³²



Der moderne Bildungsbegriff basiert „auf der Vorstellung einer über den Geist und seine Tätigkeit vermittelten Anreicherung der Beziehung zwischen Mensch und Welt.“

(Armin Bernhard)²³³



„Bildung ist eine Antwort auf die Frage nach der Gestaltung einer endlichen Lebenszeit, und zwar vor dem Hintergrund einer Skepsis für große Sinnkonzepte, die den Himmel auf Erden versprechen. Sie steht nicht für die Verfügbarkeit der Lebenszeit, sondern für die Unhintergebarkeit menschlicher Endlichkeit.“

(Hans-Rüdiger Müller/Wassilios Stravoravdis)²³⁴



„Nicht der ist (...) gebildet, über den andere bestimmen, für den andere entscheiden, für den andere denken, sondern der, der in der Lage ist, dies selbst zu tun. Bildung ist die Befähigung zur Problembewältigung.“

(Hans-Jörg Herber/Franz Hofmann)²³⁵



„Bildung bedeutet (...) nicht Identitätsfindung, sondern Gestaltung einer unausweichlichen Fremdheit mit uns selbst, also eine konflikthafte Lebensformung unter historischen, gesellschaftlichen, aber auch naturgegebenen Bedingungen.“

(Käte Meyer-Drawe)²³⁶



„Wir können diese ‚personale Selbstverwirklichung‘ (...) als die Bildung des Menschen ansprechen, die sich als ‚grundsätzliche Orientierung des ganzen Menschseins im Ganzen des Seins‘ (...) vollzieht.“

(Norbert Seibert/Helmut Serve/Helmut Zöpfl)²³⁷



„In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gehörte zum Bildungsgedanken der Gedanke der Humanität und der Vollkommenheit, der Perfektion oder Perfektibilität. Aufklärung und Bildung, Tugend und Geist gehören zusammen wie am Ende des 19. Jahrhunderts Bildung und Gut, Bildung und Wert. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde im Gefolge einer stärkeren sozial-wissenschaftlichen Orientierung der Pädagogik der Bildungsbegriff bisweilen ersetzt durch Enkulturation, Sozialisation, Ich-Identität, Entwicklung und Qualifikation.“

(Alfred Langewand)²³⁸



Bildung ist die „subjektive Aneignung des objektiven Gehalts von Kultur.“
(Alfred Langewand)²³⁹



„Unter Bildung kann man im großen und ganzen verstehen, dass auf der einen Seite allgemeine oder gar universale Bestimmungen des Selbst- und Welt-Verständnisses wie ‚Vernunft‘, ‚Rationalität‘, ‚Humanität‘, ‚Sittlichkeit‘ verschränkt sind oder sein sollten mit den auf der anderen Seite besonderen Bestimmungen konkreter Individualität von Personen. Die Einmaligkeit und Eigentümlichkeit des je einzelnen soll demgemäß möglichst ‚harmonisch‘ mit den abstrakten Formen vernünftiger, philosophischer, wissenschaftlicher oder ästhetischer Selbst- und Weltdeutung vereint sein oder doch vereinbar sein. Diese Einheit von genereller, rationaler Bestimmung von ‚Ich und Welt‘ und persönlicher Unverwechselbarkeit, von Artikulation der menschlichen ‚Vernunft‘ und Artikulation von menschlicher ‚Natur‘, soll zudem zwanglos zustande kommen. Ähnlich wie das lateinische forma (Gestalt) und formatio (Gestaltung) – englisch form/formation, (...) kann ‚Bildung‘ dabei den Entwicklungsgang selbst wie seine abschließende Gestalt bezeichnen.“
(Alfred Langewand)²⁴⁰



Als Bildung sollte „der durch Erziehung unterstützte Entwicklungsprozess verstanden werden, der junge Menschen zu urteilsfähigen, selbstverantwortlichen und zugleich zur Verantwortung für ihre Mitmenschen und die gemeinsamen Lebensbedingungen fähigen und bereiten Mitgliedern einer sozialen Gemeinschaft macht. Zu Menschen, die sich ihrer Herkunft und Zugehörigkeit bewusst, aber dennoch weltoffen lernbereit sind und die ihrem Leben und Handeln auf der Grundlage gemeinsam verbindlicher Werte Sinn und Inhalt zu geben vermögen.“
(Hubert Markl)²⁴¹



„Bildung kann als Kampf für Ringen um Wahrheit begriffen werden. Zunächst muss der Mensch gezwungen werden, sich in Richtung Wahrheit zu bewegen, wenn er ihr aber näher gekommen ist, so muss er lernen für sie zu kämpfen.“
(Roland Reichenbach)²⁴²



„Für die ‚zwanglose‘ Verschränkung des Allgemeinen und des Besonderen im Welt- und Selbstverständnis soll Bildung stehen, für eine vernünftige aber dennoch höchstpersönliche Weltauslegung, für die Möglichkeit, die Naturgegebenheit des Menschen zu transzendieren, für eine, wenn nicht vollendete, so doch geschlossene (geistige) Gestalt. Oder aber Bildung steht für ein ständiges Sichüberschreiten, ein permanentes Selbstüberwinden mit dem Ziel, eine abschließende Gestalt zu finden, für Freiheit als Selbstbestimmung soll sie stehen, für die Ausrichtung menschlichen Strebens an universellen Idealen der Moral, der Wahrheit, der Schönheit. Auf jeden Fall soll sie als Einheit und Ganzheit gedacht werden, oder wenigstens als ein Streben danach.“
(Roland Reichenbach)²⁴³



Bildung ist die „Entfaltung und Entwicklung der geistig-seelischen Werte und Anlagen eines Menschen durch Formung und Erziehung.“
(Bernward Hoffmann)²⁴⁴



„Bildung – das ist der Gang meines Lebens, meine persönliche Biografie, unter dem Gesichtspunkt betrachtet, was ich aus meinem Leben gemacht habe bzw. was mein Leben aus mir gemacht hat.“
(Günther Bittner)²⁴⁵



„Bildung ist die individuell-kollaborative Erstellung von Konzepten mit dem Ziel, dass jeder Mensch die Welt fortlaufend verstehen und verändern kann.“
(Jean-Paul Martin)²⁴⁶



„Bildung ist die Bereitschaft und das Vermögen zur individuellen und gesellschaftlichen Emanzipation und Mündigkeit.“
(Ulrich Klemm)²⁴⁷



Bildung umschreibt „schlechthin das Programm der Menschwerdung durch die geistige Arbeit an sich und an der Welt. Das allerdings bedeutet auch die paradigmatische Aneignung von Wissen über sich und die Welt sowie die sinnvolle Auseinandersetzung mit diesem Wissen.“
(Konrad Paul Liessmann)²⁴⁸



„Bildung zielt auf die geistige, seelische und kulturelle Selbstformung des Menschen als Selbstzweck (. . .).“ Dies entspräche dem Bildungsinteresse gerade alter Menschen ungleich mehr als ein auf „Effizienz, Employability und Funktionalität abgestimmter Lernbegriff, der unserer Bildungsinstitutionen dominiert.“

(Konrad Paul Liessmann)²⁴⁹



„Was die Bildungsreformer aller Richtungen eint, ist ihr Haß auf die traditionelle Idee von Bildung. Daß Menschen ein zweckfreies, zusammenhängendes, inhaltlich an den Traditionen und der großen Kulturen ausgerichtetes Wissen aufweisen könnten, das sie nicht nur befähigt, einen Charakter zu bilden, sondern ihnen auch ein Moment von Freiheit gegenüber den Diktaten des Zeitgeistes gewährt, ist ihnen offenbar ein Greuel. Gebildete nämlich wären alles andere als jene reibungslos funktionierenden flexiblen, mobilen und teamfähigen Klons, die manche gerne als Resultat von Bildung sähen. (. . .) Nicht um Bildung geht es, sondern um ein Wissen, das wie ein Rohstoff produziert, gehandelt, gekauft, gemanagt und entsorgt werden soll, es geht (. . .) um ein flüchtiges Stückwerkwissen, das gerade reicht, um die Menschen für den Arbeitsprozeß flexibel und für die Unterhaltungsindustrie disponibel zu halten.“

(Konrad Paul Liessmann)²⁵⁰



Friedrich Nietzsche verstand unter Stätten der Bildung „Orte, die nicht von den Dürftigkeiten und Bedürftigkeiten des Lebens geprägt sind, Orte der Freiheit (. . .) (die) frei sind vom Zwang zur Nützlichkeit, zur Praxisrelevanz, zur Lebensnähe, zur Aktualität – mit einem Wort: (. . .) Orte der Muße.“

(Konrad Paul Liessmann)²⁵¹



Bildung nährt zwei Bedürfnisse: „Der Geist des Menschen will sich besser verstehen, und alle Wissenschaft und Technik sollen den Menschen in seinem Handeln freier machen.“

(Konrad Paul Liessmann)²⁵²



„Mitunter ist es geradezu atemberaubend, wie leichtgläubig, naiv und in einem basalen Sinn schlicht unwissend die Protagonisten der sogenannten Wissensgesellschaft sind, wenn es darum geht, den Zeitgeist und seine Moden nicht zu verpassen. Daß sich die einstigen Zentren des Wissens, die Universitäten, zunehmend an Unternehmensberatungen wenden, um ihre Reformprozesse begleiten und strukturieren zu lassen, zeugt nicht nur von einer erbärmlichen Anpassung an die alles beherrschende Sprache des Coaching, Controlling und Monitoring, sondern auch von einer Blindheit gegenüber einer Ideologie, deren kritische Demontage einstens zu den Aufgaben gesellschaftswissenschaftlichen Wissens gehört hätte. Wer zusieht, wie Universitätsfunktionäre jede noch so dumme ökonomistische Phrase aus dem Repertoire der Heilslehren des New Management beflissen ad-orientieren, muß sich über die einstige Willfährigkeit der Intelligenz gegenüber anderen ideologischen und totalitären Versuchungen nicht mehr wundern.“
(Konrad Paul Liessmann)²⁵³



„Erstaunlich immerhin, dass sich die Menschen die Erinnerung daran, was mit Bildung einmal gemeint gewesen war, offenbar so einfach nicht austreiben lassen. Die Sehnsucht nach einem gültigen, ästhetischen Kanon zeigt so gut wie die Lust an der antiken Mythologie, dass die Menschen sich das, was ihnen Bildungsreformer aller Schattierungen als Relikt humanistischer Bildungsschwärmerei hatten madig machen wollen, immer wieder zurückholen – wenn es ein muss mit den Mitteln der Wissens- und Mediengesellschaft, aber gegen deren Intention.“
(Konrad Paul Liessmann)²⁵⁴



„Bildung, zumindest theoretisch eine lebendige Auseinandersetzung des Geistes mit sich selbst und der Welt, wird zu einem Sammelsurium von Kulturgütern transferiert, die wohl erworben und konsumiert, jedoch nicht mehr angeeignet werden können.“
(Konrad Paul Liessmann)²⁵⁵



„Nicht Halbbildung ist das Problem unserer Epoche, sondern die Abwesenheit jener normativen Idee von Bildung, an der sich so etwas wie Halbbildung noch ablesen ließe. Die Idee von Bildung, wie sie als Programm der Selbstformung des Menschen vom Neuhumanismus formuliert und vom Bildungsbürgertum so recht und schlecht gelebt wurde, hat aufgehört, Ziel und Maßstab für die zentralen Momente der Wissensproduktion, der Wissensvermittlung und der Wissensaneignung zu sein. (...) Daß niemand mehr zu sagen weiß, worin Bildung oder Allgemeinbildung heute bestünden, stellt keinen subjektiven Mangel dar, sondern ist Resultat eines Denkens, das Bildung auf Ausbildung reduzieren und Wissen zu einer bilanzierbaren Kennzahl des Humankapitals degradieren muß. (...) Unbildung meint dabei nicht die schlichte Abwesenheit von Wissen, auch nicht eine bestimmte Form von Unkultiviertheit, sondern den mitunter durchaus intensiven Umgang mit Wissen jenseits jeder Idee von Bildung. Unbildung heute ist weder ein individuelles Versagen noch Resultat einer verfehlten Bildungspolitik: Sie ist unser aller Schicksal, weil sie die notwendige Konsequenz der Kapitalisierung des Geistes ist.“
(Konrad Paul Liessmann)²⁵⁶



„Harmonie von Körper und Geist, Beförderung von Tugend, Vernunft und Geselligkeit, freundlich-ironischer Umgang auch mit des Leibes Freuden – in diesem Bildungsideal geht es nicht um Identität, sondern um Lebensführung. Nicht die Frage nach dem Selbstverhältnis oder gar der Biographie wird hier gestellt, sondern die Frage nach situativer Angemessenheit des Handelns. Was interessiert, ist die Performanz des Subjekts, ist das äußere Verhalten, nicht das Innenleben, nicht die Subjektivität der Person: Die Künste soll das Subjekt beherrschen und die Umgangsformen, die Wissenschaften und den Körper, die Politik und den Geist. Es hegt darum, als interessantes und wichtiges Mitglied der Gesellschaft anerkannt zu werden, also um symbolisches Kapital.“
(Eckart Liebau/Hans-Walter Leonhard/Michael Winkler)²⁵⁷



„Bildung (...) meint die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten in Selbstverfügung und aktiver Gestaltung mit dem Ziel der reflexiven Ausformung eines kultivierten Lebensstils.“
(Jürgen Raithel/Bernd Dollinger/Georg Hörmann)²⁵⁸



„In älteren pädagogischen Definitionen wird Bildung als die Kultivierung der verschiedenen Facetten von Menschlichkeit verstanden, um an den in einer Gesellschaft üblichen Lebensformen teilhaben zu können. In den deutschen Traditionen des Idealismus und Neuhumanismus wurde dieser Akzent überhöht, so dass unter Bildung vor allem die Herausformung von inneren Werten und die Vervollkommnung der subjektiven Erlebnistiefe in Einsamkeit und Freiheit verstanden wurde. In einer modernen Definition lässt sich unter Bildung die Förderung der Eigenständigkeit und Selbstbestimmung eines Menschen verstehen, die durch die intensive sinnliche Aneignung und gedankliche Auseinandersetzung mit der ökonomischen, kulturellen und sozialen Lebenswelten entsteht.“
(Jürgen Raithel/Bernd Dollinger/Georg Hörmann)²⁵⁹



„Im Fokus des Bildungsbegriffs steht eine spezifische Problemlage, die als – abstrakt formuliert – Subjektivierung objektiver Sachverhalte und als Objektivierung subjektiver Gegebenheiten verstanden werden kann. In diesem Sinne kann man formulieren, dass der Bildungsbegriff ein Wechselverhältnis zwischen einem Einzelnen und einem Allgemeinen enthält, das – im Unterscheid zum Erziehungsbegriff – die Seite des Einzelnen betont. Bildung beschreibt die Auseinandersetzung des Einzelnen mit als allgemein oder universell geltenden Bestimmungen von Welt, Vernunft, Sittlichkeit oder Humanität. In der Regel wird mit Bildung daher die Verschränkung von Individualität und Kultur, von Eigenheit und Humanität, von Selbst und Welt verstanden, wobei Kultur, Humanität und Welt als objektive Seite, Individualität, Eigenheit und Selbst als subjektive Seite der Bildung gelten.“
(Jörg Zirfas)²⁶⁰



Bildung ist „kritische Selbsttätigkeit, ist also orientiert am Bild eines guten, gelingenden Lebens, an Maximen, in denen das Individuelle seine Orientierung findet.“

(Hans Thiersch)²⁶¹



Bildung meint bei Maria Montessori die „gesamte Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit.“

(Tanja Pütz)²⁶²



„Bildung ist also der Prozess und das Ergebnis der Erschließung der Welt für den Menschen und des Menschen für die Welt durch die aktive Auseinandersetzung des einzelnen mit ihr. (...) Im Prozess der Bildung geht es um die Entfaltung der eigenen Individualität, die Ausgestaltung des Menschseins, darum, aus sich selbst etwas zu machen.“

(Sophia Altenthan et al.)²⁶³



„Bildung bedeutet in unseren Ansätzen neben dem Erwerb von Kenntnissen, Fakten und Fähigkeiten (...) eben auch das Fördern von Neugier, Ehrgeiz, Selbstvertrauen und Empathie (...)“

(Beate Weisbarth/Christoph Henkel)²⁶⁴



„Bildung ist die Fähigkeit, fast alles anhören zu können, ohne die Ruhe zu verlieren oder das Selbstvertrauen.“

(Robert Lee Frost)²⁶⁵



Mit Bildung wird heute meist all das assoziiert, „was der Mensch durch die Beschäftigung mit Sprache und Literatur, Wissenschaft und Kunst zu gewinnen vermag, durch die erarbeitende und aneignende Auseinandersetzung mit der Welt schlechthin.“

(Bernhard Schwenk).²⁶⁶



Bildung

- zielt auf kritisch-distanzierende Haltung des Individuums,
 - sie ist auf den einzelnen bezogen (...)
 - und steht in politisch-sozialer Verwiesenheit“
- (Armin Kaiser/Ruth Kaiser)²⁶⁷



„Bildung (bei Humboldt, B. L.) wendet sich gegen Vereinnahmung des Lernenden für gesellschaftliche, ökonomische oder politische Zwecke. Bildung kennzeichnet das Bemühen, den Menschen grundsätzlich in die Lage zu versetzen, sich selber für oder gegen solche Anforderungen entscheiden zu können.“

(Arnim Kaiser/Ruth Kaiser)²⁶⁸



Es ist zu betonen, „daß sich Bildung auch auf die politisch-soziale Dimension bezieht, daß sie nicht allein die innere Vollkommenheit des Menschen intendiert, der sich aus allem auf sich selbst zurückgezogen hat, daß sie nicht nur Denken oder interesselosen ästhetischen Genuß, sondern auch eine auf die Bewältigung und Veränderung von Wirklichkeit bezogene Handlungskomponente beinhaltet, daß Bildung damit nicht nur Anerkennung und verpflichtende Übernahme, sondern auch Kritik und Distanzierung fordert.“

(Arnim Kaiser/Ruth Kaiser)²⁶⁹



Bildung bezeichnet einen „Persönlichkeitszustand, der den einzelnen befähigt, sein Handeln auf Einsicht und Sachkompetenz zu gründen und es kritisch-prüfend unter dem Prinzip der Selbstbestimmung zu verantworten.“

(Arnim Kaiser/Ruth Kaiser)²⁷⁰



„Denn Bildung ist weder das bloße Haben von Wissensinhalten, noch das bloße Sein als eine inhaltlose Verfassung der Seele. Gebildet ist vielmehr derjenige, dessen objektives Wissen eingegangen ist in die Lebendigkeit seiner subjektiven Entwicklung und Existenz, und dessen geistige Energie andererseits mit einem möglichst weiten und immer wachsenden Umfang an von sich wertvollen Inhalten erfüllt ist.“

(Georg Simmel)²⁷¹



Bildung impliziert eine „aktive Bedeutung (...), eine des Schaffens und Formens, eine Bedeutung, die auch in geistiges Hervorbringen übertragbar ist.“

(Sebastian Lerch)²⁷²



Bildung steht für eine „bestimmte Neigung zur Welterfahrung, eine Bereitschaft, sich mit seinen Sinnen gegenüber der Welt zu öffnen und in diese handelnd einzugreifen“, eine Qualität, die von Klaus Holzkamp als „Weltverfügung“ bezeichnet wird.

(Sebastian Lerch)²⁷³



„Gebildet zu sein meint demzufolge, Wissen um Vielfalt, Respekt vor Fremdem und Zurücknahme der eigenen Person. (...) Bildung ohne Wissen ist leer, Wissen ohne Bildung ohne Halt. Bildung kann einen geschmeidigen Zustand des Geistes meinen, der auch bleibt, wenn viel Gewusstes vergessen wird.“

(Sebastian Lerch)²⁷⁴



„Bildung beginnt mit einer Art Neugier, mit dem Wunsch, mehr darüber zu erfahren, was es in der Welt gibt und gleichzeitig scheinbar erkannte, durchdrungene und bekannte Dinge, Ereignisse und Sachverhalte neu erkunden zu wollen oder zu müssen (...).“

(Sebastian Lerch)²⁷⁵



„In einer modernen Definition ließe sich unter Bildung die Förderung der Eigenständigkeit und Selbstbestimmung eines Menschen verstehen, die durch die intensive sinnliche Aneignung und gedankliche Auseinandersetzung mit der ökonomischen, kulturellen und sozialen Lebenswelt entsteht.“
(Klaus Hurrelmann)²⁷⁶



Bildung heißt, das „handelnde Gestalten des eigenen Lebens nach eigenen Entwürfen unter nicht selbst gewählten oder selbstbestimmten Lebensbedingungen“ zu ermöglichen.
(Gerhard Strunk)²⁷⁷



„Einer breit geteilten Auffassung zufolge beschreibt Bildung den sozial verankerten Prozess der Entfaltung des Menschen in seinen unterschiedlichen Fähigkeitsbereichen (emotional, kognitiv, handelnd), der ihm aktive Teilhabe und die Übernahme von Verantwortung im gesellschaftlichen Leben ermöglicht.“
(Simone Seitz)²⁷⁸



„Bildung ist ein dem historischen Wandel unterworfenen Begriff, dessen Bedeutung von der Wertorientierung der jeweiligen Gesellschaft und Kultur abhängt, i. A. bezeichnet er sowohl den Vorgang als auch das Ergebnis einer geistlichen und inneren Formung und Entfaltung der Persönlichkeit.“
(Claudia Boschitz u. a.)²⁷⁹



Bildung impliziert „eine Steigerung von Bewusstsein im Sinne des Werdens von Persönlichkeit.“
(Reinhard Uhle)²⁸⁰



„Bildung ist nichts anderes als Kultur nach der Seite ihrer subjektiven Zueignung.“
(Theodor W. Adorno)²⁸¹



„Bildung sollte sein, was dem freien, im eigenen Bewusstsein gegründeten, aber in der Gesellschaft fortwirkenden und seine Triebe sublimierenden Individuum rein als dessen eigener Geist zukäme. Sie galt stillschweigend als Bedingung einer autonomen Gesellschaft: je heller die Einzelnen, desto heller das Ganze.“

(Theodor W. Adorno)²⁸²



„Das Halbverstandene und Halberfahrene ist nicht die Vorstufe der Bildung, sondern ihr Todfeind.“

(Theodor W. Adorno)²⁸³



Bildung soll befähigen, „in einer vernünftigen Gesellschaft als vernünftige, in einer freien Gesellschaft als freie sich zu bewähren.“

(Theodor W. Adorno)²⁸⁴



Bildung ist ein „entscheidendes Moment nicht entfremdeter individueller Subjektivität.“

(Detlef Behrmann)²⁸⁵



„Gebildet im Sinne der Erwachsenenbildung wird jeder, der in der ständigen Bemühung lebt, sich selbst, die Gesellschaft und die Welt zu verstehen und diesem Verständnis gemäß zu handeln.“

(Deutscher Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen)²⁸⁶



„Im Gegensatz zur anpassenden Qualifizierung ist das Ausbilden von Ich-Stärke und Selbstbewußtsein jedoch ein längerfristiger Prozeß. Er ist weder auf den ‚Schnellstraßen des Lernens‘ noch in Form kleiner ‚Kompetenzhäppchen‘, sondern nur über eine längerfristige Identitätsbildung möglich; er kann nicht verordnet, sondern nur veranlaßt und ermöglicht werden, und dem Ganzen muß ein Bildungskonzept zugrunde liegen, das Halt, Orientierung und Sinn verspricht.“

(Elke Gruber)²⁸⁷



Allgemeine Bildung soll zur Auseinandersetzung des Menschen mit der „Gesamtheit seiner Lebenswelt und nicht nur mit einem begrenzten, kleinen Ausschnitt, wie das zum Beispiel im Rahmen der Qualifizierung für einen Beruf der Fall ist“, beitragen.
(Elke Gruber)²⁸⁸



„Bildung schließt mehrerer Bedeutungsebenen ein: Sie ist zugleich Prozess, des Bildens und Produkt, die Bildung. Bildung dient der Befähigung anderer Menschen, stellt zugleich aber auch Selbstbefähigung der/des Einzelnen dar. Bildung ist zum einen auf ein Ziel gerichtet (Persönlichkeit, Vollkommenheit), lässt aber auch Optionen offen (Freiheit, Glück).“
(Elke Gruber)²⁸⁹



„Bildung ist ein Prozess, der Ergebnisse hervorbringt, die dann mit dem Zustand Bildung assoziiert werden, was dann damit ausgedrückt wird, dass jemand als gebildet bezeichnet wird. Scheinbar handelt es sich aber um verschiedene Ergebnisse, an denen sich Bildung als Zustand festmachen lässt. Die Ergebnisse zeigen sich an bestimmten Handlungs- und Umgangsweisen mit Anderen und der Welt, wie zum Beispiel Toleranz, Kritikfähigkeit, Urteilskraft, Interesse an der Welt und den Menschen sowie am Wissen über Sachgebiete.“
(Sonja Jacobi)²⁹⁰



Bildung ist „ein lebensgeschichtlicher Vorgang, in dessen Verlauf die Individuen versuchen, Identität herzustellen. Sie eignen sich Kultur an und entfalten dabei ihre Persönlichkeit. Aus diesem Prozess entsteht die individuelle Biographie. Bildung in diesem Sinn kann es nur geben in modernen Gesellschaften, in denen der Ort, die Stellung und der Lebenslauf der Einzelnen nicht festgelegt sind.“
(Hannelore Faulstich-Wieland/Peter Faulstich)²⁹¹



„Bildung lässt sich begreifen als ein lebensgeschichtlicher Vorgang, in dessen Verlauf die Individuen sich bemühen, Identität herzustellen, sich im Lernen Kultur anzueignen und dabei ihre Persönlichkeiten zu entfalten.“
(Peter Faulstich)²⁹²



„Bildung zielt (...) auf Hervorbringung, auf eine wachsende Selbstgestaltung und Selbstverfügung des Menschen, auf die Entwicklung seiner eigenen Kräfte und Anlagen, kurz: Bildung im modernen Sinn zielt auf die Konstitution von Subjektivität.“

(Peter Faulstich/Hannelore Faulstich-Wieland)²⁹³



„Das zentrale Bildungsproblem, die Perspektive der Entfaltung von Persönlichkeit, ist (...) gebunden an die Gewinnung von Souveränität für das eigene Leben.“

(Peter Faulstich)²⁹⁴



„Bildung kann gefasst werden als immer wieder neue Aneignung von Kultur durch die einzelnen Menschen und ist eingebunden in die Kontinuität ihrer Biographien. Im Verlauf des Lebens entfaltet sich Persönlichkeit. Und gleichzeitig mit der individuellen Entfaltung von Identität erfolgt gesellschaftliche Verortung. So (...) kann man den Kern des Bildungsdenkens abstrakt komprimieren.“

(Peter Faulstich)²⁹⁵



Der Begriff Bildung intendiert „die Überwindung aller Verhältnisse, welche die Menschen unterdrücken, entmündigen und verstümmeln. Ausgangspunkt des Nachdenkens ist die Möglichkeit einer Entfaltung der Menschen, nicht ihre Verwertbarkeit, ihre Qualifikation oder die Produktion oder gar der Profit.“

(Peter Faulstich)²⁹⁶



„In diesem Zusammenhang ist Bildung individuelle Voraussetzung von Befreiung und sie zielt gleichzeitig auf die Überwindung der Verhältnisse, welche die Entfaltung der Menschen verhindern. Bildung impliziert die Abschaffung von Herrschaft: zunächst der Herrschaft der Natur, dann der Herrschaft des Menschen über den Menschen.“

(Peter Faulstich)²⁹⁷



„Bildung ist Erinnerung des Wissens an seine eigene Unwissenheit.“
(Alfred Tremel)²⁹⁸



„Der gebildete Mensch ist ein emanzipierter Mensch, der sich als Akteur seiner Geschichte versteht und nicht hilflos dem Gang der Dinge ausgeliefert ist.“
(Gerald Faschingeder et al.)²⁹⁹



„Bildung wird als Prozess und Ergebnis gesehen, der über ‚Lernen‘ durch Erwerb von Faktenwissen und Fertigkeiten hinausgeht. Bildung beinhaltet auch Reflexion und Einordnung des Gelernten in eigene Erfahrungen und persönliche Denkstrukturen. Dieser Prozess findet auf sehr unterschiedliche Weise statt. Lernen (Änderung des Verhaltens und Einsichten in einzelnen Schritten) und Bildung (als umfassender, reflexiver Prozess) sind nur theoretisch abzugrenzen, gehen im Lebenslauf ständig ineinander über.“
(Gertrud Simon)³⁰⁰



Bildung ist der „(g)eistig-seelische Prozeß der Entfaltung und inneren Formung der Person auf Grund eigenen Strebens und äußerer Hilfen. Eine solche Bildung setzt Bewusstsein voraus und umfasst den gesamten Menschen, also auch leibliche und seelische Aspekte. Bildung selbst ist dabei niemals endgültig, sondern vielmehr ständige Prozesshaftigkeit.“
(Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs)³⁰¹



„Bildung ist kein Arsenal, Bildung ist ein Horizont.“
(Hans Blumenberg)³⁰²



Bildung ist dasjenige, „was übrig bleibt, wenn man alles vergessen hat.“
(Hans Blumenberg)³⁰³



Bildung bedeutet nicht etwa, Unwissende mit Wissen zu füttern, sondern vielmehr, „in einen Dialog über die Welt einzusteigen.“
(Gerald Faschingeder)³⁰⁴



Bildung ist die „Formierung und Gestaltung des Menschen durch den Menschen.“

(Lutz Koch)³⁰⁵



„Bildung ist etwas, was in der Auseinandersetzung des Menschen mit Zeit, Klima, Bedürfnis, Welt und Schicksal geschieht und eigentlich nicht konstruktiv ‚gemacht‘ werden kann.“

(Lutz Koch)³⁰⁶



Bildung ist „erworbenes, verarbeitetes und weitergegebenes Wissen, das zu eigenverantwortlichem, kompetentem und vorausschauendem Handeln befähigt.“

(Jürgen Baumert u. a.)³⁰⁷



Bildung „begnügt sich aber nicht mit Kenntnissen, sondern sucht die Verständigung über das Wissenswerte, ist Suche nach Wahrheit, was nicht ohne Anstrengung des Begriffs und Ausdauer möglich ist.“

(Erhart Meueler)³⁰⁸



„Bildung zielt hier auf den Menschen als erkennendes, ethisch und politisch entscheidendes und handelndes, emotional empfindendes und wertendes, zwischenmenschliche Beziehungen vollziehendes, ästhetisch wahrnehmendes und gestaltendes, nicht zuletzt auch als produktiv arbeitendes und seine Welt handwerklich-technisch veränderndes Wesen.“

(Rudolf Tippelt)³⁰⁹



Bildung ist der vernunftgeleitete „Welt- und Selbstbezug des Menschen“; Bildung steht für „das reflexive Sich-Verorten der Person in Welt.“

(Gerhard Mertens)³¹⁰



Bildung bezeichnet die „vielfältig geformte, selbständig gewordene, eben gebildete Person, und das bedeutet eine Person, die jeweils aktualisiert zu reflexivem Welt- und Selbstbezug fähig ist.“

(Gerhard Mertens)³¹¹



Bildung gewinnt „erst in der Dimension der Transsubjektivität, im Bereich sittlich-verantwortlichen Umgangs freier Personen miteinander, in der wechselseitigen Anerkennung aller, in der gemeinsamen, vernunftgemäßen Ordnung gesellschaftlichen Zusammenlebens (...) Bildung erweist sich hierin als Verantwortungs- und ‚Solidaritätsfähigkeit‘. Im anderen Falle muß sie ihrer selbst verlustig gehen und depravieren, wo sie nur selbstgenügsam im Kult der isolierten Persönlichkeit befangen bleibt.“
(Gerhard Mertens)³¹²



Bildung ist die „Stärkung der persönlichen Ichkräfte.“
(Gerhard Mertens)³¹³



Bildung bezeichnet „die selbsttätige Formgebung des Individuums zu seinem personalen Selbstsein, meint jenen lebenslangen Prozeß, in dessen Verlauf sich der Mensch zur reifen Persönlichkeit eines innerlich freien, sittlich-kulturellen Wesens von unverwechselbarer Individualität heranbildet und ausformt. (...) Im Resultat ist Bildung dann vernunftgemäße Daseinsform im umfassenden Sinn, nämlich in der geistigen Ganzheit einer Existenzweise, in der theoretisches Erkennen, praktisches Handeln und sinnlich-ästhetisches Urteilen aufeinander verwiesen sind (...) Bildung zielt sonach auf das reflexive und verantwortete Dasein des Menschen ab.“
(Gerhard Mertens)³¹⁴



Bildung meint „jenen lebenslangen Prozeß wie auch (...) Resultat jenes Prozesses, kraft dessen sich der Mensch zum vollen Stande seines Menschseins und d. h. als ein zu vernünftiger Selbstbestimmung fähiges Wesen eigentätig hervorbringt, und zwar dadurch, daß er in schöpferischer Transformation seiner inneren Natur seine vielfältigen naturalen Möglichkeiten in kulturelle Ausdrucksgestalten hinein überschreitet.“
(Gerhard Mertens)³¹⁵



Bildung zielt ab „auf die mündige, verantwortliche Lebensführung, auf das wissende und verantwortete Welt- und Selbstverhältnis des Menschen insgesamt. Dementsprechend läßt sich Mündigkeit auch als ‚verwirklichte Bildung‘ verstehen.“
(Gerhard Mertens)³¹⁶



Bildung als individuelle und gesellschaftliche Autonomie ist die „Fähigkeit zu kritischer Urteilsfindung und zu selbstbestimmtem Handeln im persönlichen Bereich wie zur Wahrnehmung der eigenen kulturellen Identität, zum Aufbau eines Systems von ‚Zielen, Strategien, Mitteln und Wegen‘ auf gesellschaftlicher Ebene.“
(Gerhard Mertens)³¹⁷



„Allgemeinbildung zielt nicht nur auf kognitive Dimensionen ab, sondern es geht auch um die Förderung von Argumentations- und Kritikfähigkeit, sowie sozialer Empathie und ethischer Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit.“
(Kornelia Hauser)³¹⁸



„So differenziert der Bildungsbegriff zwischen Ich-Bezug und Weltbezug grundlegend. Er vermittelt zwischen der ‚Einheit der (sic!) Individuums auf der einen, (der, B. L.) Totalität der Welt auf der anderen Seite‘ (...). Bildung stellt eine ‚Klammer zwischen Welt und Ich‘ (...) her. Der Prozess der Welterfassung und –strukturierung findet in diesem Spannungsbogen statt. Selbst ein subjektorientierter Bildungsbegriff ist nicht isolationistisch angelegt, vielmehr nimmt er die gerade bei Humboldt zu findende Grundfigur zwischen Innen- und Außenwelt, zwischen ‚dem Individuum und der Welt‘ (...) auf.“
(Rainer Brödel)³¹⁹



Bildung ist die „Transformation grundlegender Welt- und Selbstverhältnisse.“
(Winfried Marotzki)³²⁰



„Bildung ist: Hilfe zur Selbstreflexion und selbstreflexiver Umgang mit Erfahrungen und Informationen.“
(Helmwart Hierdeis)³²¹



„Im Bildungsbegriff, wie wir ihn heute verwenden, steckt immer noch die in der idealistischen Literatur des 18. Jahrhunderts entwickelte Vorstellung von der ‚Selbstverwirklichung des Menschlichen im Menschen‘ und damit eine philosophisch-religiöse Dimension, die sich bis auf Platons Ideenlehre und auf die Lehre des Christentums vom Menschen als Ebenbild Gottes zurückführen lässt. Die Abgrenzung zum Erziehungsbegriff hin erfolgte um die gleiche Zeit. Die Aufklärungspädagogik sagte ‚Erziehung‘ und formulierte als Zielvorstellung den arbeitsfähigen, produktiven, sich selbst erhaltenden, für die Gesellschaft nützlichen Bürger; die idealistische Pädagogik sagte ‚Bildung‘ und hatte die sprachlich kompetente, historisch und philosophisch informierte, urteilsfähige, ästhetisch genießende Persönlichkeit vor Augen.“

(Helmwart Hierdeis)³²²



„Als Bildung bezeichnen wir den Prozess und das Ergebnis der Auseinandersetzung des Menschen mit ‚der Welt‘ und mit der eigenen Person. Einerseits geht es also um die Umwandlung von Wahrnehmungen und Informationen in geordnetes Wissen, von geordnetem Wissen in geordnetes Denken und von geordnetem Denken in angemessenes Handeln. Andererseits geht es um die Fähigkeit zum begründeten Urteil und zur Übernahme von Verantwortung sich selbst und ‚der Welt‘ gegenüber. Sie schließt die Aufklärung über die eigene Person ein.“

(Helmwart Hierdeis)³²³



Bildung ist „die methodisch angeleitete Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst.“

(Helmwart Hierdeis)³²⁴



Bildung „setzt Selbstreflexion voraus. In der Selbstreflexion erfasse ich meine Situation, meine Geschichte und meine Zukunft; in der Selbstreflexion kläre ich mich über mich selbst auf; in der Selbstreflexion versuche ich, die verworrenen, verdunkelten, lückenhaften Teile meines Lebenstextes lesbar zu machen.“

(Helmwart Hierdeis)³²⁵



„Selbstreflexion‘, wie Habermas diesen Vorgang unter Berufung auf Sigmund Freud und Theodor W. Adorno nannte, ist nicht nur ein methodisch angeleiteter wissenschaftlicher Erkenntnisprozess, sondern auch ein methodischer Prozess der Selbstbildung. Wer diesen Weg begeht, hat einen doppelten Gewinn: Im Wissenserwerb über die Welt gehen die Erfahrungen und Deutungen der Lernenden nicht verloren, und im Prozess der Selbsterkenntnis können sie Aspekte ihrer Subjektivität im Allgemeinen wiedererkennen.“

(Helmwart Hierdeis)³²⁶



„Als Bildung bezeichnen wir den Prozess und das Ergebnis der Auseinandersetzung des Menschen mit ‚der Welt‘ und mit der eigenen Person. Einerseits geht es also um die Umwandlung von Wahrnehmungen und Informationen in geordnetes Wissen, von geordnetem Wissen in geordnetes Denken und von geordnetem Denken in angemessenes Handeln. Andererseits geht es um die Fähigkeit zum begründeten Urteil und zur Übernahme von Verantwortung sich selbst und ‚der Welt‘ gegenüber. Sie schließt die Aufklärung über die eigene Person ein.“

(Helmwart Hierdeis)³²⁷



„**Bildung ist:** auf die Welt vorbereitet werden und sich auf die Welt vorbereiten.“

Bildung ist: durch organisierte Lernprozesse und persönliche Auseinandersetzung mit der Welt aufgeklärt, urteils- und handlungsfähig, sozial kompetent, emotional sensibilisiert zu werden, im Sinne von Humboldts: das Angebot an Welt für die eigene umfassende Menschwerdung zu nützen.

Bildung ist: Hilfe zur Selbstreflexion und selbstreflexiver Umgang mit Erfahrungen und Informationen.

Bildung ist: methodisch angeleiteter Dialog mit Lernenden über ihre eigene Person und die Arbeit der Lernenden an ihrer eigenen Geschichte und Entwicklung.“

(Helmwart Hierdeis)³²⁸



Bildung steht für den „gerichtete(n) Transformationsprozess der Grundstrukturen im Umgang mit sich selbst und mit sozialer und natürlicher Welt.“

(Lutz Koch/Winfried Marotzki/Alfred Schäfer)³²⁹



„In dem Augenblick, da die Worte ‚bilden‘ und ‚Bildung‘ im deutschen Sprachraum zu einem pädagogischen Begriff werden, versteht man darunter jenen Prozeß, in welchem ein Individuum mit anfänglicher Hilfe und dann zunehmend selbständig in den Geist vorbildlicher Kulturgüter eindringt, sie verstehen lernt und damit in seinen Kräften vielseitig oder gar allseitig wächst.“

(Paul Röhrig)³³⁰



“Bildung bewegt sich zwischen den Polen der Selbstbildung und der Bestimmung übergreifender, allgemeinverbindlicher Bildungsansprüche, zwischen der Anerkennung von Individualität, Pluralität und Differenzen und dem Versuch der Etablierung einer homogenisierenden, gesellschaftlich verwertbaren Allgemeinbildung, in der die Wahrnehmung von Differenzen an den Rand gedrängt wird.“

(Stephan Sting/Vladimir Wakounig)³³¹



„Bildungsprozesse zielen auf die Entfaltung einer vielseitigen Persönlichkeit, auf die Erweiterung von Kompetenz. Biographische Lernprozesse führen zum Vollzug einer Bewegungsgestalt, dem gelebten Leben; sie enden in einer erzählbaren Geschichte.“ Letztlich transzendiert Bildung als Prozess das einzelne Individuum und mündet in die „Idee von einer wachsenden geistigen Welt und einer sich in ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entfaltenden Menschheit.“

(Theodor Schulze)³³²



Bildung ist die „Transformation grundlegender Welt- und Selbstverhältnisse.“

(Rainer Kokemohr)³³³



Der „Mensch findet sich selbst vor vermittels des erwachten Selbstbewußtseins; er findet sich als etwas gesetzt von der Natur; und indem er das findet, findet er zugleich, daß er noch etwas werden soll; er findet ein Sein, das im Werden begriffen ist. Er ist nur angefangen und soll vollendet werden; er findet sich auf einen Weg gesetzt, auf dem er weitergehen soll.“
(Jürgen-Eckardt Pleines)³³⁴



„Das Wort Pico della Mirandolas, der Mensch sei ein eigener freier Bildner und Überwinder, sollte nicht überhört werden und fand schließlich in Nietzsches Lehre von der Selbstüberwindung und vom Übermenschen seine moderne, vielleicht zweifelhafte Vollendung. Nach der uns dabei leitenden Vorstellung kann sich der Geist nur in steter Selbstüberwindung, als Entwurf seiner selbst im Sinne einer ‚praktischen Objektsetzung‘, gegenwärtig sein; er ist gleichsam seine eigene Herausforderung und Überwindung, ohne sich dabei jemals loswerden zu können.“
(Jürgen-Eckardt Pleines)³³⁵



„Der Gebildete ist das Wesen, das sich zu sich selbst verhält. Reflexivität macht den Grundvollzug der Bildung aus. Der Mensch nimmt den Umweg zu sich selbst über die Welt.“
(Theodor Ballauff)³³⁶



„Bildung besagt das uns Menschen Auszeichnende, das Zentrum unserer Humanität; alles andere, was wir für uns Menschen als kennzeichnend halten, ist Fortsetzung unserer Animalität, ist deren Formation, Selektion, Kanalisation, Restriktion und Repression.“
(Theodor Ballauff)³³⁷



Bildung ist die „Freigabe des Menschen zur Selbständigkeit im Denken.“
(Theodor Ballauff)³³⁸



„In der privaten Alltagssprache verstehen wir (...) unter Bildung zumeist so etwas wie umfassende Belesenheit und solides geschichtliches Wissen.“
(Benjamin Jörissen/Winfried Marotzki)³³⁹



Bildung ist die reflexive Verortung der Menschen in der Welt bzw. in seiner Welt, „und zwar in einem zweifachen Sinne: zum einen hinsichtlich der Bezüge, die er zu sich selbst entwickelt (Selbstreferenz) und zum anderen hinsichtlich der Bezüge, die er auf die Welt entwickelt (Weltreferenz). Bildung ist aus dieser Perspektive der Name für den reflexiven Modus des menschlichen In-der-Welt-Seins.“

(Winfried Marotzki)³⁴⁰



Bildung ist die „Befähigung zu lebensgeschichtlicher Reflexion.“

(Volker Fröhlich)³⁴¹



„Bildung ist die Fähigkeit zu Urteil und Kritik auf einem adäquaten Wissensstand.“

(Manfred Wagner)³⁴²



„Henry Giroux fasst Bildung als selbstreflexive Praxis, in welcher sich, ganz im Sinne der Befreiungspädagogik Paulo Freires, Lernen nicht in der Akkumulation toten Wissens erschöpft, sondern, und vielmehr, als kritische Auseinandersetzung mit sich und den Gegebenheiten der sozialen Umwelt letztlich der Zielsetzung kritischer Selbstbestimmung verpflichtet ist.“

(Jürgen Neubauer)³⁴³



„Auch ich tendiere dazu, die Komponente der Persönlichkeitsentwicklung im Bildungsbegriff mitzumeinen, wie wohl diese nicht zwangsläufig mit dem Erwerb von Wissen und Kenntnissen einhergehen muß. Dies ist eine Frage des Prinzips von Haben und Sein: Bildung haben oder gebildet sein.“

(Sandra Wiesinger-Stock)³⁴⁴



„Bildung beruht auf einer relativen Distanz zu sich selbst und der Umwelt bzw. zu den inneren wie äußeren Zwängen. Es geht darum, aufgrund der Aneignung oder Ausbildung eines reflexiven Bewusstseins immer noch unterscheiden sowie entscheiden zu können, wo Anpassung und wo Widerstand geboten ist (...).“

(Detlef Behrmann)³⁴⁵



Allgemeinbildung impliziert eine reflexive Sichtweise, welche „die Person und ihr Wesen sowohl selbst als auch in Bezug und im Wechselverhältnis zur Umwelt, d. h. anderen Menschen und Systemen sieht. Voraussetzung hierfür ist die kritische Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt, die auf spezifische Phänomene bezogen ist.“

(Detlef Behrmann)³⁴⁶



„Grundsätzlich zielt eine extrafunktionale Bildung (...) auf eine reflexive und differenzierende Erkenntnis- und Dispositionsfähigkeit. Extrafunktionale Bildung heißt, eine reflexive Distanz zu sich selbst aufbauen und zur Umwelt einnehmen zu können, um aus dieser Position heraus Verantwortung für das eigene Handeln und dessen Folgen im Kontext von Gesellschaft, Politik, Ökonomie, Technik, Ökologie und sonstigen lebensweltlichen Zusammenhängen zu übernehmen (...).“

(Detlef Behrmann)³⁴⁷



Es finden sich „drei allgemeine Elemente, was ‚Bildung‘ ausmachen kann oder muss“: Zunächst lässt sich Bildung als „nicht nur anfängliche, sondern fortgesetzte Initiation in symbolische Welten, die für Verstehen und Verständigung unerlässlich sind“ charakterisieren. Sie bezeichnet eine „Transaktion zwischen Generationen, in der Neulinge in die Welt, die sie bewohnen sollen, eingeführt werden müssen.“

(Jürgen Oelkers)³⁴⁸



Die Qualität der Bildung besteht letztlich in der Akzeptanz bestimmter Niveaus und Standards, „die das persönliche Urteil und den individuellen Geschmack bestimmen.“

(Jürgen Oelkers)³⁴⁹



„Niemand ist gebildet, der nicht auch die Schattenseiten des Lebens und das ihm widrig Widerfahrene als notwendigen Bestandteil seines Lebens (und damit seiner Bildung) weiß. (...) Kann lieben wer nie unglücklich war? (Überhaupt: was ist eigentlich bildender als eine unglückliche Liebe?).“

(Jürgen Henningsen)³⁵⁰



Bildung ist dasjenige, „was dieses Individuum zu einem Bestandteil seiner selbst macht, indem es darüber nachdenkt, mit sich und anderen darüber spricht, sich des Widerfahrenen inne wird und sich daran erinnert, was es in sich hineinverwandelt, zu seinem eigenen macht, integriert.“
(Jürgen Henningsen)³⁵¹



„Bildung ist, so könnten wir geradezu definieren, die das gelebte Leben erst ermöglichende Selbstvergewisserung in der Sprache, deren notwendige Konsequenz die Autobiographie ist, ob diese tatsächlich geschrieben und publiziert wird oder nicht, ist dabei verhältnismäßig belanglos.“
(Jürgen Henningsen)³⁵²



„Allgemeine Emporbildung der inneren Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit ist allgemeiner Zweck der Bildung auch der niedrigsten Menschen. Übung, Anwendung und Gebrauch seiner Kraft und Weisheit in den besonderen Lagen und Umständen der Menschheit ist Berufs- und Standesbildung. Diese muss immer dem allgemeinen Zweck der Menschenbildung untergeordnet sein. (. . .) Wer nicht Mensch ist, dem fehlt die Grundlage zur Bildung seiner näheren Bestimmung.“
(Johann Heinrich Pestalozzi)³⁵³



„Jedem ist es von Geburt an aufgegeben, sich selbst zu bilden“, entsprechend verkündet Johann Heinrich Pestalozzi „die Hervorbringung des Menschen durch den Menschen“ als pädagogisches Bildungsideal.
(Erhard Meueler)³⁵⁴



„Bildung des Subjekts heißt, die ‚Totalität‘ der Potentiale der und des Menschen auszuschöpfen, sie zum Widerstand gegen irrationale Herrschaft zu befähigen, die Mechanismen der ‚Verdinglichung‘ ihres Lebens bewußt zu machen – Bildung ist ‚Wendung aufs Subjekt, Verstärkung von dessen Selbstbewußtsein und damit auch von dessen Selbst‘.“
(Werner Markert)³⁵⁵



Bildung als Reflexion über die gesamte Lebensspanne mitsamt ihren potentiell unendlichen Inhalten in Form erworbener Erfahrungen und Wissensbestände meint die selbstbezügliche Thematisierung der eigenen Biographie mit all ihren unzählbaren Episoden, Kontingenzen und Optionalitäten, „mit ihren verschlungenen Pfaden, ihren Rätselhaftigkeiten, ihren maßgeblichen Weichenstellungen, ihren leitenden Grundmotiven, ihren Konflikten, Widersprüchen und Brüchen (...)“. Bildung als Reflexion über die eigene Lebenszeit wird zum existenzphilosophischen Muss. Ihr Gegenstand ist nicht weniger denn „die reflexive Betrachtung des eigenen Lebens und der eigenen Entwicklungspfade. Innezuhalten, zurückzublicken, sich zu fragen, wie man eigentlich dorthin gekommen ist, wo man momentan steht, also zu jenen Interessen, Ansichten, Überzeugungen, Lebenseinstellungen, die einem wichtig sind, aber auch zu jenen Beziehungen, Verpflichtungen, Gewohnheiten, Routinen, die den aktuellen Lebensalltag strukturieren, eventuell auch zu jenen Problemen, Unzufriedenheiten, Erstarrungen, die sich zunehmend breit gemacht haben und die Lebensmöglichkeiten einschränken“. Zu diagnostizieren ist indes die Tendenz, „Bildung vor allem unter ökonomischen Nutzenaspekten zu betrachten oder sie mit PISA auf das Ergebnis standardisierter Leistungsmessungen zu reduzieren (...). Einem solchen Verständnis von Bildung könnte die Mahnung Sokrates als Motto voran stehen, dass nur das ‚geprüfte Leben‘ lebenswert sei, aber auch die (...) Leitfrage (...) Pestalozzis (...): ‚Ich will wissen, was der Gang meines Lebens, wie es war, aus mir gemacht hat; ich will wissen, was der Gang des Lebens, wie es ist, aus dem Menschengeschlecht macht‘ (Pestalozzi 1797[...]).“
(Volker Fröhlich/Rolf Göppel)³⁵⁶



„Bildung ist die durch Kultureinflüsse erworbene, einheitliche und gegliederte, entwicklungsfähige Wesensformung des Individuums, die es zu objektiv wertvollen Kulturleistungen befähigt und für objektive Kulturwerte erlebnisfähig (einsichtig) macht. (...) Bildung ist die lebendige wachsende Aufnahme aller objektiven Werte, die zu der Anlage und zu den Lebenskreisen eines sich entwickelnden Geistes in Beziehung gesetzt werden (...) mit dem Ziel einer geschlossenen, objektiven, leistungsfähigen und in sich befriedigten Persönlichkeit.“
(Eduard Spranger)³⁵⁷



„Bildung ist ein durch die Kulturgüter geweckter, individuell organisierter Wertsinn von individuell möglicher Weite und Tiefe.“
(Georg Kerschensteiner)³⁵⁸



„Bildung selbst aber fasse ich auf als die durch die Kulturgüter geweckte individuelle organisierte Wertgestalt.“
(Georg Kerschensteiner)³⁵⁹



„Bildung als Zustand ist jenes individuelle Sein, das, durch das Erleben der in den immanenten Sinngehalten der Kulturgüter objektivierten geistigen Werte geweckt, selbst ein einheitliches, von geistigen Werten durchsetztes Sinngefüge geworden oder doch innerlich genötigt ist, ein solches Sinngefüge zu werden.“
(Georg Kerschensteiner)³⁶⁰



„Es ist ein eigenartiges ‚Gebilde‘, wie eine Wissenschaft oder ein Kunstwerk, nur mit dem Unterschied, dass, soll die Bildung gelingen, die Vollendung des Gebildes nicht bloß Sache des Bildners, sondern ebenso sehr des gebildeten selbst ist.“
(Georg Kerschensteiner)³⁶¹



„Denn es liegt im Bildungsbegriff, dass Bildung immer eine persönliche, eigenartige Formung ist, eine Formung, deren Wege und Mittel durch die Eigenart des Individuums vorgezeichnet werden, eine eigen- und einzigartige Gestalt des objektiven Geistes.“
(Georg Kerschensteiner)³⁶²



Bildung stellt „die innere Form und geistige Haltung der Seele (dar, B. L.), die alles, was von draußen an sie herankommt, mit eigenen Kräften zu einheitlichem Leben in sich aufzunehmen (. . .) vermag.“
(Herman Nohl)³⁶³



„Bilden ist jede Tätigkeit, welche die Vollkommenheit der Vorgänge in einer Seele erwirkt.“
(Wilhelm Dilthey)³⁶⁴



Bildung (und Erziehung) sind nicht ein „Vorgang der Wissensübertragung oder der Wertvermittlung und erst recht nicht als Prozess der Sozialisierung gesehen, sondern gerade umgekehrt als eine – wie alle menschliche Praxis – von Wagnis und Risiko begleitete schöpferische Tat: das von jedem Menschen selbst zu leitende Überschreitende des gegenwärtigen Personseins auf ein gesolltes Personwerden hin.“
(Giuseppe Flores d’Arcais)³⁶⁵



„Man kann den Bildungsprozeß eines Menschen als Entfaltung seiner Anlagen, als Anpassung an gesellschaftliche Normen, als zwangsläufiges Produkt seiner materiellen Situation, als Entwicklung seiner Vernunft oder was immer man sonst will bestimmen; das Kind selbst jedenfalls fängt an, sich zu bilden, wenn es in *tätige* Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, zumal mit den Personen, die mit ihm leben, eintritt.“
(Klaus Mollenhauer)³⁶⁶



„Bildung ist der Erwerb eines Systems moralisch erwünschter Einstellungen durch die Vermittlung und Aneignung von Wissen derart, dass Menschen im Bezugssystem ihrer geschichtlich-gesellschaftliche Welt wählend, wertend und stellungnehmend ihren Standort definieren, Persönlichkeitsprofil bekommen und Lebens- und Handlungsorientierung gewinnen. Man kann stattdessen auch sagen, Bildung bewirke Identität.“
(Henning Kössler)³⁶⁷



„Der Bildungsbegriff hängt mit der Idee der Brüderlichkeit ganz eng zusammen. Brüderlichkeit als Verhältnis aller Menschen miteinander ist verwiesen auf die vermittelnde Leistung der Vernunft. Bildung ist Bildung der Vernunft im Menschen, im einzelnen Menschen ebenso wie in der Gesellschaft. Und daher ist Bildung die Bedingung der Brüderlichkeit.“
(Werner Sesink)³⁶⁸



Bildung ist „die geistig-intellektuelle Ausformung des Menschen und der Prozeß, der den Menschen zu dieser Ausformung führt.“
(Alexander Ulfig)³⁶⁹



„Wahre Bildung (...) ist nicht angewiesen auf Rang und Namen. Sie macht den Menschen frei. Sie macht ihn zur Person. Sie lässt sich nicht pressen in Zeugnisse und Qualifikationsraster. Sie lässt sich nicht einfach wiegen, messen und handeln. Der Wert von Bildung ist unermesslich.“
(Tanjev Schultz)³⁷⁰



„Bildung bedeutet, den Radius der Freiheit zu erweitern (...) indem ich mir neue Möglichkeiten vergegenwärtige und schaffe, die ich innerhalb der Bedingungen meiner Freiheit habe. Diesen Prozess der Erweiterung und Vertiefung der Selbst- und Weltgestaltungsmöglichkeiten nennt man Bildung.“
(Michael Maaser/Gerrit Walther)³⁷¹



„Bildung wird häufig als etwas verstanden, das dem Leben hinzugefügt werden muss, um es reicher, schöner, lohnender zu machen. Tatsächlich ist Bildung in der Gesellschaft der Moderne aber zur unerlässlichen Voraussetzung eines menschenwürdigen Lebens und des Überlebens der Menschen geworden.“
(Bernhard Rathmayr)³⁷²



„Bildung der Person in Auseinandersetzung mit der Welt meint kritische Selbsttätigkeit, ist also orientiert am Bild eines guten, gelingenden Lebens, an Maximen, in denen das Individuelle seine Orientierung findet.“
(Hans Thiersch)³⁷³



Bildung lässt sich als die „intrapersonale, spontane und reflexive ‚Gestaltmitte‘ (Bilden = Sichbilden) für alle erzieherischen und unterrichtlichen Akte“ verstehen.
(Rudolf W. Keck)³⁷⁴



„Bildung wird zur Selbstbildung der Individualität in der Auseinandersetzung des Menschen mit den Erscheinungsformen seiner Kultur. Bildungsarbeit als gestaltende Einflussnahme kann von daher nicht als Formung nach einem vorgegebenen Bild sein, sondern allein als Angebot von außen und Bereitschaft von innen zum Dialog über das Sein des Einzelnen wie der Menschheit in ihrer Geschichte.“
(Horst Schaub/Karl G. Zenke)³⁷⁵



„Nur auf dem Fundament von Bildung ist eine aktive Gestaltung der Lebensverhältnisse möglich (. . .) Im Sinne Adornos ist Bildung Emanzipation, Befreiung des Menschen aus Abhängigkeiten und Gewinnung von Autonomie. Bildung meint zunächst die Überwindung eines Ausgeliefertseins an die eigene Natur, im Sinne einer Kultivierung der Triebe und unmittelbaren Bedürfnisse und des Weiteren die Beherrschung des Ausgeliefertseins an die äußere Natur im Sinne eines Fortschritts in wissenschaftlicher Naturerkenntnis und zunehmender technischer Möglichkeiten des Nutzbarmachens von Natur. (. . .) Bildung, bezogen auf soziale Verhältnisse, bedeutet die Überwindung von Fremdbestimmung durch vorgegebene Autoritäten oder durch illegitime Herrschaftsstrukturen. Bildung zielt auch in dieser Dimension auf möglichst weitreichende Selbstbestimmung des Individuums.“
(Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger)³⁷⁶



„Unter ‚Bildung‘ kann man im großen und ganzen verstehen, daß auf der einen Seite allgemeine oder gar universale Bestimmungen des Selbst- und Weltverständnisses wie ‚Vernunft‘, ‚Rationalität‘, ‚Humanität‘, ‚Sittlichkeit‘ verschränkt sind oder sein sollten mit den auf der anderen Seite besonderen Bestimmungen konkreter Individualität von Personen. Die Einmaligkeit und Eigentümlichkeit des je einzelnen soll demgemäß möglichst ‚harmonisch‘ mit den abstrakten Formen vernünftiger, philosophischer, wissenschaftlicher oder ästhetischer Selbst- und Weltdeutung vereint sein oder vereinbar sein. Diese Einheit von genereller, rationaler Bestimmung von ‚Ich und Welt‘ und persönlicher Unverwechselbarkeit, von Artikulation der menschlichen ‚Vernunft‘ und Artikulation von menschlicher ‚Natur‘, soll zudem zwanglos zustande kommen.“
(Alfred Langewand)³⁷⁷



„Bildung ist die „subjektive Aneignung des objektiven Gehalts von Kultur.“
(Alfred Langewand)³⁷⁸



Bildung ist „eine Existenzform gelebter Wahrheit, eine menschliche Lebensweise, die durch die menschliche, vielleicht allzu-menschliche Wahrheit geprägt wird.“
(Eugen Fink)³⁷⁹



Bildung ist ein „Prädikat, das nur dem Menschen zukommt, der in einer besonderen Weise durch Kenntnisse, Urteilsvermögen und aktives Handeln seine Welt versteht und gestaltet.“
(Thomas Coelen)³⁸⁰



Allgemeinbildung ist zu verstehen „als Bildung für alle zur Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit, als kritische Auseinandersetzung mit einem neu zu durchdenkenden Gefüge des Allgemeinen als des uns alle Angehenden und als Bildung aller uns heute erkennbaren Fähigkeitsdimensionen des Menschen.“
(Wolfgang Klafki)³⁸¹



„Allgemeinbildung bedeutet in dieser Hinsicht, ein geschichtlich vermitteltes Bewusstsein von zentralen Problemen der Gegenwart und (...) der Zukunft zu gewinnen, Einsicht in die Mitverantwortlichkeit aller angesichts solcher Probleme und Bereitschaft, an ihrer Bewältigung mitzuwirken. Abkürzend kann man von der vermutlichen Zukunft sprechen.“
(Wolfgang Klafki)³⁸²



„Bildung ist kategoriale Bildung in dem Doppelsinn, daß sich dem Menschen seine Wirklichkeit ‚kategorial‘ erschlossen hat und daß eben damit er selbst – dank der selbstvollzogenen ‚kategorialen‘ Einsichten, Erfahrungen, Erlebnisse – für diese Wirklichkeit erschlossen worden ist.“
(Wolfgang Klafki)³⁸³



„Bildung ist ‚Erschlossenheit einer dinglichen und geistigen Wirklichkeit für einen Menschen und zugleich Erschlossenheit dieses Menschen für seine Wirklichkeit‘.“
(Wolfgang Klafki)³⁸⁴



„Bildung ist Erschlossensein einer dinglichen und geistigen Wirklichkeit für einen Menschen – das ist der objektive oder materiale Aspekt; aber das heißt zugleich: Erschlossensein dieses Menschen für seine Wirklichkeit – das ist der subjektive oder formale Aspekt zugleich im ‚funktionalen‘ wie im ‚methodischen‘ Sinn. Entsprechendes gilt für Bildung als Vorgang: Bildung ist der Inbegriff von Vorgängen, in denen sich die Inhalte einer dinglichen und geistigen Wirklichkeit ‚Erschließen‘ und dieser Vorgang ist – von einer anderen Seite her gesehen – nichts anderes als das Sich-Erschließen bzw. Erschlossenwerden eines Menschen für jene Inhalte und ihren Zusammenhang als Wirklichkeit.“
(Wolfgang Klafki)³⁸⁵



„Bildung nennen wir jenes Phänomen, an dem wir – im eigenen Erleben oder im Verstehen anderer Menschen – unmittelbar der Einheit eines objektiven (materialen) und eines subjektiven (formalen) Moments innwerden. (. . .) Diese doppelseitige Erschließung geschieht als Sichtbarwerden von allgemeinen, kategorial erhellenden Inhalten auf der objektiven Seite und als Aufgehen allgemeiner Einsichten, Erlebnisse, Erfahrungen auf der Seite des Subjekts.“
(Wolfgang Klafki)³⁸⁶



„Kategoriale Bildung bedeutet grundlegende Bildung, insofern sich in diesem Prozeß grundlegende Formen und Inhalte der Erkenntnis bzw. des Verstehens im wahrsten Sinn des Wortes ‚herausbilden‘. Kategoriale ist diese Bildung desweiteren, wenn und weil sie Kategorien im Menschen erzeugt, mit deren Hilfe der Mensch sich selbst und die Welt sowie sein Verhältnis zu sich selbst und der Welt interpretieren und damit auch ein begründetes Handeln entwickeln kann.“
(Friedrich Kron)³⁸⁷



„Bildung muß heute als ‚Allgemeinbildung‘ (oder ‚allgemeine Bildung‘) verstanden werden“, wobei Allgemeinbildung wiederum als „Bildung im Medium des allgemein Bedeutsamen“ begriffen werden sollte.
(Erich Weber)³⁸⁸



Zum Anspruch von Bildung gehört, „die einzelnen Subjekte zu befähigen, sich Zumutungen und Ansprüchen der Gesellschaft, die der individuellen Entfaltung entgegenstehen, zu widersetzen. Kritikfähigkeit und Rollendistanz stellen insoweit ein zentrales Element von Bildung dar.“
(Wolfgang Klafki)³⁸⁹



„Bildung wird also verstanden als Befähigung zu vernünftiger Selbstbestimmung, die die Emanzipation von Fremdbestimmung voraussetzt oder einschließt, als Befähigung zur Autonomie, zur Freiheit eigenen Denkens und eigener moralischer Entscheidung. Eben deshalb ist denn auch Selbsttätigkeit die zentrale Vollzugsform des Bildungsprozesses.“
(Wolfgang Klafki)³⁹⁰



Bildung ist „ein großer Komplex von Erkenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, den im Prinzip alle Menschen, die einer Gesellschaft auf einem bestimmten Entwicklungsniveau technischer, ökonomischer, sozialer, politischer, kultureller Art angehören, sich aneignen müssen, um notwendige Aufgaben des alltäglichen Lebens selbständig bewältigen zu können, legitime Interessen wahrnehmen sowie an der Gestaltung und der Weiterentwicklung der Gesellschaft mitwirken zu können. Dafür ist es notwendig, dass sie selbst entwicklungsbereit und lebenslang lernfähig bleiben.“
(Wolfgang Klafki)³⁹¹



„Bildung ist (. . .) der Prozess, in dem Kulturgüter – sittliche Werte, ästhetische Gehalte, wissenschaftliche Erkenntnisse usw. – in ihrem objektiven So-Sein in eine menschliche Seele Eingang finden.“
(Wolfgang Klafki)³⁹²



Der Konnex zwischen dem Emanzipationsaspekt von Bildung und der zugehörigen Solidaritätsfähigkeit besteht darin, dass „der eigene Anspruch auf Selbst- und Mitbestimmung nur gerechtfertigt werden kann, wenn er nicht nur mit der Anerkennung, sondern mit dem Einsatz für diejenigen und dem Zusammenschluß mit denjenigen verbunden ist, denen eben solche Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten aufgrund gesellschaftlicher Verhältnisse, Unterprivilegierung, politischer Einschränkung oder Unterdrückung vorenthalten oder begrenzt werden.“
(Wolfgang Klafki)³⁹³



„„Bildung‘ nennt Klafki (...) den Zusammenhang der Grundfähigkeiten Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität; neben anderen Inhalten betrachtet er die Sozialität des Menschen als eine Grunddimension menschlicher Fähigkeiten.“
(Eva-Maria Lankes)³⁹⁴



„Bildung ist (...) tragendes Element der Kultur, die alle Lebens- und Arbeitsformen einer Gesellschaft umfasst. Durch Bildung wird Kultur angeeignet und selbst zu einem dynamischen, orientierenden Element der Gesellschaft. (...) Das muss die Bildung den Menschen auch geben, vielleicht sogar in erster Linie: einen Kompass, der ihnen hilft, sich in einer Welt des raschen Wandels zu orientieren, und die innere Sicherungsleine, die sie hält, wenn einmal alle Stricke reißen.“
(Johannes Rau)³⁹⁵



„Bildung ist als Grundrecht eines jeden Menschen zu verstehen. Sie hat die Aufgabe, die Voraussetzung für eine menschenwürdige Form der Lebensbewältigung zu schaffen und jeden einzelnen zur Beteiligung an der Gestaltung der gesellschaftlichen Vorgänge und der Verhältnisse nach den Grundsätzen der Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität zu bewegen.“
(Wilhelm Pölzl)³⁹⁶



„Bildung ist also das gesamte Wissen eines Menschen. Unter dem Begriff versteht man aber auch den Weg, wie dieses Wissen erworben wird. (...). Mit dem Begriff ‚Bildung‘ ist aber auch noch etwas anderes gemeint, und das geht über die Ansammlung von Wissen hinaus. Gemeint ist die innere Bildung, die sogenannte Herzensbildung, also die geistige und seelische Ausbildung des Menschen. Sie gibt ihm die Fähigkeit, in seinem Leben verantwortlich zu handeln, seine Anlagen und Talente verantwortlich umzusetzen. Dazu gehört auch die Bereitschaft, an seine Mitmenschen zu denken und entsprechend zu handeln.“
(Gerd Schneider/Christiane Toyka-Seid)³⁹⁷



„Bildung ist ein Prozess der Selbstwerdung, in dem sich das Denken, Wahrnehmen und Handeln des/der einzelnen Person fortschreitend ausdifferenziert. Der moderne Bildungsbegriff von heute steht für die Förderung der Eigenständigkeit und Selbstbestimmung des Menschen, bei dem er seine ökonomischen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert.“
(Alina Wagner)³⁹⁸



„Einerseits muss zwischen Bildung als Vorgang und Bildung als Ergebnis unterscheiden werden. Der Vorgang Bildung bezeichnet einen Prozess des Lernens, das Ergebnis der Bildung kann jedoch trotzdem nicht als abgeschlossenes Resultat festgelegt werden und darf auch nicht als Status der Gebildetheit als solches fehlgedeutet werden. Bildung ist unabschließbar und somit ein lebenslanger Prozess des (dadurch mündig werdenden bzw. gewordenen) Menschen. Andererseits bezieht sich das heutige gebräuchliche Verständnis von Bildung gleichermaßen auf die reflexive Selbstbildung (sich selbständig bilden, lernen) und die transitive Fremdbildung (freie Bildung durch andere), wobei letztere die Selbstbildung keinesfalls behindern oder beeinträchtigen soll.“
(Peter Büssers)³⁹⁹



„Bildung darf nicht nur als Aneignung der Wissensbestände, Interpretationen, und Regeln einer gegenwärtig bestehenden kulturellen Lebensform bestimmt werden, sondern auch als Fähigkeit, diese Lebensform, wenn sie sich selbst gefährdet, in ihren Strukturen und ihren herrschenden Regeln zu transformieren.“
(Helmut Peukert)⁴⁰⁰



„Bildung wird übereinstimmend gesehen als ein Prozess, Weg oder Ablauf in der Zeit. Dabei wird der Mensch von einem Zustand in den anderen geführt. Seine Verfassung ändert sich. Diese Veränderung wird als Verbesserung verstanden.“
(Rudolf Lassahn)⁴⁰¹



„So lässt sich ein Weg ausmachen von der Rezeption des Humboldtschen Individualismus, bei dem noch gewissermaßen dem einzelnen die Kultur, die Welt zum Medium seiner Bildung wird, hin zu einer Haltung, in der das Ich aus dem Mittelpunkt herausgeht und Verantwortung für das Leben, die Gemeinschaft, die Klasse oder das Volk übernimmt. Der gebildete Erwachsene ist dann der, der für andere und anderes eintreten kann, dem seine Ichbezogenheit nicht mehr den Blick verstellt für das, was wahrhaft ist, für Not, die ihn zu antworten herausfordert, also der zur Solidarität fähige Mensch.“
(Paul Röhrig)⁴⁰²



Bildung als die Aneignung von Welt, als Persönlichkeitsentwicklung, ist als ein Prozess zu verstehen, „der die Entwicklung der von Vernunft geleiteten, autonomen Persönlichkeit zum Ziel hat.“
(Bernhard Leubolt/Pia Lichtblau/Rosa Nentwich-Bouchal)⁴⁰³



„Bildung ist das Selbstbewusstsein der Sozialisation, ihre Überschreitung also und meint gerade nicht die Eingliederung in, sondern eine Herauslösung aus dem Kordon unserer alltäglichen Lebensführungen.“
(Rainer Winkel)⁴⁰⁴



„Wie zahlreiche Verbalsubstantiva bezeichnet das Wort Bildung sowohl eine Tätigkeit: das Bilden, wie auch deren Ergebnis: ein Gebilde oder das Gebildetsein. Die Grundbedeutung ist: Formung, Gestaltung im materiellen Sinne; im geistigen ist B. ein seelisches, inneres Gestalten oder Gestaltetsein. (. . .); Schreiben wir aber einem Menschen Bildung zu, so meinen wir eine durch Lernen und Üben erworbene geistige Verfassung, die er vor dem Ungebildeten voraus hat und mit den Gebildeten teilt.“
(Otto Willmann)⁴⁰⁵



Bildung kann „verstanden werden als ein intrapersonaler, lebenslanger Prozess, der den ganzen Menschen als ‚Leib-Seele-Geist-Einheit‘ umfasst und in dem er seine Persönlichkeit wesensgemäß und seinsgerecht entfaltet. (. . .) Bildung umfasst neben dem Streben nach den Eigentümlichkeiten menschlicher Sein- und Lebensweisen, die für alle Menschen gelten (. . .), auch das Hineinwachsen in eine Gemeinschaft, die Auseinandersetzung mit der Gemeinschaft, die Bereitschaft und Fähigkeit zur Gestaltung und Weiterentwicklung des Lebensraums, was bei jedem Menschen unterschiedliche Aufgaben mit sich bringt (seinsgerecht).“
(Klaus Zierer)⁴⁰⁶



„Während im Mittelalter Bildung als Hinführung zur Gottähnlichkeit gesehen wird, ist zu Beginn der Neuzeit die Bildung des Menschen die Möglichkeit, sich mittels der Vernunft von überkommener Abhängigkeit und Fremdbestimmung durch Mystik, Religion und Obrigkeit zu befreien.“
(Hartwig Schröder)⁴⁰⁷



„Möglicher Weise kann das, was Bildung ist, ein für alle Mal mit Humboldts Grundidee bestimmt werden. Möglicher Weise ist eine eingrenzende abschließende Definition der Bildung aber unmöglich. Die (. . .) Deutungen von Bildung als Reflexivität, als Ich-, Welt- und Ideenbezug, ebenso als Bezug auf das Unbedingte, sind notwendige Voraussetzungen, um einen Rahmen abzustecken, in dem weiter geforscht werden kann. Vielleicht ist nur im reflektierten Austausch aller Menschen miteinander, im geschichtlichen Prozess, dem näher zu kommen, was Bildung im besten Falle meint.“
(Kristin Junga)⁴⁰⁸



„(. . .)dem Bildungsbegriff haftet (bei v. Humboldt, Schiller, Herder, B. L.) erstens die Vorstellung an, dass im Prozess des Sich-Bildens und durch das Resultat des Gebildet-Seins ein Kulturverständnis und somit Entscheidungsgrundlagen und Urteilsvermögen geschaffen werden. Zweitens dient dieser Wissenszuwachs auch der Selbstformung und Persönlichkeitsentwicklung.

(Martina Löw)⁴⁰⁹



„Über Bildungsprozesse lernt das Individuum die gesellschaftlich relevanten Inhalte kennen. Es bekommt das notwendige Wissen, um sich in der Gesellschaft zu Recht zu finden. In der Bildungsidee steckt gleichzeitig die Vorstellung von individueller Entfaltung durch Wissens- und damit auch Entscheidungszuwachs, sowie von der Begrenzung durch Beeinflussung auf gesellschaftliche Ziele hin.“

(Martina Löw)⁴¹⁰



Bildung ist der Zustand, in dem man Verantwortung übernehmen und zugleich dort, wo man sich nicht sachverständig weiß, Vertrauen schenken kann.“

(Erich Weniger)⁴¹¹



„Bildung (sollte) als der durch Erziehung unterstützte Entwicklungsprozess verstanden werden, der junge Menschen zu urteilsfähigen, selbstverantwortlichen und zugleich zu Verantwortung für ihre Mitmenschen und die gemeinsamen Lebensbedingungen fähigen und bereiten Mitgliedern einer sozialen Gemeinschaft macht. Zu Menschen, die sich ihrer Herkunft und Zugehörigkeit bewusst, aber dennoch weltoffen lernbereit sind, und die ihrem Leben und Handeln auf der Grundlage gemeinsam verbindlicher Werte Sinn und Inhalt zu geben vermögen.“

(Hubert Markl)⁴¹²



„Bildung ist (. . .) der Prozess und das Ergebnis der Erschließung der Welt für den Menschen und des Menschen für die Welt durch die aktive Auseinandersetzung mit ihr.“

(Hermann Hobmair)⁴¹³



„Bildung ist so gesehen immer ein Prozess, der sich am Menschen selbst vollzieht, während Erziehung ein Vorgang ist, der sich zwischen Menschen abspielt. Aufgabe der Erziehung kann es hierbei nur sein, dem zu Erziehenden diese Auseinandersetzung zu ermöglichen und Voraussetzungen dafür zu schaffen.“

(Hermann Hobmair)⁴¹⁴



„(…) ‚gebildet‘ ist derjenige, der Zusammenhänge erkennen, Beziehungen herstellen, mit der Welt angemessen umgehen, sein Leben selbst gestalten und sich selbst verwirklichen kann, sowie zu einer mit der Welt stimmigen Lebensweise fähig ist. Dieser Prozess ist prinzipiell unabschließbar, er stellt eine lebenslängliche, durch Auseinandersetzung mit der Welt immer wieder neu zu bewältigende Aufgabe dar (…).“

(Hermann Hobmair)⁴¹⁵



„Bildung, (…) als Persönlichkeitsentfaltung verstanden, die alle Dimensionen des Menschen umfasst und die dem Menschen in verantwortlicher Weise zur Lösung der im Leben und in der Gemeinschaft anstehenden Probleme verhilft, ist mehr als nachweisbarer Wissens- und Kompetenzerwerb. Sie ist kein Produkt, das in einem Einwegverfahren hergestellt wird. Sie entzieht sich nicht nur einer exakten Definition. Noch schwerer ist festzustellen, wie jene Prozesse vonstattengehen, die zu Bildung führen. (…) Bildung passiert im Dazwischen. Sie ist ein Beziehungsnetzwerk in sich selbst. Eine Vernetzung zwischen Informationen, Erfahrungen, Eindrücken, Daten, Gefühlen, zwischen allen Sinneskanälen und auf alle Abstraktionsebenen, ein mehrdimensionales lebendiges Gebilde. Je lebensnäher die Aufgabenstellungen sind und je größer die Freiheit an Möglichkeiten ist, darauf zu reagieren, desto wahrscheinlicher ist es, dass Vernetzungen stattfinden, die nachhaltig sind.“

(Jutta Fürst)⁴¹⁶



„Allgemeinbildung im Sinne eines mehr oder weniger umfassenden Kenntnisbestandes (meint letztlich, B. L.) (…) die Stärkung und Erhöhung der menschlichen Kräfte.“

(Lutz Koch)⁴¹⁷



„Dieser Prozess (aktiver Subjektwerdung, B. L.) wird als grundsätzlich eigentätig gedacht, also als nicht vollständig determiniert durch Außeneinflüsse wie Sozialisation und Erziehung. Diese aus eigenem Vermögen und in eigener Freiheit (sich vollziehende Bemühung, B. L.) wird als Bildung bezeichnet.“

(Wolfgang Nieke)⁴¹⁸



„Bildung meint die Ebene der Sinnggebung wie der Weltoffenheit, während das Lernkonzept sich in erster Linie auf Prozesse beobachtbarer Verhaltensänderung bezieht.“

(Wilfried Sühl-Strohmenger)⁴¹⁹



Bildung „bezeichnet die kritische Distanz des aufgeklärten Menschen gegenüber der Heteronomie durch Metaphysik, Theologie und herrschende Gesellschaftsklasse und begründet seine Autonomie in der ihm eigenen Vernunft.“

(Winfried Böhm)⁴²⁰



„Das umfassende Ziel der Bildung ist die Fähigkeit des einzelnen zu individuellem und gesellschaftlichem Leben, verstanden als die Fähigkeit, die Freiheit und die Freiheiten zu verwirklichen, die ihm die Verfassung auferlegt.“

(Deutscher Bildungsrat)⁴²¹



Bildung wird begründet auf Selbstbestimmung und Selbstverantwortung, beides sind „unverlierbare, aber auch undelegierbare Aufgaben und Herausforderungen des einzelnen Erwachsenen.“

(Gerhard Strunk)⁴²²



Bildung meint „als Selbsttätigkeit zunächst Selbstbildung, die sich im Prozeß der Auseinandersetzung mit sich selbst, der Gesellschaft und der Welt vollzieht und ereignet, und (...) auf Verstehen und Handeln gleichermaßen gerichtet“ ist.

(Gerhard Strunk)⁴²³



Bildungsziele sind „problemlösendes Denken, selbständiges und kritisches Denken, intellektuelle Beweglichkeit, kulturelle Aufgeschlossenheit, Ausdauer, Leistungsfreude, Sachlichkeit, Kooperationsfähigkeit, soziale Sensibilität, Verantwortungsbewusstsein und Fähigkeit zur Selbstverantwortung.“

(Rudolf Tippelt)⁴²⁴



Gebildet ist bei Aristoteles derjenige, der „im Stande der Kunst“ steht, der sein Können ausbildet und realitätsmächtig werden lässt: „Das Menschsein als Möglichkeit und Anlage gehört von Natur und von Geburt den Einzelnen, aber das, was so dieser Einzelne sein kann, wird wirklich, wenn es zu der Form der vernünftigen gesellschaftlichen Praxis gebildet und in ihr wirksam wird. (...) Der Einzelne wird, indem er lernt.“

(Joachim Ritter)⁴²⁵



Bildung wurde in der Aufklärungspädagogik zunächst noch als Umschreibung für „Formung“ und „Pfleger“ verstanden, aber auch bereits als „Entfaltung und Selbstvervollkommnung der menschlichen Seelenkräfte“ betrachtet.

(Rudolf Vierhaus)⁴²⁶



„Zunächst ist individuelle Bildung (‘mein Humankapital’) nichts ohne die Bildung aller anderen in einer arbeitsteiligen Gesellschaft. Was jemand weiß, weiß sie oder er von anderen. Alle sind Lehrer und Lernende zugleich. Bildung und Wissen sind daher öffentliche Güter par excellence und nicht individuelles Kapital, das seinem Eigner Zinseinkünfte einbringt. Obendrein kann das Einkommen eines Menschen kaum dem Humankapital zugerechnet werden. Sonst gäbe es keine hochqualifizierten Menschen mit vergleichsweise niedrigem und Dummdäuber mit sehr hohem Einkommen. Schließlich ist es dem Humankapitalisten verwehrt, sein Humankapital zu liquidieren und alternativ, beispielsweise in Immobilienfonds zu investieren.“

(Elmar Altvater)⁴²⁷



Heute mehren sich die Zeichen, „dass unter Bildung nicht mehr die Ermöglichung der Selbstführung des mündigen Individuums verstanden wird, sondern der Bildungsbegriff vor allem in einem ökonomistischen Sinn bestimmt ist. Während sich der Bildungsbegriff im ersten Fall an der umfassenden ‚Selbstermächtigung‘ gegenüber gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen orientiert, geht es gegenwärtig um die ‚Selbstoptimierung von Humanressourcen‘ nach dem Gebot unternehmerischer Profitlogik.“
(Gerald Faschingeder)⁴²⁸



„Der aus (den, B. L.) Grundvorstellungen der Spätaufklärung erwachsene pädagogische Bildungsbegriff beruht auf dem Glauben an die Fähigkeit der Vernunft, die komplexen Zusammenhänge der menschlichen Psyche, ihrer Triebe, Motive usw. aufzuhellen, die Notwendigkeiten des gesellschaftlichen Ganzen und die inneren Gesetze der Schöpfungsordnung klar zu erkennen und das Bestehende nach diesen höheren Einsichten planmäßig zu verbessern.“
(Günther Dohmen)⁴²⁹



„Bildung (soll, B. L.) nun weder einer Kirche, noch einem Staat, noch einem Wirtschaftssystem dienen (...), sondern ihren Zweck in der harmonischen und allseitigen Entfaltung des Menschen haben, wobei ein Pestalozzi, ein Herder oder ein Wilhelm von Humboldt auch immer und zugleich die Höherentwicklung der Menschheit zu neuen Stufen der Freiheit und Humanität im Auge haben.“
(Paul Röhrig)⁴³⁰



„Bildung ist Inbegriff menschlicher Selbstentfaltung und Selbstvollendung, bei aller Unterschiedlichkeit in der Ausdeutung des Ziels, der Mittel und der Wege.“ Selbstzweckhafte Bildung ist dabei „Ergebnis eines unendlichen Bemühens.“
(Bernhard Schwenk)⁴³¹



Bildung ist „eine Existenzform gelebter Wahrheit, eine menschliche Lebensweise, die durch die menschliche, vielleicht allzu-menschliche Wahrheit geprägt wird.“
(Eugen Fink)⁴³²



„Bildung ist der Prozess und das Ergebnis dieses Prozesses, in welchem durch die aktive Auseinandersetzung des einzelnen mit der Welt diese für die Menschen und der Mensch für die Welt erschlossen wird und der einzelne dadurch lernt, mit ihr angemessen umzugehen, seine eigene Stellung in ihr zu erkennen und sein Leben ohne Fremdbestimmung in ihr verantwortlich gestalten zu können.“
(Hermann Hobmair)⁴³³



„Bildung ist Formung des Menschen als Ganzes.“
(Dietlinde Leder)⁴³⁴



„Der Mensch als prinzipiell vernunftbegabtes Wesen ist aufgerufen zu Freiheit und Mündigkeit. Er hat seinen Zweck in sich selbst. Bildung wird zur Selbstbildung der Individualität in der Auseinandersetzung des Menschen mit den Erscheinungsformen der Kultur.“
(Horst Schaub/Karl G. Zenke)⁴³⁵



Gebildet ist „ein mündiger, sittlich autonom handelnder (...) Bürger, der sich den Vernunftprinzipien von Gegenseitigkeit und Universalität verpflichtet sieht.“
(Johannes Bilstein)⁴³⁶



Bildung meint „die radikalisierte Arbeit an der eigenen Individualität in reflektierender Wechselwirkung mit den anderen Menschen und der Welt.“
(Johannes Bilstein)⁴³⁷



Bildung meint für Platon, zum „Erkennen der höchsten Idee des guten und gerechten Lebens aller zu gelangen und dies mit der höchsten Tugend des guten [...] zu verbinden.“
(Herbert Gudjons)⁴³⁸



„Bildung meint:

- die Befähigung zu vernünftiger Selbstbestimmung und Solidaritätsfähigkeit
- die Subjektentwicklung im Modus der Objektivationen bisheriger menschlicher Kultur; das bedeutet: Bildung ist immer als ein Selbst- und als ein Weltverhältnis auszulegen, das nicht nur rezeptive, sondern veränderungsproduktive Teilnahme an der Kultur meint,
- die Gewinnung von Individualität und Gemeinschaftlichkeit,
- eine allgemein gültige, d. h. für alle Menschen gleich gültige Bildung,
- Vielseitigkeit, vor allem die moralische, kognitive, ästhetische und praktische Dimension.“

(Herbert Gudjons)⁴³⁹



Bildung ist die

- „Anregung aller Kräfte: Es geht um Anregung, nicht um Zwang oder Vorschrift. Alle Kräfte müssen in diesen Bildungsprozess einbezogen werden, nicht nur die kognitiven, sondern auch die sozialen, emotionalen und ästhetischen.
- Aneignung von Welt: Aneignung ist ein aktiver, subjektiver Prozess, bei dem das Fremde in Eigenes verwandelt wird. Sie meint nicht ein von außen Hineinstopfen vorbestimmter ‚Bildungsinhalte‘. Bildung kann nicht erzeugt oder gar erzwungen, sondern nur angeregt und ermöglicht werden.
- Entfaltung der Persönlichkeit: Es geht um einen Prozess, bei dem eigene Potenziale entwickelt werden und sich Individualität herausbildet. Bildung ist als Entfaltungsprozess des Subjekts in Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Anregungen und die Befreiung von inneren und äußeren Zwängen. Hier wurzelt die emanzipatorische Tradition von Bildung“

(Bundesjugendkuratorium)⁴⁴⁰



„Bildung sollte den einzelnen dazu befähigen, in einer vernünftigen Gesellschaft als freie sich zu bewähren.“
(Kornelia Hauser)⁴⁴¹



„Bildung meint seit Humboldt die Fähigkeit der Selbsttätigkeit, also das Sich-bilden, durch welche das Subjekt sich in ein Verhältnis zur Welt, zu den Dingen und zu Personen setzt und so zu einer inneren Darstellung der Welt und seines Verhältnisses zur Welt gelangt.“
(Ilona Grüb)⁴⁴²



Bildung ist die „Wechselwirkung von Ich und der Welt, das Verhältnis eines Subjekts zu allem, was außerhalb seiner selbst liegt – allgemein, rege und frei.“
(Hans-Christian Koller)⁴⁴³



Allgemeinbildung (im Sinne Wolfgang Klafkis) bedeutet „ein geschichtlich vermitteltes Bewusstsein von zentralen Problemen der Gegenwart und der Zukunft zu gewinnen, Einsicht in die Mitverantwortlichkeit aller angesichts solcher Probleme und Bereitschaft, an ihrer Bewältigung mitzuwirken.“
(Hans-Christian Koller)⁴⁴⁴



Bildung muss „in unserem Inneren einen Horizont geistiger Möglichkeiten erschließen, der verantwortliches, kritisches und produktives Handeln in unserer Zeit erlaubt. Niemand kann mehr das Ganze erfassen und in Humboldts Sinne das Ganze der Welt in sein Inneres verwandeln, jeder Mensch ist aufgefordert, seinen Teil zum Ganzen aktiv mit beizutragen, und jeder kann nur mehr von seinem Schwerpunkt her die Welt begreifen.“
(Walter Jungmann/Kerstin Huber)⁴⁴⁵



Es sollen „jene Prozesse Bildungsprozesse heißen, in welchen die unterschiedlichen Lernprozesse in ihrem Ablauf, in ihren Inhalten und Zielen, Niveaus und Zwecksetzungen reflexiv gemacht werden. Der Lernbegriff soll also nicht auch noch für die Metaebene, also die Reflexion der Lernprozesse gebraucht werden. Um der Klarheit des Begriffsgebrauchs willen wird hierfür also der Bildungsbegriff verwendet.“
(Friedrich Kron)⁴⁴⁶



„Dieser vergessensresistente Rest des Wissens, der aus dem angelernten Gedächtnisstoff, (sic!) Strukturen, Strategien oder Methoden herauslöst und als höhere Disposition für neues, weitergehendes Lernen verfügbar macht, bezeichnen wir als Bildung eines Menschen.“
(Friedemann Maurer)⁴⁴⁷



„Im Mittelpunkt von Bildung (...) steht nicht die Frage, wie man möglichst gut verdienende Arbeitnehmer herstellt. Oder welches Wissen morgen zur Förderung des Wirtschaftswachstums gebraucht wird. Im Mittelpunkt steht der Mensch und seine freie Entwicklung zu mehr Menschlichkeit.“
(Jochen Krautz)⁴⁴⁸



„Folgt man hier etwa Herman Nohl oder auch später Adorno, dann ist Bildung die subjektive Seinsweise von Kultur. Bildung benennt ein Aneignungsverhältnis gegenüber einer komplexen Tradition und Gegenwart, die es zu einer Lebensform zu integrieren gilt.“
(Rainer Brödel)⁴⁴⁹



„(...) die pädagogische Fundamentalkategorie der Bildung, also jener nie abschließbare Prozess der selbsttätigen Ausformung des Menschen zu einer freien, mündigen, selbstbestimmten, reflexiven, verantwortlichen und unverwechselbaren Persönlichkeit, (bezieht sich, B. L.) auf einen dialektischen Vorgang zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Selbstbezug und Weltbezug (...). In einem solchen interaktionistischen Verständnis von dem sich entwickelnden Menschen in Beziehung zu seiner historischen Wirklichkeit beschreibt Bildung damit ein auf die Zukunft hin fortwährend ‚offenzuhaltendes Vermittlungsverhältnis‘ (...) an der Nahtstelle zwischen Person und Welt. Damit ist ein aktiver Vermittlungs- und Aneignungsprozess beschrieben (...), in dem geschichtlich erlebbare Wirklichkeit für das sich bildende Individuum zunehmend verstehbar, reflektierbar, gestalt- und veränderbar wird und, in dem sich zugleich das Individuum ‚auf Welt hin‘ (...) orientiert, sich für geschichtliche Wirklichkeit öffnet, letztlich also ‚Verständnis-, Handlungs-, Verantwortungsmöglichkeiten‘ (...) in sich ausformt.“
(Michael Obermaier)⁴⁵⁰



„Ziele der formalen Bildung sind im einzelnen die Förderung von logischem und unabhängigem, kritischem Denken, Ausdrucksfähigkeit, ‚Empfindungstiefe und Willensstärke‘, durch den ‚selbsttätigen Umgang mit dem Objekt‘. Sie soll, zweckgebunden, ‚einer allseitigen Entfaltung der allen Menschen gemeinsamen Grundkräfte dienen‘.“

(Sandra Wiesinger-Stock)⁴⁵¹

III. Zusammenfassungen

Die vorangehenden Definitionen und Charakterisierungen dienen einer inhaltlichen Konturierung und Konkretisierung des so überaus bedeutungsmächtigen und vielschichtigen Bildungsbegriffs, der sich, wie eingangs schon erwähnt, einer verbindlichen, letzt- und alleingültigen Definition entzieht. Bewusst wurde darauf verzichtet, die einzelnen Zitate entlang einer bestimmten inhaltlichen Logik anzuordnen, um so noch stärker den Pluralismus des Sprechens über Bildung zu verdeutlichen. Abschließend sei deshalb hier noch der Versuch unternommen, einige der in den vorangehenden Zitaten regelmäßig wiederkehrenden Inhalte und Charakteristika auf strukturiertere Art und Weise zusammenzufassen.

Zusammenfassung 1: Ausgewählte Aspekte von Bildung

Eine erste zusammenfassend-überblicksartige Systematisierung des Bildungsbegriffs ergibt sich aus einer Zusammenschau solcher Eigenschaften, Be- und Zuschreibungen, die sich aus den verschiedenen möglichen Perspektiven, die man dem Bildungsbegriff gegenüber einnehmen kann, ergeben. Verweist man etwa auf den prozesshaften Charakter von Bildung, geht die Rede entsprechend von Bildung

- als Selbstbildung
- als selbstverantwortete Eigenentwicklung
- als Antwortgeschehen
- als intermediäres Geschehen
- als kognitiv-strukturierende Umweltaneignung
- als Aneignung von Welt
- als Ordnung der Vorstellungswelt
- als Orientierung
- als Weg zur Emanzipation
- als Befähigung zu vernünftiger Selbstbestimmung
- als reflexiver Modus des menschlichen In-der-Welt-Seins

- als Chance der Persönlichkeitsentwicklung
- als Kritik der Erinnerung oder schlicht
- als lebenslanger Prozess.

Wird Bildung primär aus Perspektive der jeweiligen (nicht nur pädagogischen) Unterstützer/innen im Bildungsgeschehen thematisiert, stehen folgende Verständnisse von Bildung im Vordergrund:

- als Wissensvermittlung
- als Sinn- und Wertevermittlung
- als Aufklärung
- als individuelle Entwicklungshilfe
- als pädagogischer Dialog u. a. m.

Neben einem Prozessgeschehen stellt Bildung aber immer auch ein Resultat dar. Von dieser Warte aus betrachtet, und speziell mit Blick auf den je individuellen Nutzen von und durch Bildung, wird diese etikettierbar

- als Lebenskunst
- als individuelle Bestimmung
- als Ressource der Lebensführung
- als Befähigung zum Leben
- als Praxis der Freiheit
- als Weg zu einem besseren Leben
- als Schlüssel zur Emanzipation u. a. m.

Steht dagegen der allgemeine gesellschaftliche Nutzen von Bildung im Mittelpunkt der Charakterisierungsbemühungen, so wird Bildung eher fassbar

- als soziale Kompetenz
- als Fundament einer demokratischen (Wissens)Gesellschaft
- als Leitbegriff bzw. regulative Idee der Zivilgesellschaft oder noch allgemeiner
- als Beitrag zu Frieden und sozialer Gerechtigkeit
- als Bürgerrecht und Kulturgut

Gänzlich andere Konnotationen von Bildung finden sich speziell in gegenwärtigen und jüngeren Debatten, wenn, sei es in positiver oder auch in kritisch-ablehnender Absicht, die Funktion und Bedeutung von Bildung im überwiegend ökonomischen Zusammenhang in (Schlag)Worten be- und umschrieben wird. Die Rede ist dann von Bildung

- als Humankapital respektive Humanressource
- als Motor für Innovation und entsprechend als Zukunftsinvestition
- als Wettbewerbs- und Standortfaktor
- als Produkt und Ware

(vgl. Volker Fröhlich/Rolf Göppel)⁴⁵²

Als Grundlage einer umfassend verstandenen Bildung werden von Wolfgang Klafki kompakt drei zusammenhängende Grundfähigkeiten angeführt:

- die **Fähigkeit zur Selbstbestimmung**, um die je eigenen Beziehungs- und Sinnmuster auch selbst definieren und begründen zu können;
- die **Mitbestimmungsfähigkeit** der Menschen bei der gemeinsamen Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse;
- die **Solidaritätsfähigkeit**, um die eigenen Ansprüche auf Selbst- und Mitbestimmung auch gegenüber unterprivilegierten und benachteiligten Personen zunächst anerkennen und dann auch unterstützen zu können.

(vgl. Wolfgang Klafki und Erich Weber)⁴⁵³

Mit Andreas Dörpinghaus wiederum lässt sich Bildung zusammenfassend wie folgt konkretisieren:

- 1.: *Bildung ist nicht Ausbildung*, sondern, in enger Anlehnung an Wilhelm von Humboldt, vielmehr das jedwede Spezialbildung tragende Fundament. Sie ist also „Grundlage jeder gelingenden Ausbildung, die sich nicht mit einer stupenden und mechanischen Anwendung von Gelerntem zufrieden gibt, sondern den Anspruch des Mitgestaltens stellt“ (Andreas Dörpinghaus).⁴⁵⁴
- 2.: *Bildung ist Selbstsorge und Selbstgestaltung*: In diesem Sinne meint Bildung eine „Einübung in das Leben, verbunden mit dem Ziel, vielleicht Dichter seines Lebens zu werden“, Möglichkeiten zu entdecken und diese und sich selbst zu verwirklichen. Das Streben nach *Selbstverwirklichung* impliziert dabei eine „Art Praxis der Freiheit“, die im Sinne Michel

Foucaults mit dem Ziel verbunden ist, „sich selbst zu regieren und nicht regiert zu werden“ (Andreas Dörpinghaus).⁴⁵⁵

- 3.: *Bildung als Suche nach Erkenntnis und Verständnis* meint, sehr stark an Platons Höhlengleichnis angelehnt, eine Überwindung des Status bloßer Informiertheit und halbgebildeter Vielwisserei, und stattdessen ein vom *Eros*, von der Liebe zur Weisheit und von der Lebensneugierde getriebenes Begehren nach wahrer *Erkenntnis*. Bildung ist hierbei freilich, ganz entgegen den Versprechungen der Spaßgesellschaft und des *Edutainments*, oftmals „ein leidvoller Prozess, der mitunter mit Schmerzen verbunden ist“ (Andreas Dörpinghaus).⁴⁵⁶
- 4.: *Bildung ist ein Sichfremdwerden* in dem sehr sokratischen Sinne, dass Bildung stets auch ein *In-Frage-Stellen*, ein *bewusstes Nichtwissen* und nicht zuletzt auch das Begehen von Irrtümern mit einschließt, was Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bedingt bzw. erst ermöglicht, die dann den Ausgangspunkt *reflexiver Selbstvergewisserung* bilden. Von entscheidender Bedeutung ist bei alledem die Bildung stets erst begründende Wechselbeziehung zwischen Selbst und Welt: „Bildung entsteht nur in der Auseinandersetzung mit Fremdem“ (Andreas Dörpinghaus).⁴⁵⁷
- 5.: *Bildung ist ein Wartenkönnen und eine Verzögerung*: Die relative Instinkungebundenheit des Menschen, das, zumindest im Vergleich zu Tieren, nicht unmittelbare Eingebundensein in Reiz-Reaktionsketten, ist ein zentrales Kriterium pädagogischer Anthropologie. Erst das Moment reflexiver Verzögerung erlaubt es, statt auf Herausforderungen und Fragen nur zu reagieren, selbige sinnhaft zu bewältigen und zu beantworten. Reflexion ist Voraussetzung, um von einer reflexiven *Meta-Ebene* der Betrachtung aus *Sinn und Bedeutung* zu erfassen. Adorno bestimmte „die Bildung des Menschen als ein *Wartenkönnen*. Bildung ist Wartenkönnen“ (Andreas Dörpinghaus).⁴⁵⁸ Entsprechend ist das Kriterium der Verzögerung, das Abstand nehmen von der Unmittelbarkeit, schlechthin konstitutiv für Bildungs- und überhaupt für Erfahrungsprozesse. Gegenwärtig, in Zeiten ökonomischer Inbeschlagnahmen des Bildungssystems, würden durch die „Effizienzrationalität der Beschleunigung“ (Andreas Dörpinghaus)⁴⁵⁹ Bildungsprozesse aber vielmehr verhindert: „Horkheimer formuliert in diesem Sinne, dass der Prozess der Bildung in den der Verarbeitung umgeschlagen sei“ (Andreas Dörpinghaus).⁴⁶⁰ Der Trend ist heute eben eine Beschleunigung sozialer Prozesse,

die sich in einer Outputorientierung, im Sinne etwa einer rascher zu bewerkstellenden Kompetenzentwicklung, niederschlagen.

6.: *Bildung ist ein kulturelles Gedächtnis*, womit der überindividuelle Charakter von Bildung angesprochen ist. Bildung ragt über die individuelle Lebenszeit hinaus und verdichtet sich zu einem kulturellen Gedächtnis, das als ein Spiegel fungiert, in dem „das Fremde im Eigenen, die Vergangenheit im Gegenwärtigen sichtbar wird“ (Andreas Dörpinghaus).⁴⁶¹ Ein geschichtliches Bewusstsein zu entwickeln ist für jedwede Bildung geradezu elementar, ermöglicht doch erst der Blick in die Historie die Selbsterkenntnis, auch ein Subjekt der Geschichte zu sein und nicht nur ein passives Objekt, und vergegenwärtigt so die Geschichtlichkeit eigener Existenz wie auch gesellschaftlicher Gegebenheiten. Dies wiederum ist Voraussetzung, um sich der geschichtlichen Bedingtheit und Relativität des eigenen Denkens gewahr zu werden und eine Interpretation der Gegenwart dahingehend zu ermöglichen, den Status Quo nicht etwa zu verabsolutieren, sondern vielmehr zu begreifen, „dass die Dinge, die gegenwärtig so unumstößlich zu sein scheinen, geworden sind und daher – und das ist das Wichtigste – auch anders sein könnten, als sie sind“ (Andreas Dörpinghaus).⁴⁶²

Hartmut von Hentig schließlich führt zusammenfassend solche Kriterien von Bildung an, die letztlich ein Maß für all das bilden, was den Menschen verändert, formt, stärkt, aufklärt und bewegt und somit eine Verbesserung des Menschen selbst und seiner Welt befördert. Im einzelnen führt er an:

- die Abscheu vor und die Abwehr von Unmenschlichkeiten
- das Wahrnehmen von Glück
- die Fähigkeit und der Wille zur Verständigung
- das Bewusstsein der eigenen Geschichtlichkeit
- Interesse für die „letzten Fragen“
- Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstverantwortung und zur Verantwortung für öffentliche Belange, womit auch bürgerschaftliches Engagement zum Bildungskriterium wird.⁴⁶³

Zusammenfassung 2: Ziele und Werte von Bildung

Immanuel Kants Antwort auf die Frage, „Was soll ich tun?“, auf die Frage also nach den allgemein-verbindlichen Verhaltensvorschriften, denen Menschen im Interesse einer Förderung der Humanität vernünftigerweise folgen müssten, wird in seinem berühmten „Kategorischen Imperativ“ bekanntlich so formuliert: „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte“ (Immanuel Kant).⁴⁶⁴ In einem erweiterten Sinn fordert Kant zudem: „Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person als in der Person eines jeden andern jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst“.⁴⁶⁵ Mitmenschen, so die Forderung, dürfen nie lediglich als Mittel zu irgendeinem Zweck (z. B. ökonomischer Gewinn) benutzt und betrachtet werden, sondern sind vielmehr immer auch Selbstzweck, ein Wert an und für sich! Theodor W. Adorno hat Kants Vorschrift nach der Erfahrung des Zivilisationsbruchs in Form des Holocaust abgewandelt, gewissermaßen aktualisiert und konkretisiert. Er fordert, unser „Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe“ (Theodor W. Adorno).⁴⁶⁶ Bei Karl Marx schließlich findet sich eine sehr umfassende und eindringliche Aufforderung zur Humanisierung der Verhältnisse, der sich auch jede gesellschaftskritische und an Emanzipation orientierte Bildungsbemühung anschließen hat, nämlich „alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“ (Karl Marx).⁴⁶⁷

Zusammenfassung 3: Was ist, was meint „Bildung“? Ein kurzer Überblick

Eine kompakte Zusammenfassung besonders wichtiger und unverzichtbarer Merkmale und Konnotationen von Bildung erfolgt hier nun abschließend noch in Form eines Essays. Was muss man also wissen, können, tun, um als gebildet gelten zu können? Was ist unter Bildung, dem Kapitalbegriff der Pädagogik (wie schon erwähnt: da schwer übersetzbar, allein im deutschsprachigen Raum), eigentlich genau zu verstehen? Schließlich gibt es nur wenige Begrifflichkeiten, die einerseits so überaus präsent, und dabei, im Falle entsprechenden Nachfragens und -bohrens, zugleich so unbestimmt und vieldeutig sind.

– Begriffliches und Geschichtliches –

Was meint Bildung? Grundsätzlich ist zu konstatieren, dass es keinesfalls die eine und einzige, sozusagen in Stein gemeißelte Definition von Bildung gibt, weshalb der Begriff von vielen als unbrauchbar abgelehnt wird – zumindest hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Brauchbarkeit. Dabei wird aber ignoriert, dass auch andere Begrifflichkeiten der Geistes- und Humanwissenschaften, ja selbst der Naturwissenschaften, Unschärfen und Mehrdeutigkeiten unterliegen, die dem überaus komplexen und vielschichtigen „Gegenstand“ geschuldet sind, auf den sie sich beziehen: nämlich den Menschen und dessen Gesellschaft und Kultur selbst. Von des Wortes engerer (etymologischer) Bedeutung her lässt sich der Begriff bis ins Mittelalter zurückverfolgen, wo der Theologe und Philosoph Meister Eckhart (1260–1328) den Menschen als ein Subjekt begreift, dem eine Ebenbildlichkeit Gottes innewohnt, die es eben heraus-zu-bilden gelte. Weitaus früher bereits, in der griechischen Antike, lassen sich im Begriff der „Paideia“ erste Anklänge des späteren Bildungsbegriffs finden. Der Begriff leitet sich im engeren Sinne von der Erziehung des Kindes ab („paideuein“), meinte aber schon früh die Bildung, die ein Jugendlicher erhält und die ihn sein ganzes Leben lang prägt. Ziel der Paideia ist die Hinwendung des Menschen zum Denken des Maßgeblichen sowie die Ausbildung der elementaren Tugenden des Menschen, die wiederum im Begriff der „Areté“ verdichtet sind. Zugleich stellt die „periagogische“ Denkfigur (Umlenkung der Seele von den Schatten der Dinge zu ihrem Sein), ein wichtiges Moment antiker Bildung dar. Sie wird im berühmten Höhlengleichnis Platons entfaltet, in dem es darum geht, aus der finsternen Welt der Schatten, Trugbilder und der Gefangenschaft heraus und hinauf zum Licht der wahren Erkenntnis zu gelangen. Im Zeitalter der Aufklärung wird Bildung sodann untrennbar mit den Prinzipien Vernunft, Emanzipation und Mündigkeit verknüpft, was in dem berühmten Zitat Immanuel Kants zum Ausdruck kommt:

„Aufklärung ist der Ausgang der Menschen aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“



(„Selbstdenken heißt den obersten Proberstein der Wahrheit in sich selbst (. . .in seiner eigenen Vernunft) suchen; und die Maxime, jederzeit selbst zu denken, ist die Aufklärung. (. . .) Sich seiner eigenen Vernunft bedienen will nichts weiter sagen, als bei allem dem, was man annehmen soll, sich selbst fragen: ob man es wohl tunlich finde, den Grund, warum man etwas annimmt, folgt, zum allgemeinen Grundsatzes deines Vernunftgebrauches zu machen?“⁴⁶⁸

Im Neuhumanismus schließlich, namentlich in dessen zentraler Gestalt Wilhelm von Humboldt, wird Bildung zum Leitziel und Zweck jedweder pädagogischen Tätigkeit, wobei Allgemeinbildung zum Selbstzweck geadelt wird – und sich folglich keinen instrumentellen Verwertungszwecken gegenüber zu legitimieren braucht. Bildung steht hier für die freie Entfaltung aller dem einzelnen Menschen innewohnenden Fähigkeiten und Anlagen im Sinne individueller Persönlichkeitsentfaltung, Bildung umschreibt folglich nicht weniger als die Menschwerdung des Menschen selbst. Bildung ist so verstanden nicht „nur“ Menschenrecht, sondern zugleich immer auch Menschenpflicht.

Ungeachtet aller definitorischen Unzulänglichkeiten von „Bildung“, die auch den geschichtlichen und philosophischen Aufladungen des Begriffs geschuldet sind, erweist er sich letztlich als unverzichtbar, da sich in ihm originär Pädagogisches auf einzigartige Weise verdichtet und er somit als eine Orientierung gebende Leitzielbestimmung erzieherischer und pädagogischer Bemühungen eignet. Seine begrifflichen Vieldeutigkeiten erweisen sich hierbei sogar als Vorteil, entzieht sich „Bildung“ damit doch szientistisch-empiristischen Engführungen.

– Bildung als Selbstentfaltung und Selbsterkenntnis –

„Bildung“ bezeichnet zunächst grundsätzlich die Zieldimension der Herausbildung einer sittlich-reifen, aufgeklärt-emanzipierten Persönlichkeit: Das Vermögen, sich seiner selbst gewahr zu werden, sich selbst zu erkennen, selbständig, d. h. autonom, sich seines kritischen Verstandes zu bedienen, um solcherart denk- und handlungsfähig zu werden. Bildung meint dabei sowohl Prozess als auch Ergebnis einer solchen Persönlichkeitsentwicklung, wobei der Prozess selbst als unabschließbar zu gelten hat. Die Vorsilbe „Selbst“ ist zentrales Charakteristikum derjenigen Attribute, die in diesem persönlichkeitsbezogenen Sinne mit Bildung zu assoziieren sind: Selbsterkenntnis, Selbstverantwortung, Selbstermächtigung, Selbstorganisation usw. ⁴⁶⁹

– Bildung und Sozialität –

Ist Bildung, verstanden als ein Maß für die Entfaltung der Persönlichkeit des Menschen mit all ihrer, in der Gesamtschau, unverwechselbaren, weil einzigartigen Erfahrungsfülle, all ihren Talenten und Neigungen, letztlich schlicht ein Synonym für Individualismus bzw. Individualität? Zweifellos ist sie ein tragendes Fundament hierfür, keinesfalls jedoch kann und darf sie als individualistisches oder gar solipsistisch-isoliertes Sich-selbst-Genügen missverstanden werden. Zu Bildung gehört vielmehr zwingend die Erkenntnis der sozialen Eingebundenheit des Menschen, der gesellschaftlichen Verortung persönlicher Individuation und Sozialisation und der sozialen Grundbedürfnisse der Person. Hierzu zählt auch das Wissen, dass es dem eigenen sozialen und kulturellen, kurz: humanen Sein in höchstem Maße zweckdienlich ist, wenn es nicht nur einem selbst, sondern eben auch anderen Menschen besser geht, denn bei Bildung handelt es sich zwingend um ein kooperatives und eben nicht um ein kompetitives Gut! D. h.: Bildung mehrt sich, wenn sie von vielen geteilt wird, wenn sie möglichst vielen Menschen zukommt und sich so gegenseitig zu mehren vermag. Bildungsgüter werden dementsprechend mehr, sie gewinnen an Wert, wenn sie geteilt werden, analog zur Kultur selbst. Aus diesem Grund verbietet sich der Ausschluss von Menschen aus Institutionen von Bildung oder das Erschweren oder gar Verunmöglichen eines entsprechenden Zugangs. Mit-Menschlichkeit und Solidarität, die Orientierung der eigenen praktischen Vernunft an den Menschenrechten, werden so zu konstitutiven und unverzichtbaren Momenten von Bildung.

– Bildung und individuelle Handlungs- bzw. Entfaltungsspielräume –

Bildung bezeichnet keinesfalls ein Sich-selbst-Genügen, sondern steht, um eine prägnante Definition anzuführen, für einen „reflexiven Selbst- und Weltbezug“ (Gerhard Mertens) des Menschen, meint also sowohl Selbst-reflexion und Innenschau, Kontemplation und Durchdringung des Selbst als auch reflektiert-aktives Handeln in die jeweilige Lebenswelt hinein. Überhaupt ist die Bedeutung einer proaktiven Auseinandersetzung mit Menschen und Umwelten, sind der Stellenwert sozialer und kommunikativer Interaktion und die aneignende Durchdringung und Mitgestaltung individueller wie gesellschaftlicher Handlungs- und Spielräume für eine gelingende Bildung des Individuums gar nicht hoch genug zu veranschlagen (wobei „Aneignung“ hier als Maß für gelingendes Menschsein jenseits von

Fremdbestimmung und Ohn-Macht zu verstehen ist). Bildung impliziert also stets auch Weltorientierung, sie ist ordnendes, klärendes Gespräch mit der Welt – im großen der Gesamtkultur und -gesellschaft, wie im kleinen der den/die einzelne/n umgebenden Lebens- und Umwelt. „Bildung“ beschreibt insofern die Verfügbarkeit von Orientierungs- und Referenzpunkten, sie ist das (stets quellenkritische) Wissen, zu wissen, was wichtig ist (und warum), was hingegen weniger, und was wiederum als schlichtweg irrelevant gelten darf. In diesem Sinne umfasst Bildung die individuelle Fähigkeit, sich in Widersprüchen bewegen zu können.

– Bildung und Allgemeinwissen –

Die Komplexität der Welt bietet einen weiteren Zugang zum Bildungsbegriff und zu dem, was mit ihm zum Ausdruck gebracht und umschrieben wird. Bildung – oder besser: gebildet-sein – steht für die Fähigkeit, die Kategorien von Welt zu verfeinern und zu spezifizieren und zugleich die Kategorien des Nicht-Einordenbaren (die sog. „Residualkategorien“) zu verkleinern. Beurteilen wir den Zusammenhang von Bildung und (Welt-, Allgemein-) Wissen, dann meint Bildung keinesfalls etwa bloße Vielwisserei (oder gar Fachidiotentum, also das Vermögen, über sehr eng begrenzte Wissens- und Fachbereiche sehr viel zu wissen, wohingegen über den Tellerrand des eigenen Fach- und Spezialgebietes hinaus das Wissen und Verständnis übergeordneter Zusammenhänge schnell und deutlich schwindet). Vieles zu Wissen, ohne dieses Wissen in seinem Sinn und seiner Bedeutung begriffen zu haben und in größere sinnhafte Zusammenhänge einordnen zu können, ohne m. a. W. Wissen zu kontextualisieren, mündet in schlichte „Halbbildung“ (T.W. Adorno): halbverdautes Wissen um seiner selbst willen, ohne Anschluss- und Generalisierungsmöglichkeiten. Im Übrigen ist damit noch nichts über die Qualität des akkumulierten Wissens gesagt – schließlich ist es nicht dasselbe, sich mit Weltgeschichte zu beschäftigen oder ein Telefonbuch auswendig zu lernen. Bildung, so ließe sich sagen, ist das, was übrig bleibt, wenn man alles andere vergessen hat.

Bildung meint statt dessen vielmehr ein „Wissenswissen“, eine „Fähigkeits-Fähigkeit“ (Clemens Sedmak) ein Wissen, das sich selbst zu reflektieren vermag und über seine Bedeutung, seinen Stellenwert für mich selbst und andere weiß. Ein Wissen, das sich in Sinnzusammenhänge einfügt, so wie Puzzle- oder Mosaiksteinchen zusammen ein zusammenhängend-kohärentes Bild ergeben. Mit dem Unterschied freilich, dass dieses Mosaik,

um im Bild zu bleiben, von schier unabschließbarer Größe ist, zwangsläufig stets Lücken hat, über eine dreidimensionale Tiefenstruktur verfügt (ähnlich einem Deckenfresko) und als Gesamtbild weitaus mehr darstellt als die Summe seiner Teile, womit der Eigencharakter und die Eigendynamik jedweder Erkenntnis, jedweden Bildungserlebnisses angesprochen ist. Bildung steht für das von einer Geistes- und Werthaltung der Neugierde getragene Bauen und Erkennen eines Systems, und nicht nur seiner Einzelteile: „Bildung ist kein Arsenal, Bildung ist ein Horizont“ (Hans Blumenberg). So wenig ein bloßes enzyklopädisches Allgemeinwissen ausreicht, um als gebildet gelten zu dürfen, so sehr ist es aber zugleich in höchstem Maße zweckdienlich, um ein möglichst dichtes Netz von „Verweisungszusammenhängen“ (Martin Heidegger) knüpfen zu können und das „Mosaik der Bildung“ möglichst vielseitig, zahlreich und dicht bestücken zu können.

Zum „Wissens-Wissen“ Bildung zählt auch ein „Fähigkeits-Wissen“ als derjenigen Persönlichkeitsdisposition, die Menschen in die Lage versetzt, über die eigenen Fähigkeiten – handelt es sich um Fähigkeiten, eine bestimmte Fertigkeit selbstorganisiert zu verrichten, lässt sich von Kompetenzen sprechen – zu reflektieren und sich entsprechende Bedarfe zu vergegenwärtigen. Bildungsmächtiges Wissen ist ergo kein isoliertes Faktenwissen, sondern ein letztlich die gesamte Person tangierendes und ihren geistigen Horizont umspannendes (Welt-)Wissen. Bildung ist mit anderen Worten „die Integration von Person und Wissen“ (Bernhard Rathmayr), wobei mit Person der ganze Mensch mit all seinen Eigenschaften und Persönlichkeitsanteilen angesprochen ist und deshalb neben individuelles Wissen auch individuelle Kompetenzen treten. Bildungserlebnisse gründen aus dieser Perspektive nicht zuletzt in einer Verschränkung und Konfrontation von Wissen und individueller Lebensgeschichte. Die zu integrierenden und eben nicht zu segregierenden Wissensdimensionen umfassen ein existenzielles Lebenswissen (Wissen bzgl. sozialer Beziehungen, Gesundheit, Erziehung, Altern u. v. a. m.), ein welt- und bürgerliches Wissen (Gesellschaft und Politik, Mensch und Natur, die jeder Epoche eigenen existentiellen Herausforderungen und Problemlagen, ganz im Sinne von Wolfgang Klafki „epochaltypischen Schlüsselproblemen“) und schließlich, und nicht zuletzt, auch, aber eben nicht nur, ein anwendungsorientiertes, spezifisches, berufsorientiertes Wissen.

– Bildung als Allgemeinbildung –

Das Konzept einer zeitgemäßen Allgemeinbildung lässt sich mit Wolfgang Klafki durch drei zusammenhängende Bedeutungsdimensionen charakterisieren:

- Zum einen ist Allgemeinbildung eine Bildung für alle Menschen. Dementsprechend ist Bildung im Kontext einer demokratischen Grundordnung als ein Bürgerrecht zu verstehen und bedeutet als Ideal sowohl Anspruch als auch Möglichkeit aller Menschen;
- Allgemeinbildung ist zudem eine allseitige bzw. vielseitige Bildung im Dienste möglichst umfassender Persönlichkeitsentfaltung. Diese umfasst sowohl die motorische und emotionale als auch die kognitive Dimension des Menschen und vollzieht sich beispielsweise in handwerklich-technischen und ökonomischen Lebensfeldern;
- Allgemeinbildung ist schließlich eine Bildung im Medium des Allgemeinen und des gemeinsam Verbindlichen; hierbei geht es darum, durch bildendes Lernen die erfolgreiche und verantwortliche Bewältigung all jener „epochaltypischen“ Probleme zu ermöglichen, mit denen sich die gesamte Menschheit konfrontiert sieht.

– Bildung als Kritikfähigkeit –

Sich-Bilden meint auch und insbesondere zu lernen, selbständig, reflektiert und kritisch zu lernen. Kritikfähigkeit und Skeptizismus, Unangepasstheit, reflektierte „Dysfunktionalität“, also das bewusste Nicht-Funktionieren gemäß fremdbestimmter Anforderungen und Handlungsimperative, die bspw. nicht mit den eigenen Gewissensüberzeugungen in Einklang zu bringen sind, stellen unverzichtbare Kernelemente jedweden emanzipatorischen Bildungsverständnisses dar. Bildung erschöpft sich somit selbstverständlich nicht in reiner Aus-Bildung, wie sie heute im Zuge wirtschaftsliberaler Strukturreformen im Rahmen zusehends autoritärerer Wettbewerbspa-
radigmen unter dem Bildungsbegriff gefasst und forciert wird. Bildung meint ergo keinesfalls ein Lernen im Sinne einer bloßen Anpassung an die „Notdurft des Daseins“ (Erich Ribolits), sondern stellt ein reflektiertes Nachdenken darüber dar, ob und wie der gesellschaftliche Status Quo Persönlichkeitsspiel- und -entfaltungsräume beschneidet, ein emanzipiertes, solidarisches Mensch-Sein folglich behindert, und welche Maßnahmen dagegen ergriffen werden können. Heute steht hingegen in vermehrtem Maße

ein Anpassungslernen im Vordergrund (institutionellen) pädagogischen Handelns, wie es sich beispielhaft in den paradigmatischen Bildungskonzeptionen der OECD und der EU-Kommission offenbart, etwa in Form der diskursdominanten Lifelong-Learning-Programmatik. (Wobei zumeist völlig unklar bleibt – aber auch weitestgehend egal zu sein scheint – was eigentlich konkret wie gelernt werden soll. Aus ideologiekritischer Sicht ließe sich das Leitmotiv dergleichen bildungspolitischer Strategien in die folgende Frage fassen: „Wie passe ich (der Staat, die Wirtschaft) Menschen an Markterfordernisse an und deklariere und verbräme dergleichen Anpassungsprozess zugleich als Bildungserlebnis?“).

Bildung hingegen, so lässt es sich auf den Punkt bringen, äußert sich nicht zuletzt in einem nonkonformen Sich-Reiben an den herrschenden Verhältnissen, sofern diese als ungerecht und verbesserungsbedürftig erachtet werden oder aus anderen Gründen zu kritisieren sind. Wolfgang Klafkis Charakterisierung von Bildung als Integration der Leitziele Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität, bzw. der jeweiligen Befähigungen hierzu und dem Streben hiernach, spricht folglich die politische Dimension von Bildung an: Oppositionelle Einmischung und Selbst-Ermächtigung als soziale Praxis individuellen wie kollektiven Handelns.

– Bildung als Ware –

Lernen und Kompetenzentwicklung sollen heute mehr denn je den „Humankapital-Tauschwert“ erhöhen und die individuelle ökonomische Performanz auf dem zusehends kompetitiveren Arbeitsmarkt verbessern helfen. Gesucht sind – von vordergründigen Lippenbekenntnissen einmal abgesehen – nicht wirklich selbständig-kritisch denkende, d. h. ggf. eben unbequeme und unangepasste, mündige Individuen, sondern Menschen, die im Rahmen gegebener Funktions- (und Denk-)Imperative einsetz- und verwertbar sind. Kreativität, Flexibilität etc. sind heute, wie an anderer Stelle noch genauer auszuführen, streng genommen bloß andere Worte für Marktförmigkeit. Die „Totalität menschlicher Fähigkeiten“ (Erich Ribolits) (teil)entfaltet sich tatsächlich überwiegend im engen Korsett der Marktgesellschaft, sie hat im Rahmen gegebener Konsumimperative ausgelebt zu werden. Bildung bzw. deren Folgen sollen in Zeiten einer regelrechten „Evaluationitis“ und der allgegenwärtigen Rankings als ökonomisches Gut vergleichbar werden, sie sollen in Zahlen ausdrückbar sein, was dem Bedeutungskern von „Bildung“ Hohn spricht.⁴⁷⁰ Bildung, ehemals Ausdruck von Belesenheit

und kontemplativ-reflexiver Versenkung in Wissensbestände und relevante Fragestellungen (man denke an das Ideal des antiken Philosophen, des mittelalterlichen Mönchs oder des „armen Poeten“ in vielen Darstellungen der bildenden Kunst quer durch die Epochen), soll heute verstärkt in Messbarkeit übersetzt werden und wird entsprechend vermehrt entlang utilitärer Kategorien des Output, des cash value bemessen. Folglich gewinnt Bildung den Stellenwert eines ökonomischen Gutes, das effizient zu sein hat und darum den Imperativen von Zeit und Geld, von Geschwindigkeit und sozialer Beschleunigung unterworfen wird.

Bildung meint aber das genaue Gegenteil: Dagegen-Sein, Widerspenstig-Sein, Unangepasst-Sein, Herrschaftskritisch-Sein, Kritik-Üben – nicht als selbstzweckhafte trotzig Pose, sondern vielmehr als Ergebnis (selbst-)reflektierter Auseinandersetzung mit der Welt in der wir leben, ihren Anforderungen, Zwängen und Zumutungen. Bildung heißt zweifeln, meint eine reflektierte skeptische Grundhaltung an den Tag zu legen und entsprechend nicht alles zu glauben, was behauptet und überliefert wurde und wird. Heute heißt das nicht zuletzt an der Marktgesellschaft, ihren Funktionsimperativen und den damit verbundenen psychosozialen Einschreibungen zu zweifeln. Bildung als Selbsterkenntnis und -ermächtigung der autonom-emanzipierten Person folgt der Devise von Michel Foucault, „nicht so regiert zu werden“.⁴⁷¹

– Bildung als das Erklimmen einer reflexiven „Meta-Ebene“ –

Bildung umschreibt auch die Fähigkeit, Sachverhalte aus einem anderen Blickwinkel als den je vordergründigen und/oder überlieferten wahrzunehmen, meint also das intellektuelle Vermögen des Perspektivenwechsels, womit die Befähigung angesprochen ist, Zusammenhänge zu verallgemeinern („Generalisationsfähigkeit“). In einem grundsätzlichen Sinne beschreibt der Begriff Bildung genau dieses Vermögen, vermittelt reflexiver Denkprozesse eine intellektuelle „Meta-Ebene“ zu erklimmen und sich selbst, aber auch das eigene soziale Umfeld, die eigene Gesellschaft, Kultur und Epoche von einer Über- (und Durch-)Blick gewährenden Warte aus zu begutachten. Bildung umfasst deshalb ein historisches Bewusstsein, es bedeutet immer auch das Sich-begreifen als geschichtliches Wesen. Bildung heißt somit das in Reflexionsfähigkeit und Allgemeinwissen gründende Vermögen, sich selbst in übergeordnete Kontexte einzuordnen, zu erkennen, wo ich/wir tatsächlich bin/sind (in welchen lebensweltlichen Einbettungen ich mich

befinde), woher ich/wir eigentlich komme/n und wohin ich/wir gehen – ganz zu schweigen vom „warum?“.

– Bildung und Philosophie –

In diesem Zusammenhang lassen sich die drei philosophischen Kardinalfragen, wie sie Immanuel Kant auf den Punkt brachte, anführen, schließlich kommt keine Bildung ohne das intensive Bemühen um deren Beantwortung aus: „Was kann ich wissen?, Was soll ich tun?, Was darf ich hoffen?“ Die erste Frage verweist auf die Welt der Wissenschaft, auf das Streben nach der „Entzauberung der Welt“ (Max Weber), nach ihrer Erklär- und Handhabbarkeit. Es geht um die Frage nach „des Pudels Kern“ (Goethe), nach dem Ursprung, der Beschaffenheit und der Entwicklung von allem sowie um die technische und organisatorische Gestaltung des Lebens im Sinne seiner Erleichterung (das die „Dialektik der Aufklärung“ [Adorno/Horkheimer] oft genug gegenteilige Entwicklungen bedingt, ist einem gebildeten Menschen indes völlig klar).

– Bildung und Humanität –

Die zweite der Kantschen Fragen umfasst das Gesamt der moralisch-ethischen Fundierung menschlichen Denkens und Handelns und ihre jeweilige Begründbarkeit. Bildung, so kann an dieser Stelle mit allem Nachdruck festgehalten werden, ist immer auch eine moralische Kategorie, sie ist das (explizite, aber auch unausgesprochene) Wissen, dass ein Handeln im Sinne eines normativ-kategorischen Imperativs, also entlang der „goldenen Regel“ („was du nicht willst, dass man dir tut . . .“) für alle Verpflichtung zu sein hat – durchaus im ureigenen Interesse, handelt es sich hierbei doch letztlich um ein rationales Kalkül.⁴⁷²

Bildung meint so verstanden Empfindsamkeit für sich und andere und ein zugehöriges empathisches Interesse am Mitmenschen. Moralische Sensibilität, Aufmerksamkeit für andere, sprich: Empathie und Toleranz sind elementar für jedwede Menschenbildung. Auf die kürzeste Formel gebracht: Bildung ist Humanität.

– Bildung und Humanitas –

„Bildung“ – und das unterscheidet diesen Begriff deutlich von heute so diskursdominanten Wörtern und Slogans wie „soft skills“ und „Schüs-

selkompetenzen“ o. ä. – verfügt über einen nicht-quantifizierbaren, nicht-instrumentellen Eigenwert, der sich etwa in Fragen der Philosophie und Kunst erschließt. Bildung heißt für Wilhelm Dilthey „die Seele formen“, Bildung bezeichnet in diesem Sinne etwa auch ein Taktgefühl, ist insbesondere poetische Erfahrung, meint demzufolge das Verfügen über Ausdrucksmittel, auch im Sinne eines breiten, distinguierten Wortschatzes, um in der Lage zu sein, sich nuanciert ausdrücken und mitteilen zu können, m. a. W. bedeutet Bildung nicht zuletzt auch Artikuliertheit. Das Wissen um den Eigenwert von Wissenschaft, Kunst und Literatur, das Wissen, dass der Mensch zu mehr geschaffen ist als etwa zur Produktion profaner Konsumartikel, ist zentral für jedwede Bildung. Der/die gebildete hat sich, um die Potentialität und die Tiefe jedweden menschlichen Seins zumindest zu ergründen, vielmehr mit denjenigen Fundamentalfragen auseinanderzusetzen, die letztendlich den Sinn des Lebens selbst eruieren helfen:

- das Bemühen, die Welt als solche zu verstehen,
- versuchen, etwas dazu beizutragen, eine bessere, humanere Welt zu hinterlassen, als sie vorgefunden wurde und – keinesfalls zuletzt
- der Genuss des einen Lebens – nicht im Sinne eines oberflächlich-konsumistischen Hedonismus, sondern in genau dem Sinne, sich an den menschlichen Kulturgütern und den Freuden mit-menschlichen Seins zu delectieren: Wem etwa beim Hören eines erhebenden Musikstückes oder beim Betrachten eines der großen Werke der Kunstgeschichte noch nie Glücks- und Erhabenheitsempfindungen zuteil wurden, sollte an seiner Genussfähigkeit, letztlich aber eben auch an seiner Bildung zweifeln.

Anmerkungen

¹Peter Posch/Herbert Altrichter: Bildung in Österreich. Analysen und Entwicklungsperspektiven. Studien zur Bildungsforschung und Bildungspolitik. Band. 5. Innsbruck 1992, S. 26

²Jürgen Baumert/Johannes Fried/Hans Joas/Jürgen Mittelstraß/Wolf Singer: Manifest. In: Nelsen Killius/Jürgen Kluge/Linda Reisch (Hrsg.): Die Zukunft der Bildung. 4. Auflage. Berlin 2002, S. 171

³Klaus Nüchtern. In: Wochenzeitung „Falter“, Nr. 13, 2009, S. 7

⁴Hierbei muss der kultur- und bildungsgeschichtlich begründete Umstand betont werden, dass es sich bei Bildung um einen spezifisch deutschsprachigen Begriff handelt, der in seiner Eigenständigkeit und Bedeutungsschwere in anderen Sprachen so nicht existiert: „Der Begriff der Bildung ist nur im deutschen Sprachraum zu finden“ (Friedrich Kron: Grundwissen Pädagogik. 5., verbesserte Auflage. München/Basel 1996, 70). Werner Lenz (Bildung im Wandel. Studententexte Bildung und Weiterbildung. Bd. 1. Wien 2005, S. 91) betont: „Im anglo-amerikanischen Sprachraum hat der Begriff ‚Bildung‘ und sein sozialhistorischer Zusammenhang keine adäquate Entsprechung“. Für Clemens Menze (Bildung. In: J. Speck/G. Wehle (Hrsg.): Handbuch Pädagogischer Grundbegriffe. Band I. München 1970, S. 158) steht außer Frage, dass Bildung „in keiner anderen Sprache außerhalb der deutschen Tradition ein Äquivalent hat und deshalb in der internationalen Diskussion immer umschrieben werden muß“. Auch für Bernhard Schwenk (Bildung. In: D. Lenzen (Hrsg.): Pädagogische Grundbegriffe. Band I und II. 4. Auflage. Reinbek 1996, S. 209) ist Bildung „nicht in andere Sprachen übersetzbar, stellt also eine deutsche Sonderentwicklung dar“. Rudolf Vierhaus (Bildung. In: O. Brunner/W. Conze/R. Koselleck (Hrsg.) Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Bd. 1, A-D, Nachdruck. Stuttgart 1979, S. 547) unterstreicht: „In der Tat gibt es bis heute nur wenige Begriffe, die zugleich so häufig gebraucht, so unterschiedlich gemeint und in ihrer Bedeutungssteigerung so spezifisch deutsch sind wie ‚Bildung‘“. Lutz Koch (Bildung. In: G. Reinhold/G. Pollak/H. Heim (Hrsg.): Pädagogik – Lexikon. München/Wien/Oldenburg 1999, S. 78) erläutert: „Der Begriff der Bildung ist einer der Grundbegriffe (...) der deutschen Pädagogik, wenn nicht gar der Grundbegriff (...). Da er in anderen Sprachen kaum eine adäquate Entsprechung hat (...), scheint er nur von begrenzter Verwendbarkeit zu sein und (...) ein spezifisch ‚deutsches Deutungsmuster‘ (...) anzuzeigen“ (siehe zudem Erich Weber: Pädagogik. Eine Einführung. Band I: Grundfragen und Grundbegriffe. Teil 3: Pädagogische Grundvorgänge und Zielvorstellungen – Erziehung und Gesellschaft / Politik. 8., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Donauwörth 1999, S. 385f.).

⁵Erich Weber: Pädagogik. Eine Einführung. Band I: Grundfragen und Grundbegriffe. Teil 3: Pädagogische Grundvorgänge und Zielvorstellungen – Erziehung und Gesellschaft / Politik. 8., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Donauwörth 1999, S. 383f.

⁶Clemens Menze: Bildung. In: Dieter Lenzen/Klaus Mollenhauer (Hrsg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Handbuch und Lexikon der Erziehung. Band 1: Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung. Stuttgart 1995, S. 356

⁷Theodor Schulze: Bildung, Bewusstheit und biographischer Prozess. Reflexionen im lebensgeschichtlichen Lernen. In: Volker Fröhlich/Rolf Göppel (Hrsg.): Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. Gießen 2006, S. 31

⁸Ruth Kaiser/Arnim Kaiser: Studienbuch Pädagogik. 8. überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin 1996, S. 64

⁹Friedrich Nicolin: Bildung im Spannungsfeld von Berufsqualifikation und Humanität. Kritische Reflexionen zu einem aktuellen Begriff. In: Jürgen-Eckardt Pleines (Hrsg.) und Theodor W. Adorno: Bildungstheorien. Probleme und Positionen. Freiburg/Basel/Wien 1978, S. 213f.

¹⁰Clemens Menze: Bildung. In: Josef Speck/Gerhard Wehle (Hrsg.): Handbuch pädagogischer Grundbegriffe. Band 1. München 1970, S. 181

¹¹Clemens Menze: Bildung. In: Dieter Lenzen/Klaus Mollenhauer (Hrsg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Handbuch und Lexikon der Erziehung. Band 1: Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung. Stuttgart 1995, S. 350

¹²Sonja Jacobi: Bildung und Ökonomie. Zwischen Wirtschaftlichkeit und Humanismus. Saarbrücken 2006, S. 12

¹³Peter Faulstich: Verteidigung von „Bildung“ gegen die Gebildeten unter ihren Verächtern. In: Ekkehard Nuissl/Christiane Schiersmann/Horst Siebert (Hrsg.): Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele? Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung. 25. Jahrgang. Heft 49. Bielefeld: Bertelsmann 2002, S. 15. Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2002/nuiss102_02.pdf

¹⁴Heinz-Elmar Tenorth: „Bildung“ – Thematisierungsformen und Bedeutung in der Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Pädagogik (ZfP), Jahrgang 43, Heft 6, 1997, S. 973

¹⁵Günther Dohmen: Bildung und Schule. Die Entstehung des deutschen Bildungsbegriffs und die Entwicklung seines Verhältnisses zur Schule. 1. Band. Weinheim 1964, S. 15 und 2. Band: Weinheim 1965, S. 243

¹⁶Theodor Schulze: Bildung, Bewusstheit und biographischer Prozess. Reflexionen im lebensgeschichtlichen Lernen. In: Volker Fröhlich/Ralf Göppel (Hrsg.): Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. Gießen 2006, S. 29

¹⁷Miriam Bax (o. A.): Bildung-Was ist das eigentlich? Entnommen am 20. 5. 2014 unter <http://www.bildungxperten.net/wissen/was-ist-bildung/>

¹⁸Hartmut von Hentig: Bildung. Ein Essay. München/Wien: Carl Hanser 1996, S. 55

¹⁹Bernhard Schwenk: Bildung. In: Dieter Lenzen (Hrsg.): Pädagogische Grundbegriffe. Band I und II. 4. Auflage. Reinbek bei Hamburg 1996, 208

²⁰Borst Eva: Ideologien und andere Scheintote: McKinsey bildet. In: Ludwig A. Pongratz/Roland Reichenbach/Michael Wimmer (Hrsg.): Bildung – Wissen – Kompetenz. Bielefeld 2007, S. 82

²¹Yvonne Ehrenspeck: Philosophische Bildungsforschung: Bildungstheorie. In: Rudolf Tippelt/Bernhard Schmidt (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2009, S. 157

²²Paul Röhrig: Der bildungstheoretische Ansatz in der Erwachsenenbildung. In: Rudolf Tippelt (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung, Weiterbildung. 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Opladen 1999, S. 172

²³Eva Borst: Ideologien und andere Scheintote: McKinsey bildet. In: Ludwig A. Pongratz/Roland Reichenbach/Michael Wimmer (Hrsg.): Bildung – Wissen – Kompetenz. Bielefeld 2007, S. 82

²⁴Yvonne Ehrenspeck: Philosophische Bildungsforschung: Bildungstheorie. In: Rudolf Tippelt/Bernhard Schmidt (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2009, S. 157

²⁵Erich Weber: Pädagogik. Eine Einführung. Band I: Grundfragen und Grundbegriffe. Teil 3: Pädagogische Grundvorgänge und Zielvorstellungen – Erziehung und Gesellschaft / Politik. 8., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Donauwörth 1999, S. 383f.

²⁶Behrmann Detlef: Bildung, Qualifikation, Schlüsselqualifikation, Kompetenz. Gestaltungsperspektiven pädagogischer Leitkategorien. 1. Auflage. Frankfurt a. M. 2006, S. 7f.

²⁷Detlef Behrmann: Bildung, Qualifikation, Schlüsselqualifikation, Kompetenz. Gestaltungsperspektiven pädagogischer Leitkategorien. 1. Auflage. Frankfurt a. M. 2006, S. 7f.

²⁸Clemens Menze: Bildung. In: Josef Speck/Gerhard Wehle (Hrsg.): Handbuch pädagogischer Grundbegriffe. Bd. 1. München 1970, S. 158

²⁹Clemens Menze: Bildung. In: Josef Speck/Gerhard Wehle (Hrsg.): Handbuch pädagogischer Grundbegriffe. Bd. 1. München 1970, S. 157

³⁰Hermann Giesecke: Am Ende pädagogischer Illusionen? Erwägungen für ein Bildungskonzept der Zukunft. In: Andrea Grimm/Hans-Peter Burmeister (Hrsg.): Bildung neu denken. Aufbrüche zwischen Bildungskanon und Selbstorganisation. Rehbürg-Loccum 2001, S. 51

³¹Werner Lenz: Bildung im Wandel. Studentexte Bildung und Weiterbildung. Bd. 1. Wien 2005, S. 90f

³²Bernhard Schwenk: Bildung. In: Dieter Lenzen (Hrsg.): Pädagogische Grundbegriffe. Band I und II. 4. Auflage. Reinbek bei Hamburg 1996, S. 209

³³Erich Weber: Pädagogik. Eine Einführung. Band I: Grundfragen und Grundbegriffe. Teil 3: Pädagogische Grundvorgänge und Zielvorstellungen – Erziehung und Gesellschaft / Politik. 8., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Donauwörth 1999, S. 405

³⁴Winfried Böhm: Wörterbuch der Pädagogik. Unter Mitarbeit von Frithjof Grell. 16., vollständig überarbeitete Auflage. Stuttgart 2005, S. 90

³⁵Peter Faulstich: Verteidigung von „Bildung“ gegen die Gebildeten unter ihren Verächtern. In: Ekkehard Nuissl/Christiane Schiersmann/Horst Siebert (Hrsg.): Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele? Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung. 25. Jahrgang. Heft 49. Bielefeld 2002, S. 17. Entnommen am 20.5.2014 unter http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2002/nuissl02_02.pdf

³⁶Gerald Faschingeder/Bernhard Leubolt/Pia Lichtblau/Oliver Prausmüller/Johannes Schimmerl/Angelika Striedinger: Bildung ermächtigt. Eine Einleitung. In: Österreichische HochschülerInnenschaft (Hrsg.): Ökonomisierung der Bildung. Tendenzen, Strategien, Alternativen. 1. Auflage. Wien 2005, S. 18

³⁷Helmwart Hierdeis: Aufklärung, Bildung und Wissen. In: Reinalter Helmut (Hrsg.): Aufklärungsprozesse seit dem 18. Jahrhundert. Würzburg 2006, S. 265

- ³⁸Erich Weber: Pädagogik. Eine Einführung. Band I: Grundfragen und Grundbegriffe. Teil 3: Pädagogische Grundvorgänge und Zielvorstellungen – Erziehung und Gesellschaft/Politik. 8., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Donauwörth 1999, S. 405
- ³⁹Andreas Dörpinghaus/Ina Katharina Uphoff: Grundbegriffe der Pädagogik. Darmstadt 2011, S. 56
- ⁴⁰Hartmut von Hentig: Bildung. Ein Essay. München/Wien 1996, S. 39
- ⁴¹Heinz-Elmar Tenorth: „Bildung“ – Thematisierungsformen und Bedeutung in der Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Pädagogik (ZfP), Jg. 43, Heft 6, 1997, S. 970
- ⁴²Yvonne Ehrenspeck: Philosophische Bildungsforschung: Bildungstheorie. In: Rudolf Tippelt/Bernhard Schmidt (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2009, S. 158
- ⁴³Franz Austeda: Lexikon der Philosophie. Wien 1979, S. 304
- ⁴⁴Karl Kraus (o. A.): Zitate von Karl Kraus. Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://www.gutzitiert.de/zitat_autor_karl_kraus_765.html
- ⁴⁵Der Brockhaus in fünf Bänden. 10. neu bearbeitete Auflage. Mannheim/Leipzig 2003, S. 98
- ⁴⁶Der Große Brockhaus. Handbuch des Wissens in zwanzig Bänden. 15., völlig neubearbeitete Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon von 1928 bis 1935. Leipzig 1929, S. 729
- ⁴⁷Reader's Digest Universal Lexikon in 18 Bänden. Band 2. Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon 2000, S. 380
- ⁴⁸Österreichisches Wörterbuch. 39., neu bearbeitete Auflage, Wien 2001
- ⁴⁹dtv-Lexikon
- ⁵⁰Universal Lexikon 2000, S. 116
- ⁵¹Meyers kleines Lexikon. Philosophie. Herausgegeben und bearbeitet von Kwiatkowski Gerhard/Ohlig Rudolf. Mannheim/Wien/Zürich 1987, S. 80
- ⁵²Meyers Konversationslexikon
- ⁵³Österreichisches Wörterbuch. 39., neu bearbeitete Auflage. Wien 2001, S. 104
- ⁵⁴Der Brockhaus in fünf Bänden. 10. neu bearbeitete Auflage. Mannheim/Leipzig 2003, S. 98
- ⁵⁵Hans Baier (Hrsg.): Das neue große farbige Lexikon. Niedernhausen 1998, S. 79
- ⁵⁶Duden-Lexikon. Taschenausgabe. 6. Band. Reinbek: rororo 1966
- ⁵⁷Das große Stauffacher Lexikon in drei Bänden. Zürich 1974, S. 480
- ⁵⁸Platon; zit. nach Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger (Hrsg.): Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Darmstadt 2009, S. 49f
- ⁵⁹Vgl. etwa C.F. Geyer: Philosophie der Antike. Eine Einführung. 4. Auflage. Darmstadt 1996; Chr. Horn/Chr. Rapp: Wörterbuch der antiken Philosophie. München 2002.
- ⁶⁰Herbert Gudjons: Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbrunn 2001, S. 74
- ⁶¹Konfuzius; zit. nach Stefan Knischek (Hrsg.): Lebensweisheiten berühmter Philosophen. 4000 Zitate von Aristoteles bis Wittgenstein. 5. Auflage. Baden-Baden 2005, S. 164
- ⁶²Johann Wolfgang von Goethe; zit. nach Robert Spaemann: Wer ist ein gebildeter Mensch? In: Sezession 15. Thema Jugend. 2006. Entnommen am 20. 5. 2014 unter <http://www.sezession.de/4751/wer-ist-ein-gebildeter-mensch.html>

⁶³Johann Wolfgang von Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre. Kapitel 89. Entnommen am 27. 5. 2014 unter <http://gutenberg.spiegel.de/buch/3669/89>

⁶⁴Immanuel Kant: Über Pädagogik 1803. In: Kant-Studienausgabe. Herausgegeben von Wilhelm Weischedel. Band VI. Darmstadt 1975, S. 712

⁶⁵Immanuel Kant: Über Pädagogik. Königsberg 1803, S. 702; zit. nach Kristin Junga: Wissen-Glauben-Bilden. Ein bildungspolitischer Blick auf Kant, Schleiermacher und Wilhelm von Humboldt. Paderborn 2011, S. 20

⁶⁶Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrecht (1821). Werke 7. Frankfurt a. M. 1986, S. 344f

⁶⁷Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger: Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Darmstadt 2009, S. 83, 88, 85

⁶⁸Wilhelm von Humboldt: Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen. In: Ders.: Schriften zur Anthropologie und Geschichte (1792). Darmstadt: WBG 1960, o. S.

⁶⁹Wilhelm von Humboldt (1792): Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“. In: A. Flitner/K. Giel: Schriften zur Anthropologie und Geschichte. Darmstadt 1960, S. 266

⁷⁰Wilhelm von Humboldt: Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen. Stuttgart 1995 [geschrieben 1792/Erstpublikation Breslau 1851], S. 5

⁷¹Wilhelm von Humboldt; zit. nach Konrad Paul Liessmann: Theorie der Unbildung. 5. Auflage. Wien 2011, S. 55

⁷²Wilhelm von Humboldt: Theorie der Bildung des Menschen. In: Ders.: Schriften zur Anthropologie und Geschichte (1792). Darmstadt 1960, S. 237f.

⁷³Wilhelm von Humboldt: Gesammelte Werke. Band 1, S. 82. In: Clemens Menze: Wilhelm von Humboldts Lehre und Bild vom Menschen. Ratingen bei Düsseldorf 1965, S. 127

⁷⁴Hartmut von Hentig: Bildung. Ein Essay. München/Wien 1996, S. 40

⁷⁵Konrad-Paul Liessmann: Theorie der Halbbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien 2006, S. 54

⁷⁶Konrad Paul Liessmann: Theorie der Halbbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien 2006, S. 55f.

⁷⁷Winfried Böhm/Sabine Seichter: Bildung und Geschichtlichkeit. In: Gerhard Mertens/Ursula Frost/Winfried Böhm/Lutz Koch/Volker Ladenthin (Hrsg.): Handbuch Erziehungswissenschaft. Band 1. Grundlagen Allgemeine Erziehungswissenschaft. Paderborn 2008, S. 215

⁷⁸A. Flitner/K. Giel: Schriften zur Anthropologie und Geschichte. Darmstadt 1960, S. 266

⁷⁹Gerhart Neuner: Ende der Arbeitsgesellschaft – Ende der Bildung? In: D. Hoffmann/K. Maack-Rheinländer (Hrsg.): Ökonomisierung der Bildung. Die Pädagogik unter den Zwängen des ‚Marktes‘. Weinheim/Basel 2001, S. 54f.

⁸⁰Clemens Menze: Bildung und Bildungswesen. Aufsätze zu ihrer Theorie und ihrer Geschichte. Hildesheimer Beiträge zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Studien-Texte-Entwürfe. Band 13. Hildesheim/New York 1980, S. 52

⁸¹Clemens Menze: Bildung und Bildungswesen. Aufsätze zu ihrer Theorie und ihrer Geschichte. Hildesheimer Beiträge zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Studien-Texte-Entwürfe. Band 13. Hildesheim/New York 1980, S. 52

⁸²Clemens Menze: Bildung und Bildungswesen. Aufsätze zu ihrer Theorie und ihrer Geschichte. Hildesheimer Beiträge zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Studien-Texte-Entwürfe. Band 13. Hildesheim/New York 1980, S. 47

⁸³Clemens Menze: Wilhelm von Humboldts Lehre und Bild vom Menschen. Ratingen bei Düsseldorf 1965, S. 126f.

⁸⁴Clemens Menze: Wilhelm von Humboldt. Denker der Freiheit. Herausgegeben von der Friedrich-Naumann-Stiftung. Sankt Augustin 1993, S. 69

⁸⁵Clemens Menze: Bildung und Bildungswesen. Aufsätze zu ihrer Theorie und ihrer Geschichte. Hildesheimer Beiträge zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Studien-Texte-Entwürfe. Band 13. Hildesheim/New York 1980, S. 52

⁸⁶Clemens Menze: Bildung und Bildungswesen. Aufsätze zu ihrer Theorie und ihrer Geschichte. Hildesheimer Beiträge zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Studien-Texte-Entwürfe. Band 13. Hildesheim/New York 1980, S. 47

⁸⁷Clemens Menze: Bildung. In: J. Speck/G. Wehle (Hrsg.): Handbuch Pädagogischer Grundbegriffe. Band I. München 1970, S. 138

⁸⁸Clemens Menze: Bildung und Bildungswesen. Aufsätze zu ihrer Theorie und ihrer Geschichte. Hildesheimer Beiträge zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Studien-Texte-Entwürfe. Band 13. Hildesheim/New York 1980, S. 9

⁸⁹Clemens Menze: Bildung. In: J. Speck/G. Wehle (Hrsg.) Handbuch Pädagogischer Grundbegriffe. Band I. München 1970, S. 137

⁹⁰Clemens Menze: Bildung. In: D. Lenzen/K. Mollenhauer (Hrsg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Handbuch und Lexikon der Erziehung in 11 Bänden und einem Registerband. Bd. 1: Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung. Stuttgart/Dresden 1995, S. 353

⁹¹Clemens Menze: Wilhelm von Humboldts Lehre und Bild vom Menschen. Ratingen bei Düsseldorf 1965, S. 121

⁹²Clemens Menze: Wilhelm von Humboldts Lehre und Bild vom Menschen. Ratingen bei Düsseldorf 1965, S. 125

⁹³Clemens Menze: Bildung und Bildungswesen. Aufsätze zu ihrer Theorie und ihrer Geschichte. Hildesheimer Beiträge zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Studien-Texte-Entwürfe. Band 13. Hildesheim/New York 1980, S. 5

⁹⁴Clemens Menze: Bildung. In: Dieter Lenzen/Klaus Mollenhauer (Hrsg.): Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung. Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Band 1. Stuttgart 1983, S. 351

⁹⁵Clemens Menze: Bildung und Bildungswesen. Aufsätze zu ihrer Theorie und ihrer Geschichte. Hildesheim/New York 1980, o. S.

⁹⁶Clemens Menze: Bildung und Bildungswesen. Aufsätze zu ihrer Theorie und ihrer Geschichte. Hildesheimer Beiträge zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Studien-Texte-Entwürfe. Band 13. Hildesheim/New York 1980, S. 6

⁹⁷Clemens Menze: Bildung. In: Dieter Lenze/Klaus Mollenhauer (Hrsg.): Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung. Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Band 1. Stuttgart 1983, S. 356.

⁹⁸Friedhelm Nicolin: Bildung im Spannungsfeld von Berufsqualifikation und Humanität. Kritische Reflexionen zu einem aktuellen Begriff. In: J.-E. Pleines (Hrsg.): Bildungstheorien. Probleme und Positionen. Freiburg/Basel/Wien 1978, S. 216

⁹⁹Peter Euler: Bildung zur Demokratie und gesellschaftlicher Lernzwang – oder verschwindet die Bildung im Lernen? In: Hessische Blätter für Volksbildung, 1/2011, S. 37

¹⁰⁰Jürgen Budde/Katharina Willems (Hrsg.): Bildung als sozialer Prozess. Heterogenitäten, Interaktionen, Ungleichheiten. Weinheim/München 2009, S. 19

¹⁰¹Hans Christoph Koller: Bildung in einer Vielfalt von Sprachen. Zur Aktualität Humboldts für die bildungstheoretische Diskussion unter den Bedingungen der (Post-)Moderne. In: Lutz Koch/Winfried Marotzki/Alfred Schäfer (Hrsg.): Die Zukunft der Bildung. Weinheim 1997, S. 49

¹⁰²Hans Christoph Koller: Bildung in einer Vielfalt von Sprachen. Zur Aktualität Humboldts für die bildungstheoretische Diskussion unter den Bedingungen der (Post-)Moderne. In: Lutz Koch/Winfried Marotzki/Alfred Schäfer (Hrsg.): Die Zukunft der Bildung. Weinheim 1997, S. 51

¹⁰³Gerald Faschingeder: Bildung und Herrschaft. Alternativen zur Ökonomisierung der Bildung. In: Paulo Freire Zentrum/Österreichische HochschülerInnenschaft (Hrsg.): Ökonomisierung der Bildung. Tendenzen, Strategien, Alternativen. 1. Auflage. Wien 2005, S. 204

¹⁰⁴Gerald Faschingeder: Bildung und Herrschaft. Alternativen zur Ökonomisierung der Bildung. In: Paulo Freire Zentrum/Österreichische HochschülerInnenschaft (Hrsg.): Ökonomisierung der Bildung. Tendenzen, Strategien, Alternativen. 1. Auflage. Wien 2005, S. 217

¹⁰⁵Jürgen Fohrmann: Was ist Bildung? Vom inflationären Gebrauch eines Begriffs und dem Verschwinden seiner tatsächlichen Bedeutung. 2010, o. S. Entnommen am 27.5.2014 unter http://www.academics.de/wissenschaft/was_ist_bildung_vom_inflationaeren_gebrauch_eines_begriffs_und_dem_verschwinden_seiner_tatsaechliche_37148.html

¹⁰⁶Lutz Koch: Ästhetische Erziehung/Bildung. In: Gerhard Mertens/Ursula Forst/Winfried Böhm/Lutz Koch/Volker Ladenthin (Hrsg.): Handbuch der Erziehungswissenschaft Band I: Grundlagen Allgemeine Erziehungswissenschaft. Paderborn u. a. 2008, S. 95

¹⁰⁷Rolf Arnold: Wie sich der Mensch zum Mensch bildet – Bildung ist Kompetenzentwicklung. Entnommen am 20.5.2014 unter http://www.sowi.uni-kl.de/fileadmin/paed/veroeff/Arnold/arnold_kurz.pdf, S.~200

¹⁰⁸Klaus Martin Girardet: Vorwort. In: Wolfgang Brücher/Gerhard Sauder/Klaus Martin Girardet: Bildung. Ziele-Wege-Probleme. St. Ingbert 2004, S. 7

¹⁰⁹Reinhard Fatke/Hans Merckens (Hrsg.): Bildung über die Lebenszeit. Wiesbaden 2006, S. 12

¹¹⁰Alfred K. Tremml: Globalisierung und Bildung. Systemtheoretische Begriffsklärungen für ein pädagogisches Denken im Horizont der Einen Welt. In: K. Diepold/K. König (Hrsg.): Perspektiven der Eine-Welt-Religionspädagogik. Engelbert Groß zum 65. Geburtstag. Münster 2004, S. 274f.

¹¹¹Elmar Tenorth; zit. nach Johannes Bilstein: Erziehung, Bildung, Spiel. In: Eckart Liebau (Hrsg.): Die Bildung des Subjekts. Beiträge zur Pädagogik der Teilhabe. Weinheim/München 2001, S. 60f.

¹¹²Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger (Hrsg.): Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Darmstadt 2009, S. 10

¹¹³Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger (Hrsg.): Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Darmstadt 2009, S. 49

¹¹⁴Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger (Hrsg.): Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Darmstadt 2009, S. 109

¹¹⁵Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger. Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Darmstadt 2009, S. 83

¹¹⁶Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger. Einführung in die Theorie der Bildung. 4. Auflage. Darmstadt 2012, S. 54

¹¹⁷Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger: Einführung in die Theorie der Bildung. Darmstadt 2012, S. 10

¹¹⁸Andreas Dörpinghaus/Ina Katharina Uphoff: Grundbegriffe der Pädagogik. Darmstadt 2012, S. 56

¹¹⁹Andreas Dörpinghaus/Ina Katharina Uphoff: Grundbegriffe der Pädagogik. Darmstadt 2012, S. 60

¹²⁰Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger: Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Darmstadt 2009, S. 148

¹²¹Andreas Dörpinghaus/Ina Katharina Uphoff: Grundbegriffe der Pädagogik. Darmstadt 2012, S. 56

¹²²Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger. Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Darmstadt 2009, S. 64

¹²³Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Forschung&Lehre, H. 9, 2009, Supplement, S. 6

¹²⁴Friedrich Kron: Grundwissen Pädagogik. 5., verbesserte Auflage. München/Basel 1996, S. 70

¹²⁵Jürgen-Eckhardt Pleines: Studien zur Bildungstheorie 1971–1988. Darmstadt 1989, S. 22

¹²⁶Oscar Wilde: Stichwort Bildung. Entnommen am 20. 5. 2014 unter <http://www.zitate-suche.de/bildung.html>

¹²⁷George Bernard Shaw. Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://de.wikipedia.org/wiki/George_Bernard_Shaw

¹²⁸Karl August Georg Maximilian Graf von Platen-Hallermünde: Zitat von August von Platen-Hallermünde. Entnommen am 20. 5. 2014 unter: <http://gutezitate.com/zitat/239102> und unter <http://www.aphorismen.de/zitat/127007>

¹²⁹Günther Mühle (o. A.); zit. nach Hartmut Häcker/Kurt-Hermann Stapf (Hrsg.): Dorsch Psychologisches Wörterbuch. 12. Auflage. Bern 1996, S. 116

¹³⁰Friedrich Paulsen (1903): Historischer Lexikonartikel über Bildung; zit. in: Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger: Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Dortmund 2009, S. 35

¹³¹Hubert Markl: Schnee von gestern. Die Legende von den „zwei Kulturen“. In: Lernen zum Erfolg. Was sich an Schule und Universitäten ändern muss. In: SPIEGEL-Special. Bildungsserie Teil 12. 32/2002. Hamburg: Spiegel. S. 159

¹³²Jochen Krautz: Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie. Kreuzlingen/München 2007, S. 14

¹³³Jochen Krautz: Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie. München 2007, S. 17

¹³⁴Jochen Krautz : Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie. München 2007, S. 21

¹³⁵Friedrich Nicolin: Stichwort: Bildung. Kritische Reflexionen zu einem aktuellen Begriff. Düsseldorf 1974, S. 35

¹³⁶Friedhelm Nicolin: Bildung im Spannungsfeld von Berufsqualifikation und Humanität. Kritische Reflexionen zu einem aktuellen Begriff. In: J.-E. Pleines (Hrsg.): Bildungstheorien. Probleme und Positionen. Freiburg/Basel/Wien 1978, S. 217

¹³⁷Jürgen Raitchel/Bernd Dollinger/Georg Hörmann: Einführung Pädagogik. Begriffe-Strömungen-Klassiker-Fachrichtungen. Wiesbaden 2005, S. 37

¹³⁸Bernd Lederer: Desiderat aus zahlreichen Annäherungen an den Bildungsbegriff , wie es sich aus folgenden Büchern herausfiltern lässt: B. Lederer (Hrsg.): Bildung: was sie war, ist, sein sollte. Zur Bestimmung eines strittigen Begriffs. Baltmannsweiler 2011 und: Derselbe: Bildung: was sie war, ist, sein sollte. Zur Bestimmung eines strittigen Begriffs. Fortsetzung des Diskussion. Baltmannsweiler 2013

¹³⁹Metzler Philosophie-Lexikon (Begriffe und Definitionen. 2., erw. u. aktualisierte Auflage, hrsg. von Peter Prechtel und Franz-Peter Burhard, Stuttgart/Weimar 1999

¹⁴⁰Franz Austeda: Lexikon der Philosophie. Wien 1979, S. 304

¹⁴¹Hans-Hermann Groothoff: Erziehung zur Mündigkeit bei Adorno und Habermas. In: H.-P. Paffrath (Hrsg.): Kritische Theorie und Pädagogik der Gegenwart. Aspekte und Perspektiven der Auseinandersetzung. Weinheim 1987, S. 82. Groothoff (1987, 82) setzt den Satz wie folgt fort: „ (...) und seine – pathologischen – Verstümmelungen auf ein Versagen dieser Selbstreflexion, wobei er sich an Freud orientiert (...)“.

¹⁴²Hans-Hermann Groothoff: Bildungspolitik am Scheideweg. In: Diskussionen. Zeitschrift für Akademiearbeit und Erwachsenenbildung, 25, 1987, S. 37; zit. nach G. Strunk: Bildung zwischen Qualifizierung und Aufklärung. Zur Rolle der Erwachsenenbildung im Prozeß gesellschaftlichen Umbaus. Bad Heilbrunn 1988, S. 223

¹⁴³Krassimir Stojanov: Bildung: Zur Bestimmung und Abgrenzung eines Grundbegriffs der Humanwissenschaften. In: Erwägen-Wissen-Ethik (EWE). Forum für Erwägungskultur. Jg. 25/2014, Heft 2; Stuttgart 2014, S. 203–212

¹⁴⁴Krassimir Stojanov: Bildung: Zur Bestimmung und Abgrenzung eines Grundbegriffs der Humanwissenschaften. In: Erwägen-Wissen-Ethik (EWE). Forum für Erwägungskultur. Jg. 25/2014, Heft 2; Stuttgart 2014, S. 203–212

¹⁴⁵Krassimir Stojanov: Bildung: Zur Bestimmung und Abgrenzung eines Grundbegriffs der Humanwissenschaften. In: Erwägen-Wissen-Ethik (EWE). Forum für Erwägungskultur. Jg. 25/2014, Heft 2; Stuttgart 2014, S. 203–212

¹⁴⁶Krassimir Stojanov: Bildung: Zur Bestimmung und Abgrenzung eines Grundbegriffs der Humanwissenschaften. In: Erwägen-Wissen-Ethik (EWE). Forum für Erwägungskultur. Jg. 25/2014, Heft 2; Stuttgart 2014, S. 203–212

¹⁴⁷Krassimir Stojanov: *Bildung und Anerkennung. Soziale Voraussetzungen von Selbst-Entwicklung und Welt-Erschließung*. Wiesbaden 2006, S. 51

¹⁴⁸Krassimir Stojanov: *Bildung: Zur Bestimmung und Abgrenzung eines Grundbegriffs der Humanwissenschaften*. In: *Erwägen-Wissen-Ethik (EWE)*. Forum für Erwägungskultur. Jg. 25/2014, Heft 2; Stuttgart 2014, S. 203–212

¹⁴⁹John McDowell: *Mind and World: With a new Introduction*. Cambridge/London 1996, o. S.

¹⁵⁰John McDowell: *Geist und Welt*. 1. Auflage 2001. Frankfurt am Main, S. 110

¹⁵¹Eugen Rosenstock: *Laienbildung oder Volksbildung?*, 1921, S. 384; zit. nach Paul Röhrig: *Geschichte des Bildungsgedankens in der Erwachsenenbildung und sein Verlust*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*. 3. 1988, S. 352

¹⁵²Martin Buber: *Reden über Erziehung*, 1986, S. 62; zit. nach Paul Röhrig: *Geschichte des Bildungsgedankens in der Erwachsenenbildung und sein Verlust*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*. 3. 1988, S. 365

¹⁵³Hartmut von Hentig: *Bildung. Ein Essay*. München/Wien 1996, S. 206

¹⁵⁴Hartmut von Hentig: *Bildung. Ein Essay*. München/Wien 1996; S. 38

¹⁵⁵Hartmut von Hentig: *Bildung. Ein Essay*. 8. Auflage. Weinheim/Basel 2004; S. 14

¹⁵⁶Hartmut von Hentig: *Bildung. Ein Essay*. München/Wien 1996, S. 182

¹⁵⁷Hartmut von Hentig: *Bildung. Ein Essay*. München/Wien 1996, S. 96

¹⁵⁸Hartmut von Hentig: *Was sollte man unter Bildung verstehen? Klassischer Bildungsbegriff und pragmatisches Bildungsverständnis*. In: Rolf Wernstedt/Marei John-Ohnesorg (Hrsg.): *Der Bildungsbegriff im Wandel. Verführung zum Lernen statt Zwang zum Büffeln. Dokumentation einer Konferenz des Netzwerk Bildung vom 05.–06. Juli 2007*. Entnommen am 27. 5. 2014 unter <http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/05174.pdf>

¹⁵⁹Hartmut von Hentig: *Bildung. Ein Essay*. München/Wien 1996, S. 97

¹⁶⁰Hartmut von Hentig: *Ein Maßstab für Bildung*. In: Anette Schavan (Hrsg.): *Bildung und Erziehung. Perspektiven auf die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen*. (Wiederabdruck aus: Hartmut von Hentig: *Die Schule neu denken*. Weinheim/Basel: Beltz 2003). Frankfurt a. M., S. 291

¹⁶¹Hartmut von Hentig: *Ein Maßstab für Bildung*. In: Anette Schavan (Hrsg.): *Bildung und Erziehung. Perspektiven auf die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen*. (Wiederabdruck aus: Hartmut von Hentig: *Die Schule neu denken*. Weinheim/Basel: Beltz 2003). Frankfurt a. M., S. 291

¹⁶²Hartmut von Hentig: *Ein Maßstab für Bildung*. In: Anette Schavan (Hrsg.): *Bildung und Erziehung. Perspektiven auf die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen*. (Wiederabdruck aus: Hartmut von Hentig: *Die Schule neu denken*. Weinheim/Basel 2003). Frankfurt a. M., S. 292

¹⁶³Hartmut von Hentig: *Bildung. Ein Essay*. München/Wien 1996, S. 75

¹⁶⁴Heinrich Roth: *Pädagogische Anthropologie*. Band 1. *Bildsamkeit und Bestimmung*. 3. Auflage. Wiesbaden 2009, S. 17

¹⁶⁵Max Horkheimer: *Begriff der Bildung*. In: Ders.: *Gesammelte Schriften. Vorträge und Aufzeichnungen 1949–1973*. Band 8. Frankfurt a. M., S. 410

¹⁶⁶Max Horkheimer: *Begriff der Bildung*. In: Ders.: *Gesammelte Schriften. Vorträge und Aufzeichnungen 1949–1973*. Band 8. Frankfurt a. M. 1985, S. 409

¹⁶⁷Dietrich Benner/Friedhelm Brügger: Bildsamkeit/Bildung. In: Dietrich Benner/Jürgen Oelkers (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Pädagogik. Weinheim/Basel 2004, S. 174

¹⁶⁸Dietrich Benner: Allgemeine Pädagogik. 1987, S. 62. Zitiert nach Yvonne Ehrenspeck: Philosophische Bildungsforschung: Bildungstheorie. In: Rudolf Tippelt/Bernhard Schmidt (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. 2. Überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2009, S. 161

¹⁶⁹Dietrich Benner: Schule und Bildung – Widerspruch oder Entsprechung. In: Stephanie Hellekamps/Wilfried Plöger/Wilhelm Wittenbruch (Hrsg.): Schule. Handbuch der Erziehungswissenschaft 3. Paderborn 2009, S. 7

¹⁷⁰Dietrich Benner: Bildungstheorie und Bildungsforschung. Paderborn 2008, S. 168

¹⁷¹Dietrich Benner: Wilhelm von Humboldts Bildungstheorie. Eine problemgeschichtliche Studie zum Begründungszusammenhang neuzeitlicher Bildungsreform. 3. Auflage. Weinheim/München 2003, S. 39

¹⁷²Johannes Bilstein: Erziehung, Bildung, Spiel. In: Eckart Liebau (Hrsg.): Die Bildung des Subjekts. Beiträge zur Pädagogik der Teilhabe. Weinheim/München 2001, S. 36f.

¹⁷³Johannes Bilstein: Erziehung, Bildung, Spiel. In: Eckart/Liebau (Hrsg.): Die Bildung des Subjekts. Beiträge zur Pädagogik der Teilhabe. Weinheim/München 2001, S. 42

¹⁷⁴Werner Lenz: Wertvolle Bildung. Kritisch, skeptisch, sozial. Wien 2011, S. 9

¹⁷⁵Werner Lenz: Sozialkapital statt Bildung? In: Zeitschrift Umwelt & Bildung, 4/2007, S. 17

¹⁷⁶Werner Lenz: Bildung im Wandel. (Studentexte Bildung und Weiterbildung. Bd. 1). Wien 2005, 59f.

¹⁷⁷Franz Georg Angermann: Die freie Volksbindung, 1928, S. 31; zit. nach Paul Röhrig: Geschichte des Bildungsgedankens in der Erwachsenenbildung und sein Verlust. In: Zeitschrift für Pädagogik. 3. 1988, S. 365

¹⁷⁸Eva Borst: Theorie der Bildung. Eine Einführung. Baltmannsweiler 2011, S. 28

¹⁷⁹Eva Borst: Theorie der Bildung. Eine Einführung. Baltmannsweiler 2011, S. 43

¹⁸⁰Eva Borst: Theorie der Bildung. Eine Einführung. Baltmannsweiler 2011, S. 62

¹⁸¹Eva Borst: Theorie der Bildung. Eine Einführung. Baltmannsweiler 2011, S. 87

¹⁸²Michael Hüttner; In: Andreas Schlüter/Peter Strohschneider (Hrsg.): Bildung? Bildung! 26 Thesen zur Bildung als Herausforderung im 21. Jahrhundert. 2. Auflage. Berlin: Berlin 2009, S. 11

¹⁸³Holger Gutschmidt: ‚Bildungsanstalten‘, bei frühen Nietzsche. In: Volker Gerhardt/Renate Reschke (Hrsg.): Nietzscheforschung. Bd. 12. Bildung-Humanitas-Zukunft bei Nietzsche. Berlin 2005, S. 104

¹⁸⁴Hellmut Becker: Was ist Bildung? In: Frithjof Hager (Hrsg.): Widersprüche aushalten: Aufgaben der Bildung in unserer Zeit. München 1992, S. 21 und 13

¹⁸⁵Konrad Lorenz: Die Rückseite des Spiegels. Versuch einer Naturgeschichte menschlichen Erkennens. Freiburg/München: DTV 1977, S. 83. In: Petra Kolmer/Armin Wildfeuer (Hrsg.): Neues Handbuch philosophischer Grundbegriffe. Band 1. Freiburg/München 1999, S. 469

¹⁸⁶Peter Bieri. In: Bild der Wissenschaft 4/2009, S. 11

¹⁸⁷Peter Bieri: Wie wäre es, gebildet zu sein? Festrede. 2005, S. 4. Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://www.hwr-berlin.de/fileadmin/downloads_internet/publikationen/Birie_Gebildet_sein.pdf

¹⁸⁸Dohmen Günther: Bildung und Schule. Die Entstehung des deutschen Bildungsbegriffs und die Entwicklung seines Verhältnisses zur Schule. 1. Band: Weinheim 1964. 2. Band: Weinheim 1965, S. 218

¹⁸⁹Klaus Zierer: Was bedeutet „Schule als Lebensraum?“ Sechs Thesen zu einem pädagogischen Programm. In Pädagogische Rundschau. 60/1. Frankfurt a. M. 2006, S. 53

¹⁹⁰Michael Leopold Enk von der Burg: Über Bildung und Selbstbildung. Wien: Carl Gerold 1842, S. 5, entnommen am 28. 11. 2014 unter <http://books.google.at/books?hl=de&id=8KEZAAAAYAAJ&q=stoff+gestalt+geben#v=snippet&q=stoff%20gestalt%20geben&f=false>

¹⁹¹Adolph Diesterweg: Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer. Unter der Mitarbeit von Julius Scheveling. Paderborn (orig. 1850), S. 18

¹⁹²Robert Spaemann: Wer ist ein gebildeter Mensch? In: Sezession 15. Thema Jugend. 2006. Entnommen am 20. 5. 2014 unter <http://www.sezession.de/4751/wer-ist-ein-gebildeter-mensch.html>

¹⁹³Friedrich W. Kron: Grundwissen der Pädagogik. 4. Auflage. München/Basel 1994, S. 70

¹⁹⁴Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Die Bedeutung von Bildung. Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/bildung/hintergrund/bedeutung/

¹⁹⁵Daniel Goeudevert: Der Horizont hat Flügel. Die Zukunft der Bildung. München 2001, S. 49

¹⁹⁶Daniel Goeudevert: Der Horizont hat Flügel. Die Zukunft der Bildung. München 2002, S. 15

¹⁹⁷Leo Montada: Produktives Leben im Alter. Frankfurt a. M.: Campus. 1996; zit. nach Franz Kolland: Bildungschancen für ältere Menschen. Ansprüche an ein gelungenes Leben. Münster/ Wien 2005, S. 13

¹⁹⁸Carl Hilty; zit. nach Doris Probst: Worte sind wie Waffen. Weisheiten und Torheiten über die Medien. Lichtenau: Probst 2001, S. 18. Entnommen am 20. 5. 2014 unter: <http://zitate.net/zitat:4753.html>

¹⁹⁹Dietrich Schwanitz: Bildung. Alles, was man wissen muss. Frankfurt am Main 1999, S. 476

²⁰⁰Dietrich Schwanitz: Bildung. Alles, was man wissen muss. Frankfurt am Main 1999, S. 394

²⁰¹Dietrich Schwanitz: Bildung. Alles, was man wissen muss. Frankfurt am Main 1999, S. 394

²⁰²Hartmut Breß: Erlebnispädagogik und ökologische Bildung. Förderung ökologischen Bewusstseins durch Outward Bound. Neuwied u. a.: Hermann Luchterhand 1994, S. 19

²⁰³Hans Thiersch: Bildung und Soziale Arbeit. In: Hans-Uwe Otto/Thomas Rauschenbach (Hrsg.): Die andere Seite der Bildung. Zum Verhältnis von formellen und informellen Lernprozessen. Wiesbaden 2004, S. 240

²⁰⁴Hans-Jochen Gamm: Die materialistische Pädagogik. In: Westermanns Pädagogische Beiträge, 4/1984, S. 183

²⁰⁵Heydorn Heinz-Joachim: Zu einer Neufassung des Bildungsbegriffs. Frankfurt a. M. 1972, S. 129

²⁰⁶Heinz-Joachim Heydorn: Zum Bildungsbegriff der Gegenwart. Frankfurt a. M./Berlin /Bonn 1967, S. 2f.

²⁰⁷Heinz-Joachim Heydorn: Überleben durch Bildung. In: Ders.: Bildungstheoretische Schriften, Band 3. 3.Ungleichheit für alle: zur Neufassung des Bildungsbegriffs. Frankfurt a. M. 1980, S. 285

²⁰⁸Heinz-Joachim Heydorn; Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Heinz-Joachim_Heydorn

²⁰⁹Heinz-Joachim Heydorn: Über den Widerspruch von Bildung und Herrschaft. Frankfurt a. M. 1970, S. 9f.

²¹⁰Hans-Joachim Heydorn: Zu einer Neufassung des Bildungsbegriffs. Frankfurt a. M. 1972, S. 149

²¹¹Heinz-Joachim Heydorn (1972), S. 123; zit. nach Dietrich Hoffmann: Kritische Erziehungswissenschaft. Historische und systematische Rekonstruktionen eines verdrängten Paradigmas. Hamburg 2007, S. 39

²¹²Heinz-Joachim Heydorn: Zu einer Neufassung des Bildungsbegriffs. Frankfurt a. M. 1972, S. 148

²¹³Klaus Westensee: Bildung – Ein Definitionsversuch. In: Wirtschaft und Erziehung. wue 2/1998. Entnommen am 20. 5. 2014 unter <http://www.westensee.de/klaus.westensee.de/erwachsenenbildung/definition-bildung.htm>

²¹⁴Jürgen Mittelstraß (Hrsg.): Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie. Stuttgart 1995, S. 313

²¹⁵Herbert Gudjons: Pädagogisches Grundwissen. Überblick-Kompodium-Studienbuch. 10., aktualisierte Auflage. Bad Heilbrunn 2008, S. 200

²¹⁶Herbert Gudjons: Pädagogisches Grundwissen. Überblick-Kompodium-Studienbuch. 9. Auflage. Bad Heilbrunn 2006, S. 200

²¹⁷Eckhard Klieme: Bildungsqualität und Standards. Anmerkungen zu einem umstrittenen Begriffspaar. Friedrich Jahresheft 23. Band 13, 2005, S. 6

²¹⁸Friedrich H. Tenbruck: Bildung, Gesellschaft, Wissenschaft. In: Dieter Oberndörfer (Hrsg.): Wissenschaftliche Politik. Eine Einführung in Grundfragen ihrer Tradition und Theorie. 2. Auflage. Freiburg 1966. In: Thomas Ellwein: Die deutsche Universität. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 2. verbesserte und ergänzte Auflage. Frankfurt a. M.: 1992, S. 116

²¹⁹Miriam Bax (o. A.): Bildung-Was ist das eigentlich? Entnommen am 20. 5. 2014 unter <http://www.bildungxperten.net/wissen/was-ist-bildung/>

²²⁰Franzjörg Baumgart: Erziehungs- und Bildungstheorien. Erläuterungen -Texte-Arbeitsaufgaben. 3. Auflage. Bad Heilbrunn 2007, S. 244

²²¹Hans Tietgens: Erwachsenenbildung. In: Georg Weißeno/Klaus-Peter Hufer (Hrsg.): Lexikon der politischen Bildung. Band 2. Außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung. 3. Auflage. Schwalbach am Taunus 2000, S. 28

²²²Rolf Huschke-Rhein: Einführung in die systematische und konstruktivistische Pädagogik. Beratung-Systemanalyse-Selbstorganisation. 2. Auflage. Weinheim 2003, S. 107

- ²²³Alois Halder: Philosophisches Wörterbuch. Freiburg 2008, S. 55
- ²²⁴Herwig Blankertz: Die Geschichte der Pädagogik. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Wetzlar 1992, S. 101
- ²²⁵Herwig Blankertz: Bildung. Bildungstheorie. In: Christoph Wulf (Hrsg.): Wörterbuch der Erziehung. München/Zürich 1974, S. 68
- ²²⁶Herwig Blankertz: Die Geschichte der Pädagogik. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Wetzlar 1982, S. 62
- ²²⁷Herwig Blankertz: Berufsbildung und Utilitarismus. Problemgeschichtliche Untersuchungen. Düsseldorf 1963, S. 93
- ²²⁸Bernhard Schwenk: Bildung. In: Dieter Lenzen (Hrsg.): Pädagogische Grundbegriffe. Band I und II. 4. Auflage. Reinbek bei Hamburg 1996, S. 216
- ²²⁹Maja Suderland: Territorien des Selbst. Frankfurt a.M.: Campus 2004, S. 19f. Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://www.ifs.tu-darmstadt.de/fileadmin/soziologie/Suderland/Def_Bildung_Suderland.pdf
- ²³⁰Maja Suderland: Territorien des Selbst. Frankfurt a.M.: Campus 2004, S. 19f. Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://www.ifs.tu-darmstadt.de/fileadmin/soziologie/Suderland/Def_Bildung_Suderland.pdf
- ²³¹Walter Rüegg: Bildung und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. In: Hans Steffen/Oskar Anweiler (Hrsg.): Bildung und Gesellschaft. Zum Bildungsbegriff von Humboldt bis zur Gegenwart. Göttingen 1972, S. 31
- ²³²Thomas Rauschenbach: Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. Weinheim und München 2009, S. 38
- ²³³Armin Bernhard: Pädagogisches Denken. Band 1. Einführung in allgemeine Grundlagen der Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Hohengehren 2007, S. 48
- ²³⁴Hans-Rüdiger Müller/Wassilios Stravoravdis (Hrsg.): Bildung im Horizont der Wissensgesellschaft. Wiesbaden 2007, S. 45
- ²³⁵Ilse Wierse: Bildung an der Schwelle zum dritten Jahrtausend. In: Hans-Jörg Herber/Franz Hofmann (Hrsg.): Schulpädagogik und Lehrerbildung. Innsbruck 1998, S. 36f.
- ²³⁶Käte Meyer-Drawe: Die Not der Lebenskunst. Phänomenologische Überlegungen zur Bildung als Gestaltung exzentrischer Lebensverhältnisse. In: Cornelia Dietrich/Hans-Rüdiger Müller (Hrsg.): Bildung und Emanzipation. Klaus Mollenhauer weiterdenken. München 1999, S. 154
- ²³⁷Norbert Seibert/Helmut Serve/Helmut Zöpfl: Schulpädagogik. Eine Einführung in die Themenbereiche. Erziehung und Unterricht in der Schule. München 1990, S. 45
- ²³⁸Alfred Langewand: Bildung. In: Dieter Lenzen (Hrsg.): Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs. 6. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2004, S. 69f.
- ²³⁹Alfred Langewand: Bildung. In: Dieter Lenzen (Hrsg.): Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs. Reinbek bei Hamburg 2004, S. 69
- ²⁴⁰Alfred Langewand (Hrsg.): Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs. 6. Auflage. Reinbek bei Hamburg 2004, S. 69
- ²⁴¹Hubert, Markl: Schnee von gestern. Die Legende von den „zwei Kulturen“. In: Lernen zum Erfolg. Was sich an Schule und Universitäten ändern muss. In: SPIEGEL-Special. Bildungsserie Teil 12. 32/2002. Hamburg: Spiegel. S. 159

²⁴²Roland Reichenbach: Philosophie der Bildung und Erziehung. Eine Einführung. Band 14. Stuttgart 2007, S. 34

²⁴³Roland Reichenbach: Philosophie der Bildung und Erziehung. Eine Einführung. Band 14. Stuttgart 2007, S. 116

²⁴⁴Bernward Hoffmann: Medienpädagogik. Eine Einführung in die Theorie und Praxis. Paderborn 2003, S. 127

²⁴⁵Günther Bittner: Kinder in die Welt, die Welt in die Kinder setzen. Eine Einführung in die pädagogische Aufgabe. Stuttgart 1996, S. 63f.

²⁴⁶Jean-Paul Martin: Twitterfähige, ideologiefreie Definition von Bildung. Http-Dokument. Entnommen am 27. 5. 2014 unter <http://jeanpol.wordpress.com/2012/04/27/ciffi-twitterfahrige-definition-von-bildung/>

²⁴⁷Ulrich Klemm: Kritik im Horizont der aktuellen Kompetenzdebatte. Eine kritische Reflexion. In: Daniela Holzer/Christian Kloyber: The dark side of LLL, Vol. 3. Kritik als Methode. Graz: Karl-Franzens Universität 2011, S. 45. Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://13lab.erwachsenenbildung.at/wp-content/uploads/The_dark_side_Vol_3_2011.pdf

²⁴⁸Konrad Paul Liessmann: Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. 6. Auflage. Wien 2011, S. 59

²⁴⁹Konrad Paul Liessmann: Lob der Grenze. Kritik der politischen Unterscheidungskraft, 2012; zit. nach Christoph Winder: Denken zwischen da und dort. Der Standard, 20./21. 10. 2012. Entnommen am 20. 5. 2014 unter <http://derstandard.at/1350258892774/Denken-zwischen-da-und-dort>

²⁵⁰Konrad Paul Liessmann: Theorie der Halbbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien 2006, S. 52f.

²⁵¹Konrad Paul Liessmann: Theorie der Halbbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien 2006, S. 62

²⁵²Konrad Paul Liessmann: Theorie der Halbbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien 2006, S. 56

²⁵³Konrad Paul Liessmann: Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. 6. Auflage. Wien 2011, S. 46f.

²⁵⁴Konrad Paul Liessmann: Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien 2006, S. 10

²⁵⁵Konrad Paul Liessmann: Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien 2006, S. 68

²⁵⁶Konrad Paul Liessmann: Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien 2006, S. 9f.

²⁵⁷E. Liebau/H. Leonhard/M. Winkler: Die Bildung des Subjekts. Beiträge zur Pädagogik der Teilhabe. Beiträge zur pädagogischen Grundlagenforschung. Weinheim und München 2001, S. 8

²⁵⁸Jürgen Raithel/Bernd Dollinger/Georg Hörmann: Einführung Pädagogik: Begriffe-Strömungen-Klassiker-Fachrichtungen. 3. Auflage. Wiesbaden 2009, S. 36

²⁵⁹Jürgen Raithel/Bernd Dollinger/Georg Hörmann: Einführung Pädagogik: Begriffe-Strömungen-Klassiker-Fachrichtungen. 3. Auflage. Wiesbaden 2009, S. 36

- ²⁶⁰Jörg Zirfas: Bildung. Was meint Bildung. Stuttgart 2011, S. 13. Entnommen am 20. 5. 2014 unter http://bilder.buecher.de/zusatz/28/28042/28042300_lese_1.pdf
- ²⁶¹Hans Thiersch: Bildung und Soziale Arbeit. In: Hans-Uwe Otto/Thomas Rauschenbach (Hrsg.): Die andere Seite der Bildung. Zum Verhältnis von formellen und informellen Lernprozessen. Wiesbaden 2004, S. 240
- ²⁶²Tanja Pütz: Maria Montessoris Pädagogik als religiöse Erziehung. Polarisation der Aufmerksamkeit und Meditation im Vergleich. Münster 2005, S. 54
- ²⁶³Sophia Altenthan et al.: Bindung und Erziehung. In: Hermann Hobmair et al. (Hrsg.): Compendium der Pädagogik. Troisdorf 2009, S. 22
- ²⁶⁴Beate Weisbarth/Christoph Henkel: Karriereziel Fußballprofi. Bildung und Sport im Einklang. Wiesbaden 2001, S. 13f.
- ²⁶⁵Robert Lee Frost: Bildung. Http-Dokument. Entnommen am 20. 5. 2014 unter <http://www.zitate.de/autor/Frost,+Robert+Lee>
- ²⁶⁶Bernhard Schwenk: Bildung. In: D. Lenzen (Hrsg.): Pädagogische Grundbegriffe. Band I und II. 5. Auflage. Reinbek 1998, S. 208
- ²⁶⁷Armin Kaiser/Ruth Kaiser: Studienbuch Pädagogik. Grund- und Prüfungswissen. Königstein/Berlin 1981, S. 58f.
- ²⁶⁸Arnim und Ruth Kaiser: Studienbuch Pädagogik. 8., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin 1996, S. 65
- ²⁶⁹Ruth Kaiser/Arnim Kaiser: Studienbuch Pädagogik. 8., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin 1996, S. 70
- ²⁷⁰Arnim Kaiser/Ruth Kaiser: Studienbuch Pädagogik. Grund- und Prüfungswissen. 7. Auflage. Frankfurt a. M.: 1994, S. 68
- ²⁷¹Georg Simmel: Schulpädagogik: Vorlesungen, gehalten an der Universität Straßburg (1915/1916). Neu herausgegeben, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Klaus Rodax. Konstanz 1916, S. 85
- ²⁷²Sebastian Lerch: Lebenskunst Lernen? Lebenslanges Lernen aus subjektwissenschaftlicher Sicht. Bielefeld 2010, S. 130
- ²⁷³Sebastian Lerch: Lebenskunst Lernen? Lebenslanges Lernen aus subjektwissenschaftlicher Sicht. Bielefeld 2010, S. 127
- ²⁷⁴Sebastian Lerch: Lebenskunst Lernen? Lebenslanges Lernen aus subjektwissenschaftlicher Sicht. Bielefeld 2010, S. 131
- ²⁷⁵Sebastian Lerch: Lebenskunst Lernen? Lebenslanges Lernen aus subjektwissenschaftlicher Sicht. Bielefeld 2010, S. 127
- ²⁷⁶Klaus Hurrelmann: Einführung in die Sozialisationstheorie. 8. vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel 2002, S. 17
- ²⁷⁷Gerhard Strunk: Bildung zwischen Qualifizierung und Aufklärung. Zur Rolle der Erwachsenenbildung im Prozeß gesellschaftlichen Umbaus. Bad Heilbrunn 1988, S. 133
- ²⁷⁸Simone Seitz: Erziehung und Bildung. In: Astrid Kaiser/Dietmar Schmetz/Peter Wachtel/Birgit Werner (Hrsg.): Bildung und Erziehung. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik. Band 3. Stuttgart 2010, S. 38
- ²⁷⁹Claudia Boschitz (u. a.): Der Brockhaus für Eltern. Kinder verstehen, Kinder erziehen. Mannheim/Leipzig 2001, S. 86

²⁸⁰Reinhard Uhle: Bildung in Moderne-Theorien. Eine Einführung (Studien zur Philosophie und Theorie der Bildung) Weinheim 1993, S. 5

²⁸¹Theodor W. Adorno: Theorie der Halbbildung. Frankfurt a. M. 2006, S. 9

²⁸²Theodor W. Adorno: Theorie der Halbbildung. Frankfurt a. M. 2006, S. 17

²⁸³Theodor W. Adorno: Gesammelte Schriften. Band 1. 1974, S. 111; zit. nach Konrad Paul Liessmann: Theorie der Halbbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien 2006, S. 69

²⁸⁴Theodor W. Adorno: In: Nicht die Studentin/der Student ist verblödet, sondern die Gesellschaft, in der sie/er lebt. Zur „Theorie der Halbbildung (Adorno) und der aktuellen „Generationenkritik“. Texte aus der Lehrveranstaltung von Prof. Dr. Kornelia Hauser 2009, S. 43

²⁸⁵Detlef Behrmann: Bildung, Qualifikation, Schlüsselqualifikation, Kompetenz. Gestaltungsperspektiven pädagogischer Leitkategorien. 1. Auflage. Frankfurt a. M.: 2006, S. 27

²⁸⁶Deutscher Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen: Zur Situation und Aufgabe der deutschen Erwachsenenbildung. Stuttgart 1960, S. 20

²⁸⁷Elke Gruber: Beruf und Bildung – (k)ein Widerspruch? Bildung und Weiterbildung in Modernisierungsprozessen. Bildung und gesellschaftliche Entwicklung. Band 4. Innsbruck/Wien/München 2001, S. 213

²⁸⁸Elke Gruber: Beruf und Bildung – (k)ein Widerspruch? Bildung und Weiterbildung in Modernisierungsprozessen. Bildung und gesellschaftliche Entwicklung. Band 4. Innsbruck/Wien/München 2001, S. 148

²⁸⁹Elke Gruber: Kurze Geschichte des Bildungsbegriffs. Pdf-Dokument, entnommen am 20.07.2013, unter: http://files.adulteducation.at/wba/1-Gruber_Elke_bildung.pdf

²⁹⁰Sonja Jacobi: Bildung und Ökonomie. Zwischen Wirtschaftlichkeit und Humanismus. Saarbrücken 2006, S. 12

²⁹¹Hannelore Faulstich-Wieland/Peter Faulstich: BA-Studium Erziehungswissenschaft. Reinbek bei Hamburg 2006, S. 53

²⁹²Peter Faulstich: Verteidigung von „Bildung“ gegen die Gebildeten unter ihren Verächtern. In: E. Nuissl/Ch. Schiersmann/H. Siebert (Hrsg.): Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele? Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung. 25. Jahrgang. Heft 49. Bielefeld 2002, S. 22

²⁹³Peter Faulstich/Hannelore Faulstich-Wieland: Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs 2008, S. 64

²⁹⁴Peter Faulstich: Verteidigung von „Bildung“ gegen die Gebildeten unter ihren Verächtern. In: Ekkehard Nuissl/Christiane Schiersmann/Horst Siebert (Hrsg.): Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele? Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung. 25. Jahrgang. Heft 49. Bielefeld 2002, S. 22. Entnommen am 25.5.2014 unter http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2002/nuissl02_02.pdf

²⁹⁵Peter Faulstich: Verteidigung von „Bildung“ gegen die Gebildeten unter ihren Verächtern. In: E. Nuissl/Ch. Schiersmann/H. Siebert (Hrsg.): Pluralisierung des Lehrens und Lernens. Bad Heilbrunn 1997, S. 16

²⁹⁶Peter Faulstich: Verteidigung von „Bildung“ gegen die Gebildeten unter ihren Verächtern. In: E. Nuissl/Ch. Schiersmann/H. Siebert (Hrsg.): Kompetenzentwicklung

statt Bildungsziele? Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung. 25. Jahrgang. Heft 49. Bielefeld 2002, S. 16. Entnommen am 25.5.2014 unter http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2002/nuissl02_02.pdf

²⁹⁷Peter Faulstich: Verteidigung von „Bildung“ gegen die Gebildeten unter ihren Verächtern. In: E. Nuissl/Ch. Schiersmann/H. Siebert (Hrsg.): Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele? Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung. 25. Jahrgang. Heft 49. Bielefeld 2002, S. 17. Entnommen am 25.5.2014 unter http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2002/nuissl02_02.pdf

²⁹⁸Alfred Tremml: Über die Unwissenheit. In: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 4, 1994, S. 534

²⁹⁹Gerald Faschingeder/Bernhard Leubolt/Pia Lichtblau/Oliver Prausmüller/Johannes Schimmerl/Angelika Striedinger: Bildung ermächtigt. Eine Einleitung. In: Paulo Freire Zentrum/Österreichische HochschülerInnenschaft (Hrsg.): Ökonomisierung der Bildung. Tendenzen, Strategien, Alternativen. 1. Auflage. Wien 2005, S. 10

³⁰⁰Gertrud Simon: Lernen und Bildung im Interesse älterer Menschen. Untersuchung der wichtigsten Konzepte zum lebenslangen Lernen im 3. und 4. Lebensalter. Projekt im Auftrag des BM für Soziales und Konsumentenschutz. 2007, S. 10f. Entnommen am 25.5.2014 unter [http://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/8/5/7/CH2233/CMS1218112881779/simon_konzepte_zum_111_im_3_und_4_lebensalter\[1\].pdf](http://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/8/5/7/CH2233/CMS1218112881779/simon_konzepte_zum_111_im_3_und_4_lebensalter[1].pdf)

³⁰¹Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ): Terminologie der Erwachsenenbildung. Teil 2. Grundbegriffe der Erwachsenenbildung. Salzburg 1983, S. 6

³⁰²Hans Blumenberg: Begriffe in Geschichten. Frankfurt a. M. 1998, S. 25

³⁰³Hans Blumenberg: Begriffe in Geschichten. Frankfurt a. M. 1998, S. 24

³⁰⁴Gerald Faschingeder: Bildung und Herrschaft. Alternativen zur Ökonomisierung der Bildung. In: Paulo Freire Zentrum/Österreichische HochschülerInnenschaft (Hrsg.): Ökonomisierung der Bildung. Tendenzen, Strategien, Alternativen. 1. Auflage. Wien 2005, S. 216

³⁰⁵Lutz Koch: Bildung. In: G. Reinhold/G. Pollak/H. Heim (Hrsg.): Pädagogik Lexikon. München 1999, S. 80

³⁰⁶Bildung. In: Gerd Reinhold/Guido Pollak/Helmut Heim (Hrsg.): Pädagogik Lexikon. München 1999, S. 80

³⁰⁷Jürgen Baumert/Johannes Fried/Hans Joas/Jürgen Mittelstraß/Wolf Singer: Manifest. In: Nelson Killius/Jürgen Kluge/Linda Reisch (Hrsg.): Die Zukunft der Bildung. 4. Auflage. Berlin 2002, S. 171f.

³⁰⁸Erhart Meuler: Die Türen des Käfigs. Subjektorientierte Erwachsenenbildung. Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung. Band 59. Baltmannsweiler 2009, S. 150

³⁰⁹Rudolf Tippelt (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Opladen 2002, S. 54

³¹⁰Gerhard Mertens: Umwelten. Eine humanökologische Pädagogik. Paderborn/ München/Wien/Zürich 1998, S. 126 u. 128

³¹¹Gerhard Mertens: Umwelten. Eine humanökologische Pädagogik. Paderborn/ München/Wien/Zürich 1998, S. 128

³¹²Gerhard Mertens: Umwelterziehung. Eine Grundlegung ihrer Ziele. Paderborn/München/Wien/Zürich 1989, S. 185

³¹³Gerhard Mertens: Umwelten. Eine humanökologische Pädagogik. Paderborn/München/Wien/Zürich 1998, S. 158 u. 128

³¹⁴Gerhard Mertens: Umwelten. Eine humanökologische Pädagogik. Paderborn/München/Wien/Zürich 1998, S. 124

³¹⁵Gerhard Mertens: Umwelterziehung. Eine Grundlegung ihrer Ziele. Paderborn/München/Wien/Zürich 1989, S. 184f.

³¹⁶Gerhard Mertens: Umwelterziehung. Eine Grundlegung ihrer Ziele. Paderborn/München/Wien/Zürich: 1989, S. 185

³¹⁷Gerhard Mertens: Umwelterziehung. Eine Grundlegung ihrer Ziele. Paderborn/München/Wien/Zürich 1989, S. 55

³¹⁸Hauser Kornelia: Die Frage nach dem Wert und die Bedeutung von Bildung. Vorabdruck 2008, S. 8. Entnommen am 25. 5. 2014 unter http://momentum-kongress.org/images/beitraege/track4/hauser_beitrag.pdf. Publiziert In: Barbara Blaha/Josef Weidenholzer (Hrsg.): Gerechtigkeit. Beiträge zur Sozial-, Bildungs- und Wirtschaftspolitik. Wien 2009

³¹⁹Rainer Brödel: Relationierungen zur Kompetenzdebatte. In: Ekkehard Nüssli/Christiane Schiersmann/Horst Siebert (Hrsg.): Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele? Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung. 25. Jahrgang. Heft 49. Bielefeld: Bertelsmann 2002, S. 45. Entnommen am 25. 5. 2014 unter http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2002/nuiss102_02.pdf

³²⁰Winfried Marotzki: Entwurf einer strukturalen Bildungstheorie. Biographietheoretische Auslegung von Bildungsprozessen in hochkomplexen Gesellschaften. Weinheim 1990. S. 33

³²¹Helmwart Hierdeis: Über den cultural lag universitärer Bildung. Abschiedsvorlesung vom 16. 10. 2002 an der Universität Innsbruck. In: B. Rathmayr/M. Ralser (Hrsg.): Zukunft Erziehungswissenschaft. Auffassungen und Neufassungen einer Disziplin im Umbruch. Innsbruck 2003, S. 80

³²²Helmwart Hierdeis: Über den cultural lag universitärer Bildung. Abschiedsvorlesung vom 16. 10. 2002 an der Universität Innsbruck. In: Bernhard Rathmayr/Michaela Ralser (Hrsg.): Zukunft Erziehungswissenschaft. Auffassungen und Neufassungen einer Disziplin im Umbruch. Innsbruck 2003, S. 76

³²³Helmwart Hierdeis: Das Unbehagen in der Bildungskultur. Heinz Walter zum 65. Geburtstag. Festvortrag am 31. 5. 2007 in St. Gallen. Entnommen am 25. 5. 2014 unter http://www.ifsa.ch/wp-content/vortrag-helmwart_hierdeis.pdf

³²⁴Helmwart Hierdeis: Das Unbehagen in der Bildungskultur. Heinz Walter zum 65. Geburtstag. Festvortrag am 31. 5. 2007 in St. Gallen. pdf-Dokument, entnommen am 22. 04. 2010 unter http://www.ifsa.ch/wp-content/vortrag-helmwart_hierdeis.pdf, o. S.

³²⁵Helmwart Hierdeis: Zur Pädagogik „der 68er“. Unveröffentlichtes Manuskript (erhältlich über Hierdeis und Lederer). Dießen am Ammersee 2008, o. S.

³²⁶Helmwart Hierdeis: Über den cultural lag universitärer Bildung. Abschiedsvorlesung vom 16. 10. 2002 an der Universität Innsbruck. In: B. Rathmayr/M. Ralser (Hrsg.): Zukunft Erziehungswissenschaft. Auffassungen und Neufassungen einer Disziplin im Umbruch. Innsbruck 2003, S. 79

³²⁷Helmwart Hierdeis: Das Unbehagen in der Bildungskultur. Heinz Walter zum 65. Geburtstag. Festvortrag am 31. 5. 2007 in St. Gallen. Entnommen am 25. 5. 2014 unter http://www.ifsa.ch/wp-content/vortrag-helmwart_hierdeis.pdf

³²⁸Helmwart Hierdeis: Über den cultural lag universitärer Bildung. Abschiedsvorlesung vom 16. 10. 2002 an der Universität Innsbruck. In: Bernhard Rathmayr/Michaela Ralser (Hrsg.): Zukunft Erziehungswissenschaft. Auffassungen und Neufassungen einer Disziplin im Umbruch. Innsbruck 2003, S. 81f.

³²⁹Lutz Koch/Winfried Marotzki/Alfred Schäfer: Die Zukunft des Bildungsgedanken, 1997, S. 9; zit. nach Lothar Reetz: Zum Zusammenhang von Schlüsselqualifikationen-Kompetenzen-Bildung. In: Tade Tramm (Hrsg.): Professionalisierung kaufmännischer Berufsausbildung. Frankfurt a. M 1999, S. 44

³³⁰Paul Röhrig: Geschichte des Bildungsgedankens in der Erwachsenenbildung und sein Verlust. In: Zeitschrift für Pädagogik (ZfP), Jahrgang 34, Heft 3, 1988, S. 348

³³¹Stephan Sting/Vladimir Wakounig (Hrsg.): Bildung zwischen Standardisierung, Ausgrenzung und Anerkennung von Diversität – zur Einführung. In: Dies.: Bildung zwischen Standardisierung, Ausgrenzung und Anerkennung von Diversität. Wien/Berlin/Münster 2011, S. 3

³³²Theodor Schulze: Bildung, Bewusstheit und biographischer Prozess. Reflexionen im lebensgeschichtlichen Lernen. In: Volker Fröhlich/Rolf Göppel (Hrsg.): Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. Gießen 2006, S. 32f.

³³³Rainer Kokemohr: Bildung in interkultureller Kooperation. In: S. Abeldt (u. a.) (Hrsg.): „... was es bedeutet, ein verletzbarer Mensch zu sein“. Mainz 2000, S. 421

³³⁴Jürgen-Eckardt Pleines: Studien zur Bildungstheorie 1971–1988. Darmstadt 1989, S. 25

³³⁵Jürgen-Eckardt Pleines: Studien zur Bildungstheorie. Darmstadt 1989, S. 23.

³³⁶Theodor Ballauff: Gegensätze in der modernen Bildungstheorie. In: Jürgen-Eckardt Pleines (Hrsg.) und Theodor W. Adorno: Bildungstheorien. Probleme und Positionen. Freiburg/Basel/Wien 1978, S. 139

³³⁷Theodor Ballauff: Pädagogik als Bildungslehre. 4. Auflage. Aus dem Nachlass. Herausgegeben von Andreas Poenitsch/Jörg Ruhloff. Baltmannsweiler 2004, S. 67

³³⁸Theodor Ballauff; zit. nach Robert Kreitz: Wissen, Können, Bildung: ein analytischer Versuch. In: Ludwig A. Pongratz/Roland Reichenbach/Michael Wimmer (Hrsg.): Bildung ? Wissen ? Kompetenz. Bielefeld 2007, S. 102

³³⁹Benjamin Jörissen/Winfried Marotzki: Medienbildung. Eine Einführung. Bad Heilbrunn 2009, S. 9

³⁴⁰Winfried Marotzki: Bildungstheorie und Allgemeine Biographieforschung. In: H.-H. Krüger/W. Marotzki (Hrsg.): Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2006, S. 61

³⁴¹Volker Fröhlich: Bildung als (Er-)Leben oder als Reflexion? Anfragen an die pädagogische Biographieforschung. In: V. Fröhlich/R. Göppel (Hrsg.): Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. Reihe Psychoanalytische Pädagogik. Gießen 2006, S. 50

³⁴²Manfred Wagner: Stoppt das Kulturgeschwätz! Eine zeitgemäße Differenzierung von Kunst und/oder Kultur. Wien 2000, S. 151f.

³⁴³Jürgen Neubauer: Pädagogik und Utopie. In: Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften. Nr. 227/1998, S. 616

³⁴⁴Sandra Wiesinger-Stock: Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung. Geschichte, Terminologie, Zukunftsperspektiven. Innsbruck/Wien/München 2002, S. 89

³⁴⁵Detlef Behrmann: Bildung, Qualifikation, Schlüsselqualifikation, Kompetenz. Gestaltungsperspektiven pädagogischer Leitkategorien. 1. Auflage. Frankfurt a. M. 2006, S. 60

³⁴⁶Detlef Behrmann: Bildung, Qualifikation, Schlüsselqualifikation, Kompetenz. Gestaltungsperspektiven pädagogischer Leitkategorien. Frankfurt a. M. 2006, S. 13f.

³⁴⁷Detlef Behrmann: Bildung, Qualifikation, Schlüsselqualifikation, Kompetenz. Gestaltungsperspektiven pädagogischer Leitkategorien. Frankfurt a. M. 2006, S. 60

³⁴⁸Jürgen Oelkers: Lernen, Bildung und Kompetenz: Einige konzeptionelle Überlegungen nach PISA. Vortrag anlässlich der Ringvorlesung Lernen, Bildung und Kompetenzentwicklung – neu gedacht, am 31. Juli 2003, S. 6,4,6 in der Universität Kaiserslautern. Entnommen am 16. 11. 2008 unter www.paed.uzh.ch/ap/downloads/oelkers/Vortrag_e/107_Kaiserslautern.pdf

³⁴⁹Jürgen Oelkers: Lernen, Bildung und Kompetenz: Einige konzeptionelle Überlegungen nach PISA. Vortrag anlässlich der Ringvorlesung: Lernen, Bildung und Kompetenzentwicklung – neu gedacht, am 31. Juli 2003, S. 6, in der Universität Kaiserslautern. Entnommen am 16. 11. 2008 unter www.paed.uzh.ch/ap/downloads/oelkers/Vortrag_e/107_Kaiserslautern.pdf

³⁵⁰Jürgen Henningsen, zit. nach V. Fröhlich: Bildung als (Er-)Leben oder als Reflexion? Anfragen an die pädagogische Biographieforschung. In: V. Fröhlich/R. Göppel (Hrsg.) Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. Reihe Psychoanalytische Pädagogik. Gießen 2006, S. 52

³⁵¹Jürgen Henningsen, zit. nach V. Fröhlich: Bildung als (Er-)Leben oder als Reflexion? Anfragen an die pädagogische Biographieforschung. In: V. Fröhlich/R. Göppel (Hrsg.) Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. Reihe Psychoanalytische Pädagogik. Gießen 2006, S. 52

³⁵²Jürgen Henningsen, zit. nach V. Fröhlich: Bildung als (Er-)Leben oder als Reflexion? Anfragen an die pädagogische Biographieforschung. In: V. Fröhlich/R. Göppel (Hrsg.) Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. Reihe Psychoanalytische Pädagogik. Gießen 2006, S. 52f.

³⁵³Johann Heinrich Pestalozzi: Abendstunde eines Einsiedlers. In: Kleine Schriften zur Volkserziehung und Menschenbildung. Herausgegeben von Theo Dietrich. 7. Auflage. Bad Heilbrunn 1999, S. 8

³⁵⁴Erhard Meuler: Die Türen des Käfigs. Subjektorientierte Erwachsenenbildung. Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung. Band 59. Baltmannsweiler 2009, S. 146

³⁵⁵Werner Markert: Veränderungen in der Arbeits- und Lebenswelt und ihre Auswirkungen auf die Subjektbildung. In: Ders. (Hrsg.): Berufs- und Erwachsenenbildung zwischen Markt und Subjektbildung. Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung. Band 15. Baltmannsweiler 1998, S. 6

³⁵⁶Volker Fröhlich/Rolf Göppel (Hrsg.): Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. Reihe Psychoanalytische Pädagogik. Gießen 2006, S. 7–11

³⁵⁷Eduard Spranger: Berufsbildung und Allgemeinbildung. In: Otto Friedrich Bollnow/Gottfried Bräuer (Hrsg.): Gesammelte Schriften. Band 2. Philosophische Pädagogik,

1973; zit. nach Wolfgang Hörner/Barbara Drinck/ Solvejg Jobst (Hrsg.): Bildung, Erziehung, Sozialisation. Opladen 2008, S. 27

³⁵⁸Georg Kerschensteiner: Theorie der Bildung. (1931) Hamburg 2010, S. 18

³⁵⁹Georg Kerschensteiner; zit. nach Rudolf W. Keck/Uwe Sandfuchs/Bernd Feige: Wörterbuch Schulpädagogik. Ein Nachschlagewerk für Studium und Schulpraxis. 2. überarbeitete Auflage. Bad Heilbrunn 2004, S. 71

³⁶⁰Georg Kerschensteiner: Theorie der Bildung. (1931) Hamburg 2010, S. 18

³⁶¹Georg Kerschensteiner: Theorie der Bildung. (1931) Hamburg 2010, S. 12

³⁶²Georg Kerschensteiner: Theorie der Bildung. (1931) Hamburg 2010, S. 36

³⁶³Herman Nohl: Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorien 1949; zit. nach Wolfgang Hörner/Barbara Drinck/Solvejg Jobst: Bildung, Erziehung, Sozialisation. Grundbegriffe der Erziehungswissenschaften. Opladen 2008, S. 38

³⁶⁴Wilhelm Dilthey: Pädagogik. Geschichte und Grundlinien des Systems. 4. unveränderte Auflage. Göttingen 1986, S. 191

³⁶⁵Giuseppe Flores d'Arcais (1991) zit. nach Wolfgang M. Heffels: Lehren in der Sozialen Arbeit. Bad Heilbrunn 2008, S. 51

³⁶⁶Klaus Mollenhauer unter Mitwirkung von Christiane Giffhorn/Wolfgang Keckeisen/Michael Parmentier: Pädagogik der ‚Kritischen Theorie‘. Kurseinheit 1: Was ist ‚Kritische Theorie‘? Kurseinheit 3;7: Die Rezeption der Kritischen Theorie durch die Erziehungswissenschaft. Hagen: Fernuniversität – Gesamthochschule 1982, o. S.

³⁶⁷Henning Kössler, zit. nach M. Bax: Bildung – was ist das eigentlich? Entnommen am 25. 09. 2014 unter: www.bildungsexperten.net/wissen/was-ist-bildung/

³⁶⁸Werner Sesink: Darmstädter Vorlesungen. Einführung in die Pädagogik. Münster 2001, S. 181

³⁶⁹Alexander Ulfig (Hrsg.): Lexikon der philosophischen Grundbegriffe. Ein umfassendes Nachschlagewerk zur Philosophie von der Antike bis heute. Köln 2004, S. 64

³⁷⁰Tanjev Schultz, Süddeutsche Zeitung, 22. 11. 2011, 26)

³⁷¹Michael Maaser/Gerrit Walther: Bildung. Ziele und Formen, Traditionen und Systeme, Medien und Akteure. Stuttgart 2011, S. 347

³⁷²Bernhard Rathmayr: Bildung in Zeiten der „Nathanisierung“ des Wissens und der „Hamletisierung“ des Handelns. In: Heidi Möller: Bildung schafft Zukunft. 1. Innsbrucker Bildungstage. November 2005. Innsbruck 2006, S. 11

³⁷³Hans Thiersch: Bildung und Soziale Arbeit. In: Hans-Uwe Otto/Thomas Rauschenbach (Hrsg.): Die andere Seite der Bildung. Zum Verhältnis von formellen und informellen Lernprozessen. Wiesbaden 2004, S. 240

³⁷⁴Rudolf W. Keck: Bildung. In: Bernd Feige/Rudolf W. Keck/Uwe Sandfuchs (Hrsg.): Wörterbuch Schulpädagogik. 2., völlig überarbeitete Auflage. Bad Heilbrunn 2004, S. 71

³⁷⁵Horst Schaub/Karl G. Zenke: Wörterbuch Pädagogik. Grundlegend erweiterte und aktualisierte Neuauflage. München 2007, o. S.

³⁷⁶Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger: Einführung in die Theorie der Bildung. Darmstadt 2009, S. 19;106f.

³⁷⁷Alfred Langewand: Bildung. In: Dieter Lenzen (Hrsg.): Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs. Reinbek bei Hamburg 2004, S. 69

³⁷⁸Alfred Langewand: Bildung. In: Dieter Lenzen (Hrsg.): Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs. Reinbek bei Hamburg 2004, S. 69

³⁷⁹Eugen Fink: Zur Bildungstheorie der technischen Bildung. In: Die Deutsche Schule 51, Heft 9, 1959, S. 383

³⁸⁰Thomas Coelen/Hans-Uwe Otto (Hrsg.): Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch. Wiesbaden 2008, S. 122

³⁸¹Wolfgang Klafki: Die Bedeutung der klassischen Bildungstheorien für ein zeitgemäßes Konzept allgemeiner Bildung. In: Zeitschrift für Pädagogik 32/1986, S. 474f

³⁸²Wolfgang Klafki: Konturen eines neuen Allgemeinbildungskonzepts. In: Ders.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 6. Neuausgestattete Auflage. Weinheim 2007, S. 56.

³⁸³Wolfgang Klafki: Kategoriale Bildung. In: J. E. Pleines (Hrsg.): Bildungstheorien. Probleme und Positionen. Freiburg/Basel/Wien 1978/1978, S. 76

³⁸⁴Wolfgang Klafki: Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim 1963, S. 43

³⁸⁵Wolfgang Klafki: Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung. Weinheim 1964, S. 297

³⁸⁶Wolfgang Klafki: Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Durch ein kritisches Vorwort ergänzte Auflage. Weinheim/Basel 1975, S. 43

³⁸⁷Friedrich Kron: Grundwissen Pädagogik. 5., verbesserte Auflage. München/Basel 1996, S. 73

³⁸⁸Erich Weber: Pädagogik. Eine Einführung. Band I: Grundfragen und Grundbegriffe. Teil 3: Pädagogische Grundvorgänge und Zielvorstellungen – Erziehung und Gesellschaft/Politik. 8., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Donauwörth 1999, S. 409, 91

³⁸⁹Wolfgang Klafki: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 5. Auflage. Weinheim/Basel 1996, S. 31

³⁹⁰Wolfgang Klafki: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 4. Auflage. Weinheim/Basel 1993, S. 19

³⁹¹Wolfgang Klafki: Sinn-Dimensionen allgemeiner Bildung in der Schule. In: Monika Fliegert/Ingrid Kunze (Hrsg.): Zwischen Lehrerbildung und Lehrerausbildung. Texte zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Lehrerbildung in Osnabrück. Münster 2005, S. 184

³⁹²Wolfgang Klafki: Zur Theorie der kategorialen Bildung. In: E. Weber: Der Erziehungs- und Bildungsbegriff im 20. Jahrhundert. Pädagogische Quellentexte. Bad Heilbrunn 1972, S. 64

³⁹³Wolfgang Klafki: Schlüsselprobleme als inhaltlicher Kern internationaler Erziehung. In: N. Seibert/H. J. Serve (Hrsg.): Bildung und Erziehung an der Schwelle zum dritten Jahrtausend. München 1994, S. 139

³⁹⁴Eva-Maria Lankes: Kooperatives Lernen. In: Gerd Reinhold/Guido Pollak/Helmut Heim (Hrsg.): Lexikon der Pädagogik. München 1999, S. 359

³⁹⁵Johannes Rau; In: Bildungskommission NRW: „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“. Denkschrift der Kommission beim Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen. Neuwied/Kriftel/Berlin 1995, S. 30 u.44

³⁹⁶Wilhelm Pözl: Gedanken zum neuen Bildungsbegriff. In: H. Pelzelmayer (Hrsg.): Zukunftsforum Neuer Bildungsbegriff. Wien 1991, S. 80f.

³⁹⁷Gerd Schneider/Christiane Toyka-Seid; In: Bundeszentrale für politische Bildung: Bildung. Web-Lexikon. Entnommen am 27. 5. 2014 unter <http://www.hanisau.land.de/lexikon/b/bildung.html>

³⁹⁸Alina Wagner: Entwicklung und Sozialisation unter besonderer Berücksichtigung der Erwachsenenbildung. Unterschiede zwischen Erziehung und Bildung. In: H. Pichler/A. Eder (Hrsg.): Dokumentation der Lehrveranstaltung der Alpen-Adria Universität Klagenfurt. Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Juni 2011, S. 13. Entnommen am 27. 5. 2014 unter http://www.ifeb.uni-klu.ac.at/fileadmin/eb/dateien/Dokumentation_21_juni_2011.pdf

³⁹⁹Peter Büssers: Der Bildungsbegriff, eine kurze Erläuterung. 2007, S. 5. Entnommen am 27. 5. 2014 unter <http://www.peterbuessers.de/studium/Essay%20-%20Der%20Bildungsbegriff%20WS%202006%202007.pdf>

⁴⁰⁰Helmut Peukert: Reflexion über die Zukunft von Bildung. In: Zeitschrift für Pädagogik. 46. Jahrgang, Heft 4, 2000, S. 509

⁴⁰¹Rudolf Lassahn: Grundriß einer Allgemeinen Pädagogik. Heidelberg 1977, S. 39

⁴⁰²Paul Röhrig: Geschichte des Bildungsgedankens in der Erwachsenenbildung und sein Verlust. In: Zeitschrift für Pädagogik (ZfP), Jahrgang 34, Heft 3, 1988, S. 356

⁴⁰³Bernhard Leubolt/Pia Lichtblau/Rosa Nentwich-Bouchal: Demokratisieren statt Privatisieren! Der Aspekt der Öffentlichkeit im Bildungswesen. In: Österreichische HochschülerInnenschaft (Hrsg.): Ökonomisierung der Bildung. Tendenzen, Strategien, Alternativen. 1. Auflage. Wien 2005, S. 192

⁴⁰⁴Rainer Winkel: Gespräche mit Pädagogen. Bildung-Erziehung-Schule. Basel/Weinheim 1989, S. 20

⁴⁰⁵Otto Willmann: Bildung. In: Ernst M. Roloff (Hrsg.): Lexikon der Pädagogik. Band 1. Freiburg/Wien 1921, S. 524ff.

⁴⁰⁶Klaus Zierer: Was bedeutet „Schule als Lebensraum“? Sechs Thesen zu einem „pädagogischen Programm“. In: Pädagogische Rundschau, 60 Jahrgang, Heft 1/2006, S. 53

⁴⁰⁷Hartwig Schröder: Didaktisches Wörterbuch. Hand- und Lehrbücher der Pädagogik. 3. erweiterte und aktualisierte Auflage. München/Wien 2001, S. 45

⁴⁰⁸Kristin Junga: Wissen-Glauben-Bilden. Ein bildungspolitischer Blick auf Kant, Schleiermacher und Wilhelm von Humboldt. Paderborn 2011, S. 310

⁴⁰⁹Martina Löw: Einführung in die Soziologie der Bildung und Erziehung. 2., durchgesehene Auflage. Opladen 2006, S. 21

⁴¹⁰Martina Löw: Einführung in die Soziologie der Bildung und Erziehung. 2., durchgesehene Auflage. Opladen 2006, S. 20

⁴¹¹Erich Weniger, zit. nach H. Giesecke: Einführung in die Pädagogik. München 1969, o. S.

⁴¹²Hubert Markl: Schnee von gestern. Die Legende von den „zwei Kulturen“. In: Lernen zum Erfolg. Was sich an Schule und Universitäten ändern muss. In: SPIEGEL-Special. Bildungsserie Teil 12. 32/2002, S. 159.

⁴¹³Hermann Hobmair: Kompendium der Pädagogik. Köln 2009, S. 22

⁴¹⁴Hermann Hobmair (Hrsg.): Pädagogik. 3. Auflage. Troisdorf/Köln 2002, S. 93

- ⁴¹⁵Hermann Hobmair (Hrsg.): Pädagogik. 3. Auflage. Troisdorf/Köln 2002, S. 93
- ⁴¹⁶Jutta Fürst: Edutainment – Darf/Muss Bildung Spaß machen? In: BIWI02, Zeitschrift der Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck, Sommersemester 2010, S. 5f.
- ⁴¹⁷Lutz Koch: Bildung. In: G. Reinhold/G. Pollak/H. Heim (Hrsg.): Pädagogik – Lexikon. München/Wien/Oldenburg 1999, S. 80.
- ⁴¹⁸Wolfgang Nieke: Interkulturelle Erziehung und Bildung. Wertorientierung im Alltag. 2. Überarbeitete und ergänzte Auflage. Opladen 2000, S. 31f.
- ⁴¹⁹Wilfried Sühl-Strohenger: Horizonte von Bildung und Allgemeinbildung. Der Bildungsbegriff der Gegenwart im Brennpunkt von Persönlichkeits-, Gesellschafts- und Wissenschaftsorientierung, Konsequenzen für das Verständnis von Allgemeinbildung heute und für die Lehrplangestaltung. Frankfurt/M. 1984, S. 27
- ⁴²⁰Winfried Böhm: Wörterbuch der Pädagogik. Unter Mitarbeit von Frithjof Grell. 16. vollständig überarbeitete Auflage. Stuttgart 2005, S. 90
- ⁴²¹Deutscher Bildungsrat: Empfehlungen der Bildungskommission. Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart 1970, S. 25.
- ⁴²²Gerhard Strunk: Bildung zwischen Qualifizierung und Aufklärung. Zur Rolle der Erwachsenenbildung im Prozeß gesellschaftlichen Umbaus. Bad Heilbrunn 1988, S. 106
- ⁴²³Gerhard Strunk: Bildung zwischen Qualifizierung und Aufklärung. Zur Rolle der Erwachsenenbildung im Prozeß gesellschaftlichen Umbaus. Bad Heilbrunn 1988, S. 108
- ⁴²⁴Rudolf Tippelt: Handbuch Bildungsforschung. Opladen 2002, S. 50f.
- ⁴²⁵Joachim Ritter: Metaphysik. Studien zu Aristoteles und Hegel. Frankfurt a. M. 1977, S. 86
- ⁴²⁶Rudolf Vierhaus: Bildung. In: O. Brunner/W. Conze/R. Koselleck (Hrsg.) Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Bd. 1, A-D, Nachdruck. Stuttgart: 1979, S. 515
- ⁴²⁷Elmar Altvater: Marx is muss. Die Bildung der Arbeitskraft im Kapitalismus – Wie Wissenschaft zur Ware wird. Entnommen am 28.11.2014 unter: <http://www.linkewoche.at/?p=301>
- ⁴²⁸Gerald Faschingeder u. a.: Bildung ermächtigt. Eine Einleitung. In: Österreichische HochschülerInnenschaft (Hrsg.): Ökonomisierung der Bildung. Tendenzen, Strategien, Alternativen. Wien 2005, S. 7
- ⁴²⁹Günther Dohmen: Bildung und Schule. Die Entstehung des deutschen Bildungsbegriffs und die Entwicklung seines Verhältnisses zur Schule. 1. Band: Weinheim 1964. 2. Band: Weinheim 1965, S. 236
- ⁴³⁰Paul Röhrig: Geschichte des Bildungsgedankens in der Erwachsenenbildung und sein Verlust. In: Zeitschrift für Pädagogik (ZfP), Jg. 34, H. 3, 1988, S. 348f.
- ⁴³¹Bernhard Schwenk: Bildung. In: D. Lenzen (Hrsg.): Pädagogische Grundbegriffe. Band I und II. 4. Auflage. Reinbek 1996, S. 216
- ⁴³²Eugen Fink: Zur Bildungstheorie der technischen Bildung. In: Die Deutsche Schule 51, H. 9, 1959, S. 383
- ⁴³³Hermann Hobmair. (Hrsg.): Pädagogik. Köln 1994, o. S.
- ⁴³⁴Dietlinde Leder: Gedanken zum Bildungsbegriff. In: Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Hrsg.): Zukunftsforum I. Neuer Bildungsbegriff. Wien 1990, S. 79
- ⁴³⁵Horst Schaub/Karl G. Zenke: Wörterbuch Pädagogik 2004; S. 95

⁴³⁶Johannes Bilstein: Erziehung, Bildung, Spiel. In: E. Liebau (Hrsg.): Die Bildung des Subjekts. Beiträge zur Pädagogik der Teilhabe. Weinheim/München 2001, S. 34

⁴³⁷Johannes Bilstein: Erziehung, Bildung, Spiel. In: E. Liebau (Hrsg.): Die Bildung des Subjekts. Beiträge zur Pädagogik der Teilhabe. Weinheim/München 2001, S. 42

⁴³⁸Herbert Gudjons: Pädagogisches Grundwissen. 7. Auflage. Bad Heilbrunn 2008, S. 76

⁴³⁹Herbert Gudjons: Pädagogisches Grundwissen. Überblick – Kompendium – Studienbuch. 9. Auflage. Bad Heilbrunn 2006, S. 198

⁴⁴⁰Bundesjugendkuratorium, zit. nach I. Grüß: Zur besonderen Relevanz des Bildungsbereiches. Bewegung im Kontext der ErzieherInnenausbildung. Die menschliche Bewegung als wesentlicher Bestandteil von Bildungsprozessen und der Körper als gesellschaftliches Konstrukt. München 2010, S. 18

⁴⁴¹Kornelia Hauser: Nicht die Studentin/der Student ist verblödet, sondern die Gesellschaft, in der sie/er lebt“. Zur „Theorie der Halbbildung.“ (Adorno) und der aktuellen „Generationenkritik“. Innsbruck 2009, S. 43

⁴⁴²Ilona Grüß: Zur besonderen Relevanz des Bildungsbereiches. Bewegung im Kontext der ErzieherInnenausbildung. Die menschliche Bewegung als wesentlicher Bestandteil von Bildungsprozessen und der Körper als gesellschaftliches Konstrukt. München 2010, S. 18

⁴⁴³Hans-Christian Koller: Grundbegriffe, Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. 5. Auflage. Stuttgart 2010, S. 80

⁴⁴⁴Hans-Christian Koller: Grundbegriffe, Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. 5. Auflage. Stuttgart 2010, S. 108

⁴⁴⁵W. Jungmann/K. Huber (Hrsg.): Heinrich Roth – „moderne“ Pädagogik als Wissenschaft. Weinheim und München 2009, S. 108

⁴⁴⁶Friedrich Kron: Grundwissen Pädagogik. 5., verbesserte Auflage. München/Basel 1996, S. 69

⁴⁴⁷Friedemann Maurer: Lebenssinn und Lernen. Zur Anthropologie der Kindheit und des Jugendalters. 1990, S. 147

⁴⁴⁸Jochen Krautz: Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie. München 2007, S. 16

⁴⁴⁹Rainer Brödel Relationierungen zur Kompetenzdebatte. In: E. Nuissl/Ch. Schiersmann/H. Siebert (Hrsg.): Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele? Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE): Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, Nr. 49. Bielefeld 2002, S. 45

⁴⁵⁰Michael Obermaier: Flexible Arbeitswelten. Zur pädagogischen Prävention bei Erwerbslosigkeit. Hamburg 2005, S. 33f.

⁴⁵¹Sandra Wiesinger-Stock: Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung. Geschichte, Terminologie, Zukunftsperspektiven. Innsbruck u. a. 2002, S. 90

⁴⁵²Volker Fröhlich/Rolf Göppel [2006]: Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. Gießen: Psychosozial-Verlag; S. 8ff.

⁴⁵³Wolfgang Klafki: Abschied von der Aufklärung? Grundzüge eines bildungstheoretischen Gegenentwurfs. In: H.-H. Krüger (Hrsg.): Abschied von der Aufklärung. Perspektiven der Erziehungswissenschaft 1990, S. 93f. und:

- Wolfgang Klafki: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 2., wesentlich erweiterte und überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel 1991, S. 19f;40;52
- Wolfgang Klafki: Allgemeinbildung heute: Grundlinien einer gegenwarts- und zukunftsbezogenen Konzeption. In: Pädagogische Welt, 47. Jahrgang, Heft 3, 1993, S. 98
- Erich Weber: Pädagogik. Eine Einführung. Band I: Grundfragen und Grundbegriffe. Teil 3: Pädagogische Grundvorgänge und Zielvorstellungen – Erziehung und Gesellschaft/Politik. 8., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Donauwörth 1999, S. 409

⁴⁵⁴ Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Zum Verhältnis von Allgemein- und Spezialbildung. Forschung&Lehre, Heft 9, 2009, S. 5. Supplement.

⁴⁵⁵ Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Zum Verhältnis von Allgemein- und Spezialbildung. Forschung&Lehre, Heft 9, 2009, S. 6f. Supplement.

⁴⁵⁶ Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Zum Verhältnis von Allgemein- und Spezialbildung. Forschung&Lehre, Heft 9, 2009, S. 7. Supplement.

⁴⁵⁷ Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Zum Verhältnis von Allgemein- und Spezialbildung. Forschung&Lehre, Heft 9, 2009, S. 9. Supplement.

⁴⁵⁸ Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Zum Verhältnis von Allgemein- und Spezialbildung. Forschung&Lehre, Heft 9, 2009, S. 10. Supplement.

⁴⁵⁹ Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Zum Verhältnis von Allgemein- und Spezialbildung. Forschung&Lehre, Heft 9, 2009, S. 10f. Supplement.

⁴⁶⁰ Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Zum Verhältnis von Allgemein- und Spezialbildung. Forschung&Lehre, Heft 9, 2009, S. 11. Supplement.

⁴⁶¹ Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Zum Verhältnis von Allgemein- und Spezialbildung. Forschung&Lehre, Heft 9, 2009, S. 12. Supplement.

⁴⁶² Andreas Dörpinghaus: Bildung. Plädoyer wider die Verdummung. Zum Verhältnis von Allgemein- und Spezialbildung. Forschung&Lehre, Heft 9, 2009, S. 12. Supplement.

⁴⁶³ Vgl. Hartmut von Hentig: Bildung. Ein Essay. München/Wien: Carl Hanser 1996

⁴⁶⁴ Immanuel Kant, zit. nach R. Eisler: Kant-Lexikon, Hildesheim/New York 1972, S. 267ff.

⁴⁶⁵ Immanuel Kant: Ausgabe der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Kritik der praktischen Vernunft. Kritik der Urtheilskraft (1788). Berlin 1900ff., S. 30

⁴⁶⁶ Theodor W. Adorno: Negative Dialektik. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1982, S. 358

⁴⁶⁷ Karl Marx: Marx-Engels-Werke [MEW] 1:385)

⁴⁶⁸ Weischedel, zit. nach Andreas Dörpinghaus/Andreas Poenitsch/Lothar Wigger: Einführung in die Theorie der Bildung. 3. Auflage. Darmstadt 2009, S. 55

⁴⁶⁹ Dabei sollte nicht unerwähnt bleiben, dass in Zeiten flexibilisierter, deregulierter Arbeitsmärkte und ihnen immanenter prekärer Beschäftigungsverhältnisse genau dieses Präfix heute allzu deutlich zur euphemistischen Chiffre für die geforderte Marktförmigkeit eines stets disponiblen „Arbeitskraftunternehmers“ [Moldaschl/Sauer] regrediert. Ehedem und bis vor kurzem gerade aus erziehungswissenschaftlicher Sicht so positiv konnotierte Eigenschaften wie eben Flexibilität, Kreativität, Selbstorganisationsfähigkeit usw. bezeichnen gegenwärtig oft nur eine Anpassung an die Erfordernisse der modernen, d. h. informations- und wissensbasierten Hochwettbewerbsökonomie.

⁴⁷⁰ Anders verhält es sich hingegen mit der Qualifikation, die in Form von Zeugnissen und sonstigen Zertifikaten darstellbar wird, oder mit dem eher psychologisch-„technischen“ Konstrukt der Intelligenz, die schlicht ein Maß für bestimmte, standardisierte Formen von Tests und deren Ergebnisse ist (mit der beliebigen Setzung einer Skala, deren Durchschnittswert bei 100 liegt). Hinsichtlich des Bemühens, „Kompetenzen“ – mit John Erpenbeck und Volker Heyse verstanden als „Selbstorganisationspotentiale“ in unterschiedlichen Handlungssituationen – zu quantifizieren, gibt es hingegen konträre Ansichten: Sofern diese auch persönlichkeitsimmanente Eigenschaften und Dispositionen umfassen, verbietet sich eine Messung aus pädagogisch-ethischer Sicht mitunter – von methodenpraktischen Schwierigkeiten ganz zu schweigen. Dennoch fließen gegenwärtig große Summen an Forschungsgeldern in entsprechende Bemühungen, bspw. individuelles Kommunikationsvermögen oder die unvermeidliche „Teamfähigkeit“ in Zahlenwerte zum Zwecke einer Vergleich- und Bewertbarkeit zu überführen.

⁴⁷¹ Die Besetzerinnen und Besetzer des größten Hörsaals der Universität Innsbruck im Rahmen der vom Wiener Audimax ausgehenden „UniBrennt!“-Bewegung, die Ende 2009 österreichweit Schlagzeilen machte und sich neben der Forderung nach höheren Ausgaben für das Bildungssystem vor allem einer umfassenden Kritik am als entmündigend empfundenen „Bologna-Prozess“ widmete, kritisierten in ihrem Positionspapier vom 15. 12. 2009 den gegenwärtigen Ökonomisierungsprozess des Bildungssystems und -gedankens, indem sie ihm ein nicht-instrumentelles, umfassendes Verständnis von Bildung entgeghielten:

„Bildung ist eine nicht zu messende Größe. Jeder Versuch, universitäre Bildung messbar zu machen, führt zu einer quantifizierenden Ausbildung, die unserem Verständnis von Universität widerspricht. Der Bologna-Prozess (...) (ist, B. L.) kritisch zu betrachten und (bedarf, B. L.) einer grundlegenden Revision. Die Umsetzung des Bologna-Prozesses zielt auf arbeitsmarkttechnische Verwertbarkeit und erhöhten Leistungsdruck. Zudem macht sie durch die Verkürzung der Studienzeit Qualität nur in Zusammenhang mit Beschleunigung denkbar. Studierende werden somit zum Ornament der Masse, Bildung ihres Selbstzwecks beraubt und Universität zur Symbolträgerin von Verwertbarkeit und Effizienz. Wenn Bildungseinrichtungen die Angst vor Entschleunigung so stark fördern, dass das Ungewisse als Belastung wahrgenommen wird, berauben sie die Kritik ihrer Grundlage, denn diese lebt vom Innehalten und Verweilen. So wird eine Universität verunmöglicht, in der Kritik die Grundlage des Sich-Weltaneignens ist“.

Ergänzend zu dieser Präambel des Forderungspapiers der Innsbrucker StudierendenaktivistInnen lohnt sich die Lektüre zweier weiterer Erklärungen, die von Wissenschaftlern als Kritik am Bologna-Prozess, seinen Prämissen, Implikationen und absehbaren Folgen, veröffentlicht und zur Diskussion gestellt wurden, und damit durchaus auf gewisse Resonanz stießen: Die „Frankfurter Erklärung“ (bereits am 10. 10. 2005) und die „Kölner Erklärung“ (Dezember 2009). Zuvor seine hier noch die der Frankfurter Erklärung vorangegangenen „**Fünf Einsprüche gegen die technokratische Umsteuerung des Bildungswesens: Das Bildungswesen ist kein Wirtschaftsbetrieb**“ angeführt:

1. Wir wenden uns gegen die Illusionen einer alle politischen Parteien übergreifenden Bildungspolitik, die das Bildungssystem nach betriebswirtschaftlichen Mustern in den Griff zu bekommen sucht.
2. Wir widersprechen der völlig irreführenden Behauptung, bei der gegenwärtigen Umorganisation der Bildungsinstitutionen gehe es um mehr Autonomie von Schulen und Hochschulen.
3. Wir halten es für einen folgenschweren Irrtum, wenn behauptet wird, Erziehungswissenschaft erfülle ihren öffentlichen Auftrag nur dann, wenn sie unmittelbar verfügbare und kurzfristig nutzbare Ergebnisse für Politik und Praxis zeitige.
4. Wir protestieren gegen die weitere Aushöhlung von universitären Studiengängen – insbesondere auch in der Lehrerausbildung – durch ihre zunehmende Verschulung.
5. Wir bezweifeln die vorherrschende Meinung, die Festlegung und Durchsetzung von Leistungsstandards zur Überprüfung von Basiskompetenzen sei ein geeignetes Mittel, um der demokratischen Forderung nach größtmöglicher Gleichheit der Bildungschancen Genüge zu tun.

Frankfurter Erklärung

Die überwältigende Zustimmung, welche unsere „Fünf Einsprüche gegen die technokratische Umsteuerung des Bildungswesens: Das Bildungswesen ist kein Wirtschaftsbetrieb“ (..) erfahren haben, resultiert nicht zuletzt aus Erfahrungen, die in Schule und Hochschule mit der Umsteuerung bereits zu machen waren. Vielfach verdeckt diese Umstellung durch erpressten Reformismus die bestehenden Strukturprobleme und hält nicht, was sie zur Lösung der Probleme verspricht, ja sie macht vieles statt besser nur noch schlechter. Mit dieser „Frankfurter Erklärung“ wollen wir Hinweise geben, was vordringlich geschehen sollte, damit die unerwünschten Effekte der technokratischen Revolution korrigiert werden können.

- (1) Der notwendige Reformprozess muss wieder als Entwicklung und Durchführung von Alternativen verstanden werden. Die Politik sollte sich verabschieden von einer drohend ins Feld geführten Alternativlosigkeit der angeordneten Maßnahmen. Diese ist fingiert und dient allein zur Einschüchterung und Erzwingung.
- (2) Es sind Finanzierungswege zu entwickeln, welche die Bildungssysteme durch eine angemessene Grundausstattung in die Lage versetzen, ihren gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen. Wir fordern eine Bildungspolitik, die das Versprechen auf allgemeine Bildung ernst nimmt und damit die Unterschiede im Förderbedarf respektiert. In diesem Sinne sind differenzierende „Gelegenheiten zum Lernen“ als Qualitätsmaßstäbe zu entwickeln und abzusichern. Die gegenwärtige Tendenz zur Standardisierung steht dieser Notwendigkeit entgegen.
- (3) Zur Neujustierung der Debatte erachten wir es als notwendig, die permanente Selbstenthusiasmierung durch „Visionen“ und „Missionen“ aufzugeben, den Sprachnebel zu lichten, mit dem die gegenwärtige Situation verunklart, die Motive für angeordnete Veränderung kaschiert und Opportunismus das Feld eröffnet werden. Zurückzukehren ist zu einer bescheidenen und sachlich klaren Redeweise. Je realistischer die Herausforderungen beschrieben werden, desto größer wird die Bereitschaft der Akteure im Bildungswesen werden, sich wieder mit der Aufgabe und dem Veränderungsbedarf zu beschäftigen.

- (4) Wir verlangen, daß die Reformversprechen mit eben den Maßstäben ökonomischer Rationalität bewertet werden, die sie als Kritik an den bestehenden Verhältnissen im Munde führen. Wir verlangen eine kritische Bilanz der bereits durchgeführten Maßnahmen und ihrer Gestehungs- und Folgekosten. Solche Analysen hätten auch den Verschleiß an Ressourcen und Motivation auszuweisen, den etwa Evaluationsmaßnahmen in Hochschulen, der Zwang zur Beteiligung an scheinrationalen Ausschreibungsverfahren oder eine ins Leere laufende, den schulischen Alltagsproblemen nicht hilfreiche Schulprogrammarbeit nach sich gezogen haben.
- (5) Wir verlangen eine Abkehr von der Maßlosigkeit und Unaufrichtigkeit der Reformagenda. Mit ihr soll etwas Unmögliches bewirkt werden: Fast überall soll in weniger Zeit mit weniger Mitteln immer mehr bewirkt werden. Schulzeitverkürzung im Gymnasium [G 8] oder die Durchsetzung des BA-Abschlusses als Standard nach 6 Semestern eines Universitätsstudiums dienen eher der Haushaltsentlastung, tragen aber zur Qualitätsverbesserung oder zu einer gerechten Bildungsbeteiligung nichts bei.
- (6) Die forcierte Verdichtung der Arbeit in allen Teilbereichen (Lehre, Beratung, Forschung, Selbstverwaltung, Gutachtertätigkeit und Evaluation) bei Absenkung der Tarifverträge führt am Ende nicht zu einer Verbesserung ihrer Ergebnisse, sondern zu Qualitätsverlust. Wer wesentliche Teile seiner Arbeitskraft in der Konkurrenz um Positionen auf einem „Markt“ verausgaben muß, der keiner ist und am Ende die große Mehrheit der Konkurrenten zu Verlierern und (Drittmittel-) Versagern stempelt, unterminiert das Vermögen der Akteure zu seriöser Bildung, zugewandter Erziehung und kontinuierlicher Forschung.
- (7) Wir verlangen von der Bildungspolitik eine tatsächliche Stärkung der lokalen Selbstverantwortung der Schule und der Wissenschaft bei der Entwicklung und Durchführung ihrer pädagogischen und wissenschaftlichen Programme. Die Steuerung der Reorganisation von Schule und Hochschule und deren Forschungsvorhaben durch schnell wechselnde (Groß-)Programme der Projekt- und Forschungsförderung, verleitet zu Kurzatmigkeit und Opportunismus. Sie dient nicht dem disziplinären Erkenntnisfortschritt. Dies gilt analog auch für die Schulentwicklung.
- (8) Die Arbeit in den Universitäten und Schulen wird zunehmend bestimmt durch eine Einschränkung der professionellen Verantwortung der Lehrenden. Mit ihnen werden Zielvereinbarungen geschlossen, und den Akteuren bleibt nur die eingeschränkte Wahl der Mittel, die ihnen letztlich vorgegebenen Ziele zu erreichen. Aufgaben in Erziehung, Bildung und Forschung sind jedoch nicht technologisch zu lösen. Wir verlangen deshalb die Anerkennung des professionellen Beurteilungsvermögens für Ziele und Situationen, die vorab unbekannt sind. Wir fordern ein Ende der Tendenz zu inhaltlicher und organisatorischer Standardisierungen (durch Modularisierung und Bildungsstandards), die jede kreative Arbeit im Einzelfall unmöglich machen muss.
- (9) Wir verlangen eine klare Neujustierung der genuinen Aufgaben der verschiedenen Institutionen des Bildungswesens und eine dafür angemessene Ausstattung. Für die Universitäten bedeutet dies, dass sie wieder in Stand gesetzt werden müssen, sich auf Forschung, Lehre und Studium zu konzentrieren. Gegen alle Tendenzen

zur „Verschulung“ müssen die Studierenden in die Lage versetzt werden, sich selbstgewählten Anforderungen der Bildung und Ausbildung durch Wissenschaft zu stellen und ihnen gerecht zu werden. Forschungsförderung darf nicht so geschehen, daß nur „Clusterbildung“ von Gruppen zählt und die Kraft der innovativen Einzelinitiative gelähmt wird. Hieran haben Evaluationskriterien anzusetzen. Jede andere Praxis schadet der Wissenschaft und höhlt das Ethos der akademischen Tätigkeit aus.

- (10) Der Sinn der akademischen Vorbereitung auf den Lehrberuf besteht in einer Bildung im Medium der Wissenschaft. Darauf beruht das Ansehen der Personen und des Berufsstandes. Die Lehrerbildung enthält sowohl den Aspekt der Fachlichkeit als auch den der pädagogischen Tätigkeit. Sie läßt sich nicht verbessern, indem unter konstant schlechten Rahmenbedingungen gleichzeitig immer mehr fachliche, fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Kenntnisse, mehr Wissenschaftlichkeit und mehr Praxisanteile gefordert werden. Das haben die Evaluierungen der bestehenden Verhältnisse auch zur großen Betroffenheit der auftraggebenden Ministerien in allen Bundesländern schmerzlich bestätigt. Wir verlangen, dass daraus die angemessenen Schlussfolgerungen gezogen und die in Forschung, Lehre und Studium Verantwortlichen nicht länger zu einer Praxis gezwungen werden, die es schier unmöglich macht, die gesetzten Ziele zu erreichen.

Frankfurt am Main, den 10. Oktober 2005 (http-Dokument, entnommen am 19.12.2009 unter http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/download/Frankfurter_Erklaerung.pdf)

Kölner Erklärung

„Zum Selbstverständnis der Universität“ – Lehrende der Universität zu Köln, 24. November 2009

Der Sog der Ökonomisierung sämtlicher Lebensbereiche macht auch vor der Universität nicht Halt. Im Vollzug der aktuellen Reformen ist die Idee und der gesellschaftliche Auftrag der Hochschule in hohem Maße bedroht: Die Unterscheidung zwischen Universität, Fachhochschule und Studienangeboten von Discountern (Aldi) oder Elektromärkten (Saturn) ist nivelliert. Ein Vergleich fällt möglicherweise sogar zu Ungunsten der Universität aus, da die anderen Anbieter das Versprechen der Berufsqualifizierungen tatsächlich einlösen können. Dies ist Anlass genug, an das ursprüngliche Selbstverständnis der Universität zu erinnern: Sie gründet auf den Prinzipien der Universalität, Autonomie sowie einem unbestechlichen Willen zur Wahrheit. Wenngleich es in ihrer Geschichte immer auch Verfehlungen und ein Unterschreiten dieses Anspruches gab, konnte sie doch gerade durch ihre Unabhängigkeit in einem wesentlichen Sinne kulturelle und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Erschütternd ist, dass die Universität heute scheinbar dazu bereit ist, diesen Anspruch widerstandslos preiszugeben und sogar dienstfertig dessen Demontage voranzutreiben.

Die aktuelle Entwicklung bedroht die Fundamente einer demokratischen Gesellschaft und einer lebendigen Reflexionskultur. Mit dem hier vorgelegten Forderungskatalog wollen sich Lehrende der Universität zu Köln den aktuellen Einsprüchen von Studierenden und Schülern im Zuge des Bildungsstreiks solidarisch erklären und zu

einem öffentlichen Streit um die (Idee der) Universität und deren augenscheinlichen Ausverkauf aufrufen.

§ 1. Wir fordern das Ende der epistemologischen Säuberungen an der Hochschule!

Im Zuge des Bologna-Prozesses erlebt die Hochschule eine fortschreitende Delegitimation reflexiven Denkens gegenüber funktional-operativem Wissen. Der Studienaufbau folgt derzeit der Logik von Berufsorientierung und Kompetenzerwerb, während Fachsystematik und Forschungsorientierung in den Hintergrund rücken oder bereits ganz abgelöst sind. Dies schlägt sich auch in der Tendenz zur Marginalisierung oder Tilgung kleiner Fächer und Fachrichtungen nieder. Insgesamt bedeutet dies eine ungebührliche Verkürzung der Idee von Universität und beraubt die Studierenden der Möglichkeit einer akademischen Bildung.

Der Anspruch einer universalen und im Wortsinne universitären Bildung darf nicht aufgegeben werden. Reflexive, zweckfreie und grundlagentheoretische Forschung bildet die Grundlage der modernen Zivilisation, sie läuft einem legitimen Verwertungsanspruch nicht zuwider, sondern eröffnet erst den Raum für funktionale und verantwortungsbewusste Anwendungen.

§ 2. Wir fordern die Abschaffung der modularisierten Studiengänge BA/MA!

Die Modularisierung hat zu einer Verschulung der Hochschulbildung geführt, die kaum Spielraum für ein sachinteressengeleitetes Studium lässt. Die BA/MA-Studiengänge überfordern durch Quantität und unterfordern in der Qualität, indem sie vor allem auf Kompetenzen zielen und die notwendige Reflexion verunmöglichen. Bildung lässt sich nicht modularisieren, sondern geschieht als individuell zu erarbeitende Sinngestalt. Die versprochene Berufsqualifizierung wird faktisch nicht eingelöst, eine wissenschaftliche Bildung unter dem Maßstab der Fachsystematik findet ebensowenig statt.

Es geht also nicht um eine Optimierung der Studiengänge, sondern um deren Abschaffung. Mit sofortiger Wirkung müssen die Studierenden zunächst in die alten Diplom-/Magister- und Staatsexamensstudiengänge überführt werden – und das in unbürokratischen Anerkennungsverfahren. Die formale und inhaltliche Umgestaltung der Studiengänge ist hiermit nicht aufgekündigt. Eine solche Umgestaltung muss aber in demokratischer Weise und unter Beteiligung von Studierenden, Lehrenden und anderen Verantwortlichen erfolgen.

§ 3. Wir fordern die Redemokratisierung der Hochschule!

Mit der Schaffung der Akkreditierungsagenturen und des sie akkreditierenden Akkreditierungsrats haben neben wenigen Lehrenden und Studierenden weitgehend anonyme „Vertreter aus der Berufspraxis“ Entscheidungshoheit über die Studienverläufe von rund zwei Millionen Studenten in Deutschland übernommen. Durch Einrichtung des meist aus hochschulexternen Personen sich konstituierenden Hochschulrats ist der Universitätssenat als Legislative faktisch entmachtet. Hochschulratssitzungen finden zudem unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Dekanate etablieren zunehmend Top-Down-Strukturen. Die akademischen Akteure werden in ihrer Souveränität beschnitten. Immer mehr Forschungs- und Qualifikationsarbeiten entstehen im Auftrag von Politik und Wirtschaft, um möglichen Interventionen vermeintliche wissenschaftliche Begrün-

dungen vorzuschicken und so Entscheidungen zu legitimieren. Faktisch stehen so Forschungsergebnisse schon vor Forschungsbeginn fest. Themen und Methoden werden dadurch der Hoheit der Forschenden entzogen.

Um Freiheit der Forschung nicht durch wissenschaftsexterne Partikularinteressen zu pervertieren, haben Wissenschaftler allein Gestaltungen innerhalb der Wissenschaftsinstitutionen zu legitimieren, zu bewirken und zu verantworten. Daher müssen Entscheidungsprozesse innerhalb der Universität der universitätsöffentlichen Kontrolle so zugänglich gemacht werden, dass sie auf ihren Sinn und Zweck befragbar sein können. Eine solche Reflexions- und Kommunikationskultur fußt prinzipiell auf Partizipation, Dialog und Argumentation und berücksichtigt auch Minderheitenpositionen. Polizeigewalt gegen solche, die mit guten Argumenten den Dialog suchen, darf es nicht geben!

Demokratie ermöglicht die Partizipation eines jeden an Gestaltungsprozessen, die das Gemeinsame betreffen. Die Hochschule stellt ein Fundament einer solchen Gesellschaft dar. Akkreditierungsmaschinerie, die Institution des Hochschulrats und die Top-Down-Strukturen in den Fakultäten entdemokratisieren die Universität. Deshalb müssen sie abgeschafft werden.

§ 4. Wir fordern die Abschaffung der Studiengebühren!

Studiengebühren sind sozial ungerecht. Wer durch Jobs die Gebühren erwirtschaften muss, studiert schlechter. Wer aufgrund seiner sozialen Position einen Kredit aufnehmen muss, zahlt effektiv mehr als die Bessergestellten. Studiengebühren forcieren zudem die Prekarisierung der Lehrenden und senken die Qualität des Studiums, weil sie nicht für Strukturbildung (unbefristete Stellen) genutzt werden dürfen. Studiengebühren müssen deshalb abgeschafft werden und in gleicher Höhe durch Landesmittel ersetzt werden.

§ 5. Wir fordern das Ende der Dequalifikation und Prekarisierung der Lehrenden!

Die Situation der Lehrenden hat sich im Zuge des Bologna-Prozesses verschlechtert. Hohe Lehrdeputate und Stellenbefristung erschweren die Qualifikation und schaffen eine prekäre Situation für wissenschaftlichen Nachwuchs. Dieser Mangel wird durch sog. Juniorprofessuren und die verstärkte Tendenz zur kumulativen Dissertation und Habilitation nicht ausgeglichen, sondern weiter verschärft.

Dies treibt zum einen das Auseinanderdriften von Forschung und Lehre voran, zum anderen trägt es zum „Flickenteppich-Charakter“ des Studiums bei, da nicht-hauptamtlich Lehrende in befristeten Beschäftigungsverhältnissen häufig schon verschwunden sind, wenn Studierende zu den bei ihnen erarbeiteten Themen geprüft werden wollen. So müssen hauptamtliche Prüfer Stoff prüfen, den sie selbst nicht gelehrt haben.

Statt weiterer Dequalifikation und Prekarisierung der Lehrenden sind demgemäß Maßnahmen zur Beförderung der Einheit von Forschung und Lehre sowie die Wiederbelebung des Gedankens einer Denk- und Forschungsgemeinschaft von Studierenden und Lehrenden unbedingt notwendig.

§ 6. Wir fordern, dass sich die Entscheidungsträger in Rektorat und Dekanaten Ihrer Verantwortung stellen, indem sie den Dialog mit Kritikern und Betroffenen suchen und entsprechende Korrekturen vornehmen!

Der Eingriff in die akademische Kultur, der im Namen der sog. Reformen vorgenommen wurde, ist beispiellos in seiner Radikalität und in seinen Auswirkungen problematisch für die jetzige und die nachfolgenden Generationen der Lehrenden und Studierenden. Die Transformation der Hochschule vollzieht nichts weniger als die Auflösung der aufklärerisch-emanzipatorischen Bildungskultur mit einem un-absehbaren wissenschaftlichen, kulturellen und volkwirtschaftlichen Schaden für die ganze Gesellschaft. Eine Verschiebung der Verantwortung durch den Hinweis auf Zuständigkeiten (Rektorat, Land, Bund, EU) ist nicht zu akzeptieren.

Alle an Universität Beteiligten haben das Recht und die Pflicht, sich in verantwortungsvoller – das heißt: sach- statt partikularinteressen geleiteter – Weise an der inneren Erneuerung der Universität zu beteiligen.

§ 7. Schließlich fordern wir die Verbriefung tatsächlicher akademischer Freiheit in Forschung, Lehre und Studium und ein Bekenntnis der Universität zu ihrem Bildungsauftrag!

Die ökonomistische Verkürzung des Studiums nach Maßgabe vermeintlicher Arbeitsmarkterfordernisse dient lediglich Partikularinteressen. Bildung dagegen dient immer dem gesellschaftlichen Allgemeinwohl. Die Universität realisiert diese Aufgabe nur in Freiheit: Sie darf weder von den Verwaltenden, noch von Lehrenden und Studierenden als Dienstleistungsbetrieb verstanden werden. Freie Forschung ohne Drittmittelhatz und Verwertbarkeitsdoktrin ist die Voraussetzung für Erkenntniszuwachs und Innovation! Umfassend gebildete Studierende sind in jedem Beruf erfolgreich und werden zu verantwortungsbewussten Gestaltern von Kultur und Gesellschaft.“

(http-Dokument, entnommen am 19. 12. 2009 unter <http://www.bildungsstreik-koeln.de/koelner-erklaerung>)

⁴⁷²In gewisser Hinsicht sogar im Gegensatz zu Immanuel Kant, der moralisches Handeln jenseits von Eigennutzerwägungen einfordert.